



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.



Jahresbericht 2021



1 Schwerpunkte

„Caritas ist immer inklusiv“	6
Die Vielfalt der Caritas	8
Der Streit um den Einheitstarif	10
Neues Organigramm im Diözesan-Caritasverband	12
Programm: plento.ganzheitliche Gesundheitsseminare	16
Offen für alles	18

2 Schlaglichter

Aus dem Verband	24
Personalia	54
Projekte und Einrichtungen	70
Aus den Gesellschaften	76
Aus den Fachverbänden	98
Aus den Orts- und Kreisverbänden	104
Caritas im Bistum	110
Spenden	128
Caritasstiftung	134

3 Informationen

Caritas in Zahlen und Stichworten	138
Einrichtungen und Projekte des DiCV	148
Gesellschaften und Beteiligungen des DiCV	149
Orts- und Kreiscaritasverbände in der Diözese Würzburg	150
Fachverbände der Caritas	151
Impressum	152






**BLEIBT UNSERE
WERTSCHÄTZUNG –
ODER VERFLIEGT SIE WIE
UNSER APPLAUS?**

Miteinander durch die Krise:
#DasMachenWirGemeinsam







**IST DIE WÜRDE IMMER
UNANTASTBAR –
ODER AKZEPTIEREN
WIR AUSNAHMEN?**

Miteinander durch die Krise:
#DasMachenWirGemeinsam



„Das machen wir gemeinsam!“ – der Slogan der großen Kampagne der Caritas für die Jahre 2021/22 bringt auf den Punkt, was wir als Caritas der Kirche einbringen, um unsere Gesellschaft und die Menschen in unserem Land zusammenzuhalten! Seit mehr als 100 Jahren erweist sich die Caritas in Unterfranken als Brückenbauer in unterschiedlichen Lebenssituationen. Beruflich und ehrenamtlich engagierte Frauen und Männer packen in vielfältigen Aufgabenbereichen gemeinsam an und bauen so Brücken zwischen den Generationen, zwischen Gesunden und Kranken, Wohlhabenden und Armen, Einheimischen und Zugezogenen.

Corona war auch im Jahr 2021 eine große gesellschaftliche Herausforderung. Der Caritas ist es – trotz vieler Einschränkungen – gelungen, mit ihren Diensten und Einrichtungen nahe bei den Menschen und ihren Nöten zu sein. Bewährte Schutzkonzepte und eine große Test- und Impfkampagne haben geholfen, die Pandemie zu überwinden.

Gemeinsam mit vielen Akteuren haben wir uns für bessere Rahmenbedingungen in der Pflege und anderen sozialen Arbeitsfeldern eingesetzt. Das Caritas-Kurhaus Bad Bocklet, gemeinsames Werk von Kirche,

ihrer Caritas und Freistaat Bayern, wurde nach umfassender Sanierung gesegnet. Hier fand auch der Vinzenztag 2021 mit ehrenamtlich und beruflich Engagierten statt. Hier wurden und werden Kurse des neuen Projektes „plento“ zur Resilienzförderung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus besonders fordernden Berufen durchgeführt. Gemeinsam feierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kilianiwoche mit Bischof Franz den Caritas-Festgottesdienst. Weitere Höhepunkte des Jahres 2021 waren die Segnung des Bischof-Scheele-Hauses, eine Einrichtung für Senioren im Würzburger Stadtteil Heuchelhof, und die Einweihung des neuen Berufsbildungszentrums in Münnerstadt. Bei der Mainfranken-Messe 2021 war die Caritas gemeinsam mit ihren Fachverbänden und Gesellschaften vertreten.

„Das machen wir gemeinsam!“ – Der Jahresbericht zeigt, wie vielfältig und bunt die unterfränkische Caritas ist. Sie ist ein wichtiger Teil eines großen sozialen Netzes für die Menschen im Bistum Würzburg, und sie ist zugleich ein starkes Stück Kirche inmitten unserer Gesellschaft und mitten unter den Menschen.

Würzburg, im Sommer 2022

Clemens Bieber

Domkapitular
Vorsitzender

Barbara Stamm

Landtagspräsidentin a. D.
Ehrenvorsitzende

Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

Bedürfnisse

Herzensanliegen

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

Schwerpunkte





„Caritas ist immer inklusiv“

Mit über 200 Gästen hat der Diözesan-Caritasverband den Vinzenztag 2021 gefeiert. Bei strahlendem Sonnenschein kamen sie im Kurpark von Bad Bocklet zu Gottesdienst, Begegnung und zur Verleihung der Vinzenzpreise zusammen. Der traditionelle Festtag erinnert an den heiligen Vinzenz von Paul, den Begründer der neuzeitlichen Caritas, dessen Gedenktag die Kirche am 27. September begeht.

„Wir haben heute schon die beste Wahl getroffen, indem wir gemeinsam diesen Gottesdienst feiern“, sagte Weihbischof Ulrich Boom in seiner Begrüßung zu Beginn des Pontifikalamts. Gemeinsam mit ihm feierten den Gottesdienst am Altar neben dem Vorsitzenden des Diözesan-Caritasverbands, Domkapitular Clemens Bieber, auch der Bad Kissinger Dekan Stephan Hartmann sowie der emeritierte Domvikar Burkhard Rosenzweig. Unter den Ehrengästen fanden sich neben der Ehrenvorsitzenden des Diözesan-Caritasverbands, Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm, zahlreiche weitere Vertreter aus Gesellschaft und Politik in der Region.

In seiner Predigt ging der Weihbischof auf das aktuelle Jahresmotto der Caritas „Das machen wir gemeinsam“ ein. „Der Dienst der Caritas geht nie von einer oder einem allein aus“, so Boom. Vielmehr sei sie immer ein Gemeinschaftswerk, das allen Menschen offenstehe. „Caritas ist nie exklusiv, sie ist immer inklusiv, schließt alle und alles ein“, sagte Weihbischof Boom.

Für die Caritas ebenso bedeutsam sei, dass Gott stets die kleinen Menschen in den Mittelpunkt stelle. „Gottes Herz gehört den Ohnmächtigen, Schwachen und Geringen, denen aus der letzten Reihe, am Rand der Gesellschaft.“ Es dürfe im Dienst der Caritas nie vergessen werden, „auf wessen Seite Gott steht“, sagte der Weihbischof. Zugleich dürften alle, die sich in den Dienst an den Schwachen stellen, auf Gottes Hilfe vertrauen. Der Mensch neige dazu, alles können zu wollen und zuweilen seine Seele zu verkaufen, „um gut und machtvoll“ zu sein. Vor dieser Art Perfektionismus warne Jesus jedoch. „Das, was wir vom Herzen her vermögen, langt.“ Wenn Gott ein

„Wir haben heute schon die beste Wahl getroffen, indem wir gemeinsam diesen Gottesdienst feiern.“

Herz für die Menschen habe, die der Caritas anvertraut sind, dann auch „für unser begrenztes Tun“ in der Hilfe für diese Menschen, so Weihbischof Boom in seiner Predigt.

Seine Dankesworte am Ende des Gottesdienstes nutzte Domkapitular Clemens Bieber dazu, dem Weihbischof nicht nur für die Feier der Messe zu danken, sondern auch im Namen des Caritasverbands Glückwünsche zu Booms Geburtstag auszusprechen. Ebenso gratulierte Bieber dem Bürgermeister von Bad Bocklet, Andreas Sandwall, der an diesem Sonntag seinen Geburtstag feierte. Einen musikalischen Geburtstagsgruß lieferten zudem die „Rhöner Saxophöner“ aus Stangenroth, die den Gottesdienst und den anschließenden Festakt zur sichtbaren Freude der Mitfeiernden musikalisch begleitet hatten.

In seinem Grußwort betonte der Bürgermeister, dass er an diesem Geburtstag aufgrund einer schweren Erkrankung im Vorjahr besonderen Grund habe, Gott Dank zu sagen. Dankbar sei er auch der Caritas für die gute Zusammenarbeit in Bad Bocklet. Dabei nannte er das von der Caritas betriebene Kurhaus Hotel Bad Bocklet sowie die Ehrenvorsitzende Barbara Stamm, die mit großem persönlichem Engagement die umfangreiche Renovierung und Neugestaltung der Kuranlagen möglich gemacht habe.

Im Anschluss an den Festgottesdienst konnten die zahlreichen Gäste vor der malerischen Kulisse des Brunnenbaus auch der Verleihung der Vinzenzpreise 2021 beiwohnen. Mit dem Vinzenzpreis ehrt der Diözesan-Caritasverband jedes Jahr ehrenamtliche Projekte, die in nachhaltiger und innovativer Weise einen Dienst am Nächsten leisten. Die Wahl der Preisträger oblag dabei einer unabhängigen Jury. Die beiden mit 3.000 bzw. 2.000 Euro dotierten Preise erhielten die Gewinner aus den Händen der Ehrenvorsitzenden Barbara Stamm sowie des Weihbischofs Ulrich Boom.

Vinzenzpreise für „Rock the Nations“ und „Handmade“

Mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde das Bandprojekt „Rock the Nations“. In der Anker-einrichtung Geldersheim im Landkreis Schweinfurt baut die Initiative seit fast zwei Jahren musikalische Brücken. „Musik ist wichtig, um die Isolation in der Einrichtung zu durchbrechen und Menschen in Kontakt zu bringen“, erklärte Miriam Christof, Fundraising-Expertin bei den Würzburger Erlöserschwestern und Mitinitiatorin, die Grundidee des Projekts. Wie gut der Plan aufzugehen scheint, durften die Gäste des Vinzenztags dann auch gleich selbst feststellen, als „Rock the Nations“ im Kurpark von Bad Bocklet eine Kostprobe ihres Könnens zu Gehör brachten.

Auch der zweite Preis ging in diesem Jahr an ein Projekt, das Hilfsbedürftige selbst zu Akteuren macht. Ingrid Pollak aus dem Würzburger Stadtteil Lengfeld und ihre Mitstreiter wollen mit „Handmade“ einen Beitrag zur Selbsthilfe in Nigeria leisten. Dabei sammeln sie in Deutschland alte Nähmaschinen ein, die dann verschickt und vor Ort zu Werkzeugen gegen die Armut werden. „Das stiftet Zukunft“, lobte die Jury in ihrer Begründung.

Mit den Preisverleihungen ging der offizielle Teil des Vinzenztags im Kurpark zu Ende. Unter strengen Corona-Auflagen konnten nach einjähriger Zwangspause aber auch Begegnung und Austausch wieder aufleben, die einen wichtigen Teil des Vinzenztags darstellen. Bis in den Nachmittag nahmen zahlreiche Gäste die Einladung an, beim Mittagsimbiss die Küche des Kurhaus Hotels kennenzulernen, die renovierten Hotelanlagen zu erkunden oder im Kurpark spazieren zu gehen

Kilian Martin
Mitarbeiter im Referat Öffentlichkeitsarbeit



Domkapitular Clemens Bieber besucht mit MDL Judith Gerlach (rechts) und Abteilungsleiterin Angela M. Lixfeld (links) den Stand der Caritas.

Die Vielfalt der Caritas

Vom 25. September bis zum 3. Oktober 2021 fand auf den Mainwiesen die Mainfranken-Messe statt. Die Caritas war mit einem eigenen Stand in Halle 1 vertreten und freute sich über großen Zulauf.

Vielfältig und bunt ging es zu am Stand der Caritas auf der Mainfranken-Messe. O-Ton einer Besucherin: „Dass die Caritas so breit aufgestellt ist, wusste ich bislang gar nicht.“

Nach neun intensiven Tagen wurde Bilanz gezogen. „Wir sind sehr zufrieden“, sagte Sebastian Schoknecht, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Betreuer des Standes. „Die Halle 1 ist für jeden Besucher ein Muss und mit Sicherheit immer die schönste auf dem weitläufigen Gelände am Main. So vielfältig und bunt wie die Caritas ist, passt sie hervorragend zu den Angeboten der Universität, der Fachhochschule (FH-W-S) und der Stadt Würzburg“, so Schoknecht.

Den Auftakt machten die Würzburger Malteser. Sie stellten ihre Angebote, „Essen auf Rädern“ und den Hausnotruf vor. Neben Kugelschrei-

bern gab es viele Informationen für die Besucherinnen und Besucher am Stand. Ein großes Thema: Palliativ- und Hospizarbeit. Am Montag und Dienstag nutzten Auszubildende des Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerkes die Chance, Interessierten und Neugierigen etwas zum Frisörhandwerk und aus dem Bereich Gebäudereinigung ganz praktisch vorzuführen. Sehr gut angenommen wurden die kurzen Handmassagen und Tipps zur Maniküre. Der Mittwoch stand ganz im Zeichen der Freiwilligendienste FSJ und BFD. „Wie unterscheidet sich ein Freiwilliges Soziales Jahr vom Bundesfreiwilligendienst? Was sind die Vor- und Nachteile?“, waren zentrale Fragen, insbesondere von Schülerinnen und Schülern. Das breite Spektrum der Schwangerschaftsberatung stand am Donnerstag im Mittelpunkt. Mitarbeiterinnen aus dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) stellten sich auf der FH-Medienbühne spannenden Interviewfragen. „Was kann man tun, wenn ein Baby häufig schreit und sich nicht beruhigen lässt?“, so die Frage der studentischen Interviewerin. Auch das hilfreiche Projekt „Junge Eltern und Beruf“ (JEB), das vor allem alleinerziehende Mütter in der

„Dass die Caritas so breit aufgestellt ist, wusste ich bislang gar nicht.“



Ausbildungsphase begleitet, wurde auf der Bühne vorgestellt.

Viele Besucher seien erstaunt, wie groß und breit aufgestellt die Caritas sei, meinte Schoknecht im Rückblick. „Immer wieder ergeben sich am Stand gute Gespräche. Die Leute sind dankbar für die zahlreichen Hilfen der Caritas, die sie selbst schon erfahren durften. Einige berichten von ihrem langjährigen beruflichen oder ehrenamtlichen Engagement in einer Sozialstation, einem Altenheim oder bei der Caritassammlung.“ Dass es in diesem Jahr in den Hallen ruhiger als sonst zugehe, sei für die Caritas, die nichts verkaufen, sondern informieren und beraten möchte, kein Drama. „Wir wollen als Caritas der Kirche bei den Menschen sein. Das war in den schweren Monaten der Pandemie so; das soll auch in Zukunft so bleiben.“

Am Freitag stellte sich die Caritas-Don Bosco Schule mit ihren Angeboten und dem Beratungszentrum vor; für den Samstag hatten sich die Vinzenzwerke Würzburg angekündigt. Der Sonntag begann mit einem geistlichen Impuls

auf der FH-Medienbühne, den Domkapitular Clemens Bieber hielt. „Für viele war auch die musikalische Rahmung durch eine Abordnung der Fränkischen Jäger ein echtes Highlight“, so Schoknecht. Am Stand der Caritas ging es unter anderem um Altenhilfe und Robotik. „Roboter Pepper und seine kleineren Kollegen haben Einzug gehalten in Sozialstationen und Pflegeeinrichtungen“, erläuterte Schoknecht und zeigte sich dankbar für die personelle Unterstützung am Stand, die aus der Sozialstation Erlenbach angereist war.

„Es waren anstrengende und zugleich lohnende Tage“, zog Schoknecht am Ende Bilanz. „Als Caritas wollen wir bei den Menschen sein, uns vorstellen und mit interessierten Leuten ins Gespräch kommen.“

Die nächste Mainfranken-Messe findet im Herbst 2023 statt.

Dr. Sebastian Schoknecht
Referent Öffentlichkeitsarbeit



© Lambertus

Der Streit um den Einheitstarif

Im ersten Quartal 2021 tobte ein erbitterter Streit zu einem standardisierten Tarif im Bereich Pflege. Während Befürworterinnen und Befürworter darin einen Gewinn für Kolleginnen und Kollegen im Niedriglohnssektor sahen, lehnte die Caritas diesen Tarif ab, weil sie gravierende Nachteile für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befürchtete. In den sozialen Netzwerken, in der Presse und in Fachpublikationen prallten die Positionen unversöhnlich aufeinander.

Caritas und Diakonie zahlen ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch in der Pflege faire Löhne. Andere Akteure auf dem sogenannten sozialen Markt orientieren sich lediglich am gesetzlichen Mindestlohn. Die Schere der Verdienste geht weit auseinander. Grundlage sind für Caritas und Diakonie die jeweils eigenen Richtlinien für Arbeitsverträge (AVR). Neben den Entgelten bieten die AVR außerdem zahlreiche soziale Leistungen, etwa eine betriebliche Altersvorsorge. Tarifrunden finden regelmäßig in paritätisch besetzten Kommissionen statt. Idealtypisch entspricht dieses Modell den Vorstellungen einer christlichen Dienstgemeinschaft, die nicht individuelle Gewinninteressen, sondern den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Kirche und Caritas setzen in der Gestaltung der Arbeitsbedingungen auf ein partnerschaftliches Miteinander, auf Kooperation und nicht auf Konfrontation. Das Gegenteil ist dort anzutreffen, wo private Träger Rendite erzielen wollen und dies zulasten der Angestellten und Bewohner.

Der Dritte Weg in Gefahr?

Das Modell der Kirchen, das als „Dritter Weg“ bezeichnet und rechtlich durch Art. 140 GG gestützt wird, steht seitens der Gewerkschaften regelmäßig in der Kritik, weil es in ihm weder den Streik der Dienstnehmer noch die

Aussperrung auf der Dienstgeberseite kennt. Streik und Aussperrung scheinen weder zum Feld der Sozialen Arbeit noch zur Idee einer christlichen Dienstgemeinschaft zu passen. Lohnerhöhungen werden nicht mit Hilfe von Streiks durchgesetzt. Sie orientieren sich am Tarifsystem des Öffentlichen Dienstes (TVöD) und werden in den Kommissionen der Caritas auf Bundesebene ausgehandelt und regional angepasst übernommen. Für Konfliktfälle wurden Schlichtungsverfahren entwickelt.

Dass gute Arbeitsbedingungen in der Pflegebranche keine Selbstverständlichkeit sind, ist schon lange bekannt, wurde aber im Winter 2021 nochmals besonders deutlich. Am 8. Februar war der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) und der Bundesvereinigung Arbeitgeber in der Pflegebranche (BVAP) der Abschluss eines Tarifvertrages gelungen. Der erstreckte sich erst einmal nur auf die Mitglieder der BVAP: AWO, Arbeitersamariterbund, Volkssolidarität und kleinere Träger. Caritas und Diakonie saßen von Anfang an mit am Tisch. Die Idee: Wenn die großen Wohlfahrtsverbände zustimmen, kann aus dem kleinen Vertrag eine große Sache werden, ein Flächentarifvertrag Pflege, der Hunderttausenden Pflegerinnen und Pflegern in der gewinnorientierten Privatwirtschaft schrittweise zu Lohnsteigerungen von ca. 25 Prozent verhilft. Das Arbeitnehmerentsendegesetz (AentG) lässt diesen Schritt nur zu, wenn die großen Träger der Kirchen, Caritas und Diakonie, einwilligen.

Am Donnerstag, 25. Februar 2021, erbrachte die Abstimmung in der paritätisch besetzten Arbeitsrechtlichen Kommission (AK) der Caritas die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht. Ausschlaggebend waren die 31 Nein-Stimmen der Dienstgeberseite. Damit war der einheitliche Tarif Pflege Geschichte. Der Sturm der

Entrüstung folgte unmittelbar und unerwartet heftig. „Ideologie schlägt Humanität.“, „Ein trauriger Tag für die Pflege.“ Verlogenheit und Scheinheiligkeit wurden der Caritas vorgehalten. „Ausgerechnet die christliche Caritas ...“ war redundant zu lesen und zu hören. Und während die Diakonie rechtzeitig den Absprung in den Freitag eingeleitet hatte, begann im katholischen Verband am Donnerstagabend der aussichtslose Kampf gegen den medialen Shitstorm und die Windmühlen. (Die Diakonie verzichtete am Freitag, 26. Februar, auf eine Abstimmung, weil diese nichts am Ergebnis geändert hätte. Eine klare Positionierung sieht anders aus.)

Unklare Lagen

Caritaspräsident Prälat Dr. Peter Neher hätte sich, so äußerte der Theologe auf katholsch.de (05.03.) und später in der Wochenzeitung DIE ZEIT (11.03.), ein anderes Ergebnis gewünscht und vorstellen können. Eine erneute Abstimmung in der Kommission könne es aber nicht geben. Deren demokratische Entscheidung sei zu respektieren. Mit dem Appell, das Ergebnis müsse unbedingt revidiert werden, schütteten einige katholische Sozialethikerinnen und Sozialethiker erneut Öl ins Feuer und Wasser auf die Mühlen der Gewerkschaft. Federführend Matthias Möhring-Hesse (Tübingen) und Bernhard Emunds (Frankfurt) wird der Caritas in der Stellungnahme vorgeworfen, sie untergrabe ihre Gemeinwohlorientierung und füge der Kirche großen Schaden zu. Berlins Caritasdirektorin, Ulrike Kostka, selbst Ethikerin, parierte den Hieb von Möhring-Hesse „Zu wenig Sinn für das Gemeinwohl“ (HK 4/2021, 30-32) in einer Replik „Zum Sündenbock taugt sie nicht“ in der Herder Korrespondenz (HK 5/2021, 48-50).

Die Kontradiktion der Argumente

Warum, so lautet die eigentliche Frage, hat die Dienstgeberseite der Arbeitsrechtlichen Kommission mit ihrer Ablehnung einen allgemeinverbindlichen Tarifvertrag Pflege verhindert? Der neue Tarifvertrag sei ein neuer Mindeststandard und würde vor allem jenen Frauen und Männern zu besseren Arbeitsbedingungen verhelfen, die derzeit in der gewinnorientierten Privatwirtschaft mit dem gesetzlichen Mindestlohn abgespeist würden. Die besseren Tarife von Caritas und Diakonie seien gar nicht betroffen. Genau das aber befürchtete am Ende die Dienstgeberseite. Mittelfristig würden sich die Kostenträger am Einheitstarif orientieren und der Caritas die höheren Aufwen-

dungen nicht mehr refinanzieren. Schließlich, so die Hypothese, habe die Caritas dem neuen Tarifwerk ja selbst zum Durchbruch verholfen. Was heute noch im Sozialgesetzbuch verankert sei, könne im Zuge einer Vereinheitlichung der Tarife geändert werden. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit würde das Konkurrenzverhältnis auf dem durch die Politik liberalisierten Pflegemarkt verändern. Der Vorwurf der Gewerkschaft: Caritas und Diakonie verschafften sich durch ihr höheres Lohnniveau Vorteile im Kampf um Fach- und Arbeitskräfte. Die Realität: Auch die Dienste und Einrichtungen der Caritas tun sich vielerorts schwer, die gesetzlich verankerte Fachkraftquote zu erfüllen.

Schattenboxerei

Vieles spricht dafür, dass es nicht nur oder nicht einmal vorrangig um eine bessere Bezahlung für Pflegekräfte in prekären Beschäftigungsverhältnissen geht. Die Gewerkschaft ver.di ist schon lange kein Schwergewicht mehr und war es nie im Bereich Pflege. Auch ihr Gegenüber, die BVAP vertritt nur wenige Träger auf dem großen Markt. Und das Ergebnis, der vielgelobte Tarifvertrag, mag ein kleiner Fortschritt sein, ist aber kein großer Wurf. Die AVR sollten die Richtschnur sein, wenn es um faire Löhne geht. Am Ende bleibt doch der Verdacht, ver.di wolle rein in die Einrichtungen der Caritas. Der Dritte Weg müsse abgeschafft werden. Die Idee, das Soziale lasse sich im guten Miteinander von Dienstgeber und Dienstnehmer organisieren, sei utopisch.

Die Politik ist gefragt

Der Ball liegt im Feld der Politik. Caritas und Diakonie forderten am Freitag, 21. Mai in einer Pressekonferenz, die Lohnuntergrenze weiter anzuheben und zukünftig nur noch Anbieter in der Pflege zuzulassen, die auf einen Tarifvertrag verweisen könnten. Zugleich aber müssten die Eigenkosten für die Pflegebedürftigen überschaubar bleiben. Beitragserhöhungen und Zuschüsse aus Steuermitteln seien in einer alternden Gesellschaft unausweichlich. Im September 2021 brachten die Wahlen zum Bundestag neue Mehrheitsverhältnisse, aber bislang nicht den großen Wurf, der die Überschrift „Pflegereform“ verdient hätte. Stattdessen mehren sich die politischen Stimmen, die ganz im Sinne der Gewerkschaften den Dritten Weg der Kirchen abgeschafft sehen möchten.

Dr. Sebastian Schoknecht
Referent Öffentlichkeitsarbeit



© ADOBE STOCK | peterschreiber.media

„Mit dem neuen Organigramm wurden die auf die aktuellen Erfordernisse angepassten Strukturen zum 1. August in Kraft gesetzt.“

Neues Organigramm im Diözesan-Caritasverband

Die Anpassung der Struktur auf sich ändernde Rahmenbedingungen, Arbeitsfelder und Tätigkeitsschwerpunkte ist einer Organisation immanent.

Anstehende personelle Änderungen in der Leitungskonferenz, zurückgehende kirchliche Finanzmittel sowie der Beschluss des Caritasrates, den Vorstand vorerst mit einem Einzelvorstand zu besetzen, waren der Hintergrund für eine umfassende Überprüfung der Aufgaben und Strukturen des Diözesan-Caritasverbandes. Mit dem neuen Organigramm wurden die auf die aktuellen Erfordernisse angepassten Strukturen zum 1. August in Kraft gesetzt.

Anstehende personelle Änderungen in der Leitungskonferenz

Mit dem altersbedingten Ausscheiden der Abteilungsleitungen Marlene Hauck und Manfred Steigerwald zum 1. Juli 2021 standen in zwei großen Abteilungen – Lebensphasen sowie Personal und Finanzen – personelle Änderungen bevor. Bereits mit Blick auf diesen Wechsel hatte der Vorstand nach dem Weggang von Hermann Kirchmann, Leiter der Abteilung Lebenslagen, im Herbst 2019, in Abstimmung mit der Leitungskonferenz bewusst entschieden, diese Abteilungsleitung nicht unmittelbar 1:1 nachzubesetzen, sondern zunächst die Leitung in einem „Tandemmodell“ auf Sonja Schwab und Sabrina Göpfert zu übertragen, die zuvor das Programm „Kirche im Mentoring – Frauen steigen auf“ des Hildegardis Vereins erfolgreich abgeschlossen hatten. Auf diese Weise sollten die bisherigen

Fachbereichsleiterinnen – begleitet durch ein internes „Coaching“ – an Führungsaufgaben herangeführt werden. Zugleich wurde die Zeit bis zum Juli 2021 genutzt, um Synergien in den unterschiedlichen Abteilungen und Arbeitsfeldern zu prüfen und in der Leitungskonferenz Vorschläge für eine Weiterentwicklung zu erarbeiten.

Zurückgehende kirchliche Finanzmittel

Als vor allem im spitzenverbandlichen Bereich tätiger Verband, ist der DiCV Träger von nur wenigen eigenen Einrichtungen. Daher ist er zur Erbringung seiner Beratungs- und Unterstützungsangebote wesentlich auf die Zuweisung kirchlicher, d. h. diözesaner Finanzmittel angewiesen. Der deutliche Rückgang der kirchlichen Zuweisungen in den vergangenen Jahren machte eine weitere Verschlankeung der Personalstruktur erforderlich.

Verkleinerung des Vorstands

Im November 2020 hatte der Caritasrat beschlossen, den Vorstand des DiCV vorerst durch einen Einzelvorstand zu besetzen. Diese Änderung in der Vorstandsstruktur und die damit verbundenen Auswirkungen auf die Arbeitsweise in der Geschäftsstelle, galt es im Organigramm abzubilden. Das neue Organigramm trägt den geänderten Rahmenbedingungen Rechnung. ▷

„Die neue Struktur in der Geschäftsstelle ist das Ergebnis eines intensiven Prozesses der Überprüfung von Aufgaben und Zuständigkeiten, der Profilklärung und damit -schärfung.“

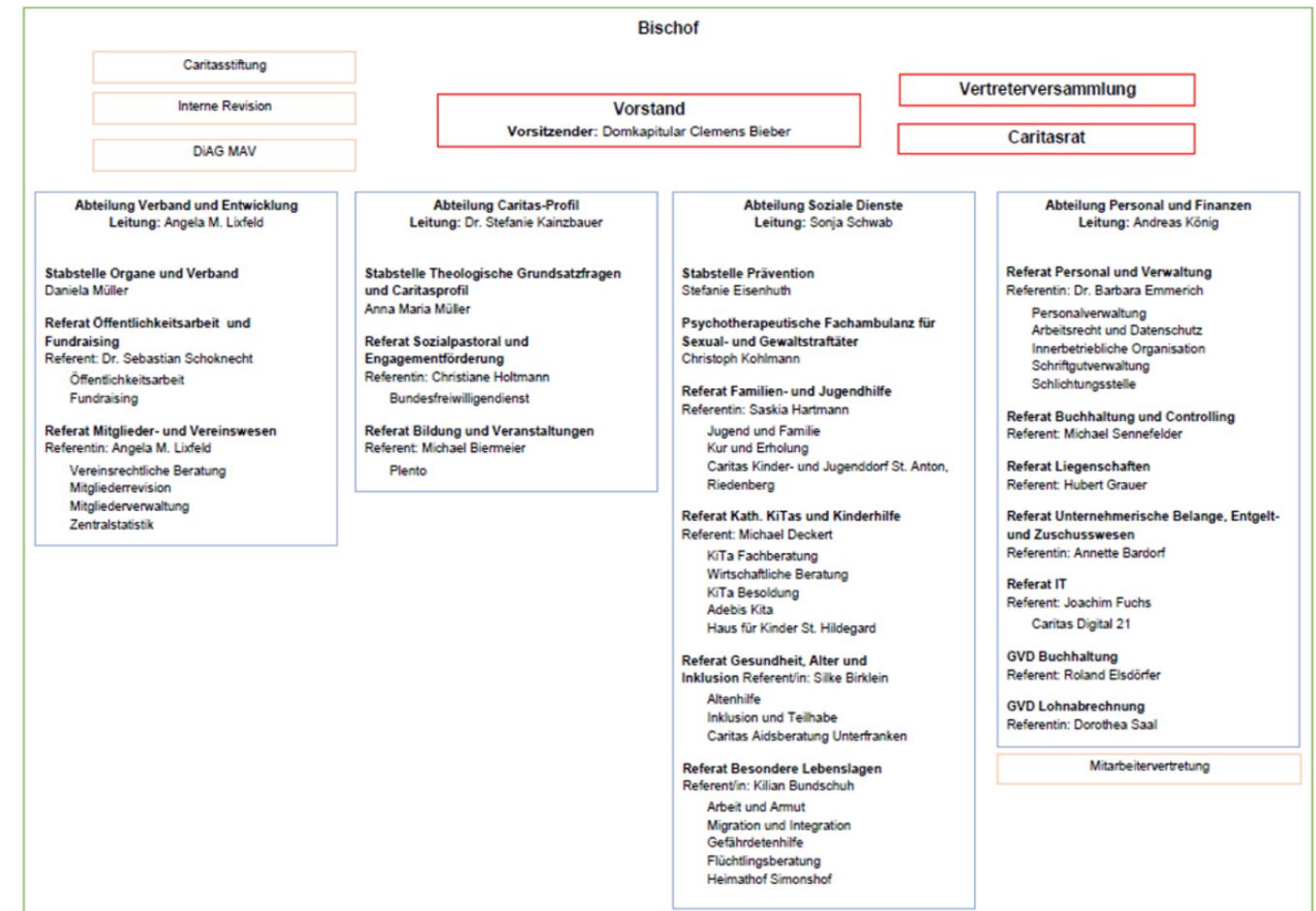
Verschlankeung der Struktur

Mit der Zusammenlegung der bisherigen Abteilungen „Lebenslagen“ und „Lebensphasen“ in die Abteilung „Soziale Dienste“ sind die Kernbereiche der sozialen Dienste und Einrichtungen in einer Abteilung zusammengeführt. Die bereits bestehende referatsübergreifende Zusammenarbeit wird damit noch stärker inhaltlich und organisatorisch gefördert. Die bisherige Fachbereichsstruktur wird nicht fortgeführt. Die nächste Ebene unterhalb der Abteilungsleitungen heißt nun Referat, mit dem Referenten als verantwortlicher Führungskraft. Gleichzeitig wurden Arbeitsfelder, die bislang in mehreren Fachbereichen verortet waren, dort wo es fachlich sinnvoll ist in einem Referat gebündelt. In drei neu gebildeten Stabstellen sind referatsübergreifende Arbeitsfelder verortet. Diese Stabsstellen sind direkt den Abteilungsleitungen zugeordnet.

Stärkung der Führungskräfte

Mit vier Abteilungsleitungen (vorher: sechs) und 15 Referenten (vorher: 19 Fachbereichsleitungen) ist die Struktur des DiCV deutlich schlanker. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass die Führungskräfte in ihrer Verantwortung und Aufgabenwahrnehmung gestärkt werden müssen. Die Referenten sind das Bindeglied zur Verbandsführung und dafür zuständig und verantwortlich, die Entwicklungen im Verband im Sinne der Leitungskonferenz an ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu kommunizieren und auf eine aktive Mitwirkung an einer guten Entwicklung des Verbandes in den Referaten hinzuwirken. Drei mehrtägige Workshops unterstützen die Referenten in ihrer Führungsfunktion.

Da der Verband derzeit von einem Einzelvorstand geleitet wird, übernehmen die Abteilungsleitungen weitere Führungsaufgaben und vertreten den Vorstand in politischen, gesamtverbandlichen und kirchlichen Gremien. Dies entspricht auch den Empfehlungen des Caritasrates, der die Abteilungsleitungen stärker in der Leitungsfunktion sieht. Die Leitungen der Abteilungen „Verband und Entwicklung“ bzw. „Soziale Dienste“ vertreten den Vorsitzenden in dessen Abwesenheit.



Um den Abteilungsleitungen den erforderlichen Raum zu geben, sind die DiCV eigenen Einrichtungen nun in den Referaten verortet und nicht wie bisher direkt bei der Abteilungsleitung. Dies entspricht der Struktur in den anderen Diözesanverbänden. Eine Ausnahme bildet aufgrund der besonderen Trägerstruktur und den Anforderungen des Justizministeriums die Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter.

Die neue Struktur in der Geschäftsstelle ist das Ergebnis eines intensiven Prozesses der Überprüfung von Aufgaben und Zuständigkeiten, der Profilklärung und damit -schärfung. Mit der Inkraftsetzung des Organigramms hat der Prozess der Umsetzung begonnen. Die schnelle Gewöhnung an die neuen Zuständigkeiten zeigt, dass die richtigen Weichen für die Zukunft gestellt wurden.

Angela M. Lixfeld
Leiterin Abteilung Verband und Entwicklung



Programm: plento.ganzheitliche Gesundheitsseminare

Menschen in sozialen Berufen – und damit der Großteil der Mitarbeitenden der Caritas – sind tagtäglich enormen Belastungen ausgesetzt. Zu den Herausforderungen der Arbeit selbst kommen weitere Faktoren wie zum Beispiel Fachkräftemangel, steigender Erwartungs- und Zeitdruck. Persönliche Faktoren können dabei den individuell erlebten Stress noch zusätzlich erhöhen. Jeder Mensch reagiert darauf unterschiedlich: körperlich, emotional, kognitiv und auf der Ebene des Verhaltens. Der Zusammenhang von hoher chronischer Stressbelastung und zunehmenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen wird immer wieder wissenschaftlich belegt.

Mitarbeitersorge ist mehr denn je angesagt

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V. ist als Dienstgeber geleitet von der Überzeugung: Menschen sind mehr als Arbeit, Verpflichtung und Erfüllung von Aufgaben. Sie brauchen Räume und Zeiten, die sie in ihrem

Menschsein stärken und Orientierung schenken für den fordernden Arbeitsalltag. Aus diesem Grund hat sich der Verband auf den Weg gemacht und das Projekt plento.ganzheitliche Gesundheitsseminare ins Leben gerufen (→ planto, lat. ich pflanze / plenty, engl. reichlich). Er folgt damit auch der Vision des Verbandes: „Wir sorgen uns um das Wohl der Einzelnen und wollen ihre Selbsthilfekräfte stärken. Hierzu gehören auch spirituelle Ressourcen, die wir in unseren vielfältigen sozialen Diensten zur Entfaltung bringen wollen.“

Das Projekt plento

Mit plento nimmt der Diözesan-Caritasverband dieses Anliegen der Mitarbeitersorge ernst und schafft konkrete Gelegenheiten für Mitarbeitende, physisch und psychisch zu regenerieren und dabei auch der inneren Tiefe und Weite nachzuspüren. Denn es ist mittlerweile unumstritten, dass Spiritualität einen wesentlichen Bestandteil einer ganzheitlich verstandenen Gesundheit ausmacht.



Plento richtet sich in erster Linie an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in sozialen Berufen, die im Arbeitsalltag von besonders schweren Belastungsfaktoren herausgefordert sind sowie dezidiert auch an pflegende Angehörige. Plento schafft Raum, um die eigenen Werte-haltungen und spirituellen Ressourcen zu entdecken und zu entfalten, die ihre sozialberufliche Motivation begründen und zum gesamten Wohlergehen wesentlich beitragen können.

Für eine nachhaltige Stressreduktion bietet plento mit seinem ganzheitlichen Ansatz auch präventive Verhaltens- und Haltungskonzepte an, um herausfordernden Situationen besser begegnen zu können. Entsprechende Übungen und Methoden sind dabei so gewählt, dass sie niederschwellig in den jeweiligen Berufsalltag integrierbar sind. Gefördert wird das Projekt im Rahmen der Initiative Gesund.Leben.Bayern des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege.

Was das Projekt einzigartig macht

Ganzheitliche Gesundheitsprogramme gibt es viele. Angebote, die Gesundheitsförderung und Spiritualität zusammenbringen, dagegen nicht. Der Caritasverband entspricht damit seinem christlichen Auftrag zu handeln, wo Not und Belastungen vorhanden sind, und sich für das ganzheitliche Wohlergehen des Menschen einzusetzen. Dabei legt er besonderen Wert auf Vielfalt, denn die vielfältigen Spiritualitäten der Mitarbeitenden bereichern letztlich den Dienst am Nächsten.

Mit plento werden Räume und Zeiten eröffnet, in denen die eigenen spirituellen Ressourcen ihre Bedeutung haben. „Es geht nicht um eine zusätzliche Belastung, sondern um die Erschließung einer Ressource, also letztlich um eine Entlastung mitten im stressigen Alltag [...]“



Ein besonderes Projekt braucht auch einen besonderen Ort. Dieser wurde von Anfang an in dem in Trägerschaft der Caritas-Einrichtungen gGmbH stehenden Kurhaus Hotel in Bad Bocklet gesehen. Mit seinen zahlreichen Möglichkeiten der Erholung im grundsanierten Spa-/Badehaus sowie in der Weite der Rhöner Natur ist die Einrichtung prädestiniert für Angebote im Bereich der Prävention und Mitarbeitersorge. So wird der ganzheitliche Ansatz von plento unterstrichen, der körperliche, seelische und spirituelle Stärkung auf einzigartige Weise miteinander verbindet.

Die Angebote – verstehen, vorbeugen, erkennen, bewältigen

Seit Herbst 2021 finden Angebote im Rahmen von plento statt. Ein besonderes Gewicht liegt bei den Seminaren auf Übungen, Selbsterfahrung und Methoden, die einen gesunden Umgang mit Stress fördern und persönliche Ressourcen aktivieren. Die angewandten Techniken werden von versierten Referentinnen und Referenten angeleitet, sodass Teilnehmende in einem geschützten Rahmen eigene Erfahrungen sammeln und die für ihren individuellen Alltag hilfreichen Methoden verinnerlichen können. Untermauert werden die Einheiten durch inhaltliche Inputs zum Thema Resilienz und Stress. Die Resonanz der Teilnehmenden ist ausnahmslos positiv. Obwohl der Bedarf an diesen Seminaren hoch ist, zeigen sich nach wie vor Herausforderungen durch die Corona-Pandemie, v. a. in der Akquise der Teilnehmenden. Durch langfristige Bewerbung der Angebote sowie durch eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit wird der Caritasverband das Programm plento weiter hochhalten, um vielen Mitarbeitenden eine Teilnahme zu ermöglichen. Weitere Informationen sind auf der Homepage des Programms unter www.plento.info zu finden.

Michael Biermeier
Referent Bildung und Veranstaltungen





Treffen der ASBD-Fachberaterinnen und -berater im Matthias-Ehrenfried-Haus

Offen für alle

Die Allgemeinen Sozialen Beratungsdienste (ASBD) der Caritas im Bistum Würzburg sind offen für alle, niedrigschwellig und kostenlos. Meist geht es darum, die materielle Existenz von Rat- und Hilfesuchenden zu sichern. Die Professionalität und Vielseitigkeit des Beratungsdienstes erfordert aber auch ausreichend Personal und Ressourcen.

„Es ist schön, Sie alle wieder persönlich zu sehen“, merkt nach seinem Vortrag Rechtsanwalt Michael Koch an, der mit seiner Kanzlei Koch und Kollegen in Würzburg seit vielen Jahren den Fachberaterinnen und Fachberatern in der Allgemeinen Sozialberatung in kniffligen Rechtsfragen oder schwierigen Fällen zur Seite steht. Fast eineinhalb Stunden erklärt er gemeinsam mit den Fachkräften die Anwendung von Rechtsvorschriften und Paragrafen in problematischen Fällen, prüft Bescheide und schlägt sich durch Gesetzesbücher. Er erläutert den Unterschied zwischen Berechnungsbescheiden, Feststellungsbescheiden und Durchsetzungsbescheiden und klärt über Widerspruchsfristen und Verjährungsfristen

auf. Es ist gut, jemanden an der Seite zu wissen, der so erfahren und fachkundig ist. Die Mitarbeitenden in den Allgemeinen Sozialen Beratungsdiensten schätzen den regelmäßigen Austausch und die Fortbildung während der Fachkonferenzen, die viermal im Jahr stattfinden – nun erstmals nach der Corona-Pandemie wieder in Präsenz und nicht in Form von Videokonferenzen.

Widersprüche mit Ratsuchenden zu formulieren, Ansprüche auf Sozialleistungen zu prüfen, Kindergeld oder Renten zu klären und Anträge zu stellen oder bei Mietschwierigkeiten und Räumungsklagen zu beraten, gehört zum Alltagsgeschäft in den neun Sozialberatungsdiensten der Caritas in Unterfranken. Der Fachdienst fungiert als anerkannte Fachstelle für den Armutsbereich und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung und Integration armer und von Armut bedrohter Menschen, die oft ausgegrenzt sind. – Ein unverzichtbarer Grunddienst der Kirche und ihrer Caritas.

„Wir schaffen es kaum noch, den Ansturm an Menschen, die auf kostenlose Lebensmittel angewiesen sind, zu bewältigen und freuen uns sehr über die ehrenamtlichen Helferinnen, die uns dabei unterstützen.“

Die Anlaufstellen werden neben wirtschaftlichen und sozialrechtlichen Schwierigkeiten auch in psychosozialen, soziokulturellen, erzieherischen und partnerschaftlichen Problembereichen tätig. Sie stehen als niedrigschwelliges Beratungs- und Unterstützungsangebot allen Menschen offen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter informieren über Hilfsangebote und geben lebenspraktische Hilfen. Wenn nötig begleiten sie beim Gang auf Ämter oder Behörden oder zu anderen Institutionen. Als Koordinationsstelle im komplexen System vernetzter sozialer Hilfen vermittelt der ASBD auch weiter an andere spezialisierte Fachdienste.

„Im Moment bekomme ich so viele Anrufe von Menschen, denen aufgrund der gestiegenen Lebensmittelpreise am Ende des Monats das Geld ausgeht“, berichtet eine Beraterin aus Miltenberg. Sie unterstütze in bestimmten Fällen Menschen auch mit Supermarkt-Gutscheinen oder prüfe die Einkommenssituation der Hilfesuchenden, ob ein Anspruch auf aufstockende Sozialleistungen besteht. In Schweinfurt sei es die Tafelscheinausgabe, bei der aktuell die Armut besonders ins Auge falle. Der Sozialberatungsdienst führt dort die Bedürftigkeitsprüfung durch und stellt Berechtigungsscheine für die Nutzung der Tafel aus. „Wir schaffen es kaum noch, den Ansturm an Menschen, die auf kostenlose Lebensmittel angewiesen sind, zu bewältigen und freuen uns sehr über die ehrenamtlichen Helferinnen, die uns dabei unterstützen“, führt die Kollegin aus Schweinfurt aus.

Finanzielle Schwierigkeiten und Probleme im Umgang mit Behörden sind die häufigsten Gründe, warum Menschen sich hilfesuchend an die Beratungsstellen wenden. Das zeigt auch die Statistik der Allgemeinen Sozialen Beratungsdienste für das Jahr 2021. Im zwei-

ten Jahr der Corona-Pandemie hat diese die Arbeit der Caritas erneut enorm beeinflusst. Die Zahlen der Hilfesuchenden, die Unterstützung bei Anträgen (33 Prozent), bei ihrer Behördenkorrespondenz (31 Prozent) oder allgemeine Information und Beratung (78 Prozent) benötigen, sind hoch. Gesetzesänderungen sowie veränderte Sozialleistungsansprüche durch die Sozialschutzpakete und Maßnahmen der Bundesregierung gehen mit einem hohen Bedarf an Information und Unterstützung für anspruchsberechtigte Menschen einher. Stark angestiegen ist im Jahr 2021 auch die Zahl der finanziellen Hilfen und Sachleistungen, die durch die Beratungsstellen – häufig zur Überbrückung von akuten finanziellen Notlagen – an bedürftige Menschen ausgegeben bzw. die durch Stiftungen und Hilfsfonds vermittelt werden (29 Prozent). Insgesamt wurden in den neun unterfränkischen Beratungsstellen des Sozialdienstes im Jahr 2021 mehr als 8.000 Beratungen durchgeführt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mit hohem Engagement und Kreativität die gute Erreichbarkeit des Dienstes auch während der Pandemie aufrechterhalten. Die meisten Beratungsgespräche fanden in Form von Präsenzberatung unter Einhaltung von Hygieneschutzmaßnahmen statt. „In den letzten Monaten konnten Hilfesuchenden nur nach fester Terminvereinbarung oder in ganz dringenden Fällen zu uns kommen“, berichtet eine Beraterin aus dem Kreis-Caritasverband Haßberge. Jetzt seien sie aber froh, dass die Caritas wieder ein offenes Haus hat und sie an bestimmten Tagen auch einfach ohne Terminvereinbarung in die offene Sprechzeit kommen könnten. Es wird deutlich, dass sich viele Hilfesuchende einfach schwertun, telefonisch einen Termin zu vereinbaren oder einen vereinbarten Termin einzuhalten. Häufig gibt es Sprachschwierigkeiten bei Menschen mit Migrationshintergrund. >



Nach wie vor wichtig: Das Gespräch von Angesicht zu Angesicht.

Über die Hälfte aller Hilfesuchenden haben einen Migrationshintergrund

Die Zahl der Menschen mit Flucht- und Migrationshintergrund in der Allgemeinen Sozialberatung steigt seit Jahren an. Die Beraterinnen und Berater berichten, dass in 37 Prozent aller Beratungsgespräche die Verständigung aufgrund von Sprachproblemen der Hilfesuchenden schwierig und nur eingeschränkt möglich ist. Die Beratung dieser Menschen ist mit einem hohen Aufwand verbunden. Neben sozialrechtlichen Fragestellungen müssen häufig umfassende auch asyl- und ausländerrechtliche Probleme gelöst werden. Die zunehmende Arbeit mit Menschen mit Migrationshintergrund in der Beratung der Allgemeinen Sozialen Beratungsdienste stellt also auch eine große Herausforderung für die Fachberaterinnen und -berater dar. Neben interkulturellen Kompetenzen werden auch besondere und umfassende fachliche Kompetenzen benötigt. Die Stichtagserhebung 2021 ermittelt einen Anteil von 59 Prozent an Menschen mit Migrationshintergrund, die sich hilfesuchend an den ASBD wenden. Dieser Anteil liegt damit sogar deutlich über dem Bundesdurchschnitt (52 Prozent). Aus Sicht des unterfränkischen ASBDs müssen die Beratungsangebote für Flüchtlinge und Menschen mit Migrationshintergrund umgehend aufgestockt und weiter ausgebaut werden.

Arm trotz Arbeit?!

Viele Hilfesuchende brauchen aber auch andere und neue Zugangswege zur Allgemeinen Sozialberatung. Die Statistik zeigt, dass eine stark angewachsene Zahl von Menschen zwar über Erwerbseinkommen verfügt (43 Prozent), aber trotzdem unter die Armutsgrenze fällt oder auf aufstockende Sozialleistungen sowie Beratung und Hilfe angewiesen ist. Das Erwerbseinkommen reicht in vielen Fällen nicht aus, um das eigene Leben bzw. das der Familie unterhalten zu können. Fast die Hälfte der Erwerbstätigen sind sogenannte „Aufstocker“. Das bedeutet, dass sie in prekärer Beschäftigung so wenig verdienen, dass sie dennoch Sozialleistungen des Jobcenters in Anspruch nehmen müssen.

Die vergleichbar hohe Beschäftigungsrate weist also nicht zwangsläufig auf eine gute Lage am Arbeitsmarkt für alle Beschäftigten hin.

Neue Zugangswege

Die Allgemeinen Sozialen Beratungsdienste entwickeln sich weiter. Seit zwei Jahren sind die unterfränkischen Allgemeinen Sozialen Beratungsdienste schrittweise auch in die



Führung für die Fachleute des ASBD durch das sanierte Matthias-Ehrenfried-Haus.

Onlineberatung eingestiegen. Über die Onlineberatungsplattform der Caritas sind inzwischen die meisten unterfränkischen Gemeinden an die digitale Beratung angeschlossen, sodass sich auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie mobilitätseingeschränkte Personen einfacher an die Stellen wenden können. Die Zahl der Ratsuchenden in der Onlineberatung steigt stetig an. Auch die telefonische Beratung ist im Zuge der Corona-Pandemie stark gewachsen.

Wichtig ist den Beraterinnen und Beratern aber, dass die Onlineberatung die Präsenzberatung nicht ersetzen wird. Sie wollen auch weiterhin alle analogen und digitalen Zugangswege zu den Beratungsstellen offenhalten und für Hilfesuchende niedrigschwellig – vertraulich – kostenfrei erreichbar sein. Das Projekt „Vor O(h)rt!“ im Landkreis Aschaffenburg und der neue Kontaktraum in Ochsenfurt zeigen dieses Engagement. Hier wird auch mithilfe von vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die vermitteln, beim Ausfüllen von Anträgen helfen und einfach nur ein offenes Ohr haben, die Sozialberatung der Caritas näher am Menschen sein. In ihrer Nähe zum Menschen realisiert der Allgemeine Soziale Beratungsdienst, der nahezu zu 100 Prozent kirchensteuerfinanziert ist, so auch die kirchliche und biblische Option für die Armen.

„Die ganze Gesellschaft profitiert von der Allgemeinen Sozialberatung“

Eine Studie der Caritas im Erzbistum Köln belegt im Jahr 2021 die Wirksamkeit von Allgemeiner Sozialberatung. Das Ergebnis: Der Allgemeiner Sozialberatungsdienst wirkt! Und die Wirkung ist nicht zu unterschätzen. Die Profi-

teure sind nicht nur die Rat- und Hilfesuchenden selbst. Kurz-, mittel- und langfristige Wirkungen lassen sich überall in der Gesellschaft finden: bei Angehörigen, Vermietern und im sozialen Umfeld der Betroffenen, bei Behörden und Ämtern, im Gesundheitssystem, bei Arbeitsgebern, bei Kommunen und Energieversorgern, bei anderen Fachberatungsstellen, bei der Polizei und in der Justiz, in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen u.v.m.

Die Fachberaterinnen und Fachberater, die nicht nur den einzelnen Menschen, sondern seinen gesamten Sozialraum im Blick haben, wissen das längst. Sie sehen, wie Probleme größer werden und sich potenzieren, wenn sie nicht frühzeitig gelöst werden können. Wenn zum Beispiel durch die Beratung die Einkommenssituation und das Mietverhältnis eines Ratsuchenden gesichert wird, dann stabilisieren sich auch die Situation und die Teilhabemöglichkeiten von Angehörigen in der Familie. Vermieter sind froh, weil die Miete wieder regelmäßig fließt und kein Räumungsverfahren angestrengt werden muss. Die Sozialbehörden profitieren, weil der Hilfesuchende vollständige Anträge und Unterlagen einreichen kann. Ein Arbeitnehmer wird entlastet, weil er sich wieder auf seine Arbeitstätigkeit konzentrieren kann. Nicht zuletzt profitiert auch der Steuerzahler, weil hohe Folgekosten, z. B. die Unterbringung von Wohnungslosen, vermieden werden.

Der ASBD ist als Grund- und Fachdienst der Caritas von hoher gesellschaftlicher Bedeutung und muss auch für die Zukunft sichergestellt sein.

Kilian Bundschuh
Referent Besondere Lebenslagen

Migration

Fachambulanz

Kinderhilfe

Ehrenamt

Schlaglichter

Caritas-Schulen

Prävention

Altenhilfe

Inklusion

Geistliches

Gesundheit

Spenden

Spiritualität



Mit Gottes Segen in das neue Arbeitsjahr



Für eine neue Qualität im Miteinander der Menschen sprach sich Domkapitular Clemens Bieber am Beginn des neuen Arbeitsjahres im Caritasverband für die Diözese Würzburg aus. Traditionell versammeln sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Anschluss an den Dreikönigstag, um ihre Arbeit in einer Andacht unter den besonderen Segen Gottes zu stellen.

Bieber betonte, dass trotz der Corona-Abstandsregeln die Nähe zu den Menschen wichtig sei. Während einige verängstigt abtauchten, zeigten sich andere kreativ. Der Vorsitzende des Caritasverbandes erinnerte daran, dass einige Pfarreien im Bistum Weihnachtsgottesdienste ersatzlos gestrichen hätten und würdigte den Einsatz derer, „die gerade jetzt kreativ waren“.

Die Caritas kenne in ihrem Einsatz für die Menschen keinen Lockdown. Beispielhaft nannte Bieber Sozialstationen, Bahnhofsmissionen und die Wärmestube für Wohnsitz- und Obdachlose. „In dieser schwierigen Zeit mit vielen außergewöhnlichen Herausforderungen können wir als Kirche deutlich machen: Wir sind für die Menschen da! Nur die gelebte innere Einstellung macht uns glaubwürdig. Dann werden die Menschen uns ihr Vertrauen schenken.“ Nicht allein Worte seien gefragt, sondern die Tat.



Gottesdienst zum neuen Arbeitsjahr in der Würzburger Franziskanerkirche. Es gelten Strenge Corona-Auflagen.

Bildungsarbeit auf hohem Niveau

Mit jährlich rund 150 Veranstaltungen zählt der Caritasverband für die Diözese Würzburg zu den größten Anbietern im Bereich der beruflichen Fort- und Weiterbildung in Unterfranken. Damit die organisatorische und inhaltliche Qualität dieser Veranstaltungen stets gesichert und weiterentwickelt werden kann, wurde 2016 ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt. Als Orientierung galten die Vorgaben und Instrumente des „Netzwerks der Fort- und Weiterbildungsanbieter in der Caritas“, wonach der Würzburger Fachbereich 2017 erstmals zertifiziert wurde.

Nach erfolgreicher Selbstbewertung und kollegialer Visitation erhielt der Fachbereich eine Verlängerung des Zertifikats des Netzwerks bis 2023. Die Freude im Fachbereich Bildung und Veranstaltungen des Diözesan-Caritasverbands ist groß. „Es hat sich gelohnt, hohe Standards zu setzen und die Qualität unserer Angebote konsequent weiterzuentwickeln“, so Fachbereichsleiter Michael Biermeier.



Leitung und Mitarbeiterinnen im Fachbereich Bildung und Veranstaltungen freuen sich über das erarbeitete Zertifikat. V. l.: Fachbereichsleiter Michael Biermeier, Franziska Spörer, Madeleine Fühl und Maria Wallrapp.

„Aufklärung und Geduld“



Robert Kneschke | stock.adobe.com

Wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege im Frühjahr 2020 noch als Helden der Krise beklatscht, ist der Jubel inzwischen verhallt und mancherorts sogar in beißende Kritik umgeschlagen. Ein Grund scheint die prozentual geringe Impfbereitschaft

beim Personal in Pflegeeinrichtungen zu sein. Glaubt man Befragungen, sind in manchen Häusern der stationären Altenhilfe im Januar 2021 lediglich 25 Prozent der Fach- und Pflegekräfte bereit, sich gegen Covid 19 durch eine Impfung zu schützen.

„Ich warne ausdrücklich davor, einen ganzen Berufsstand vorschnell zu diffamieren“, sagt Sonja Schwab, Abteilungsleiterin im Caritasverband für die Diözese Würzburg und ausgewiesene Expertin für den Bereich Altenhilfe. Seit Frühjahr 2020 leitet Schwab den Corona-Krisenstab des katholischen Wohlfahrtsverbandes. Sie rät, genau hinzuschauen und hinzuhören. „Druck ist kein gutes Argument. Wir müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überzeugen, dass sie sich und ihrem Umfeld, beruflich wie privat, etwas Gutes tun, wenn sie sich impfen lassen.“ Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen gingen mit gutem Beispiel voran. Letztlich, so Schwab, gebe es aber keine Impfpflicht.

Caritassammlungen 2021



Jeweils zwei Tage lang, im Frühjahr und Sommer, standen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas im großen Sammlungskeller der Würzburger Geschäftsstelle und haben Sammlisten, Plakate, Spendenbriefe und weiteres Material zusammengestellt und verpackt. Dann gingen Hunderte Großbriefe, Päckchen und Pakete mit einem Postdienstleister hinaus an die unterfränkischen Pfarreien. Vieles sei im Corona-Jahr 2021 anders gewesen, berichtete Marion Palitza, die seit Jahren die Vorbereitungen für die Caritassammlungen koordiniert. „Eigentlich unterstützen uns Jugendliche aus dem Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerk bei den Arbeiten. Aber da hat uns die Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht.“ Umso dankbarer sei sie, dass Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen des Hauses eingesprungen seien. „In nur jeweils zwei Tagen gingen die Aktionen über die Bühne“, freute sich Palitza über die tatkräftige Unterstützung aus den eigenen Reihen. „Viele Pfarreien hatten wohl auch vorsorglich auf die Sammlung mit Spendenbriefen umgestellt“, vermutete Marion Palitza, denn diese ließen sich auch ohne direkten Kontakt unters Volk bringen.



Zweimal im Jahr sammelt der katholische Wohlfahrtsverband in den unterfränkischen Pfarreien Spenden für die caritative Arbeit. 30 Prozent der Gelder verbleiben in der Pfarrei, 40 Prozent gehen an den zugehörigen Orts- und Kreiscaritasverband für Dienste, die nicht durch öffentliche Mittel gefördert werden. Die verbleibenden 30 Prozent erhält die Caritas auf Bistumsebene für überregionale Projekte für Menschen in prekären Lebenslagen.

Präventionsschulungen und Seminare online



Präsenzveranstaltungen sind eine feine Sache. Darüber herrscht im Fachbereich Bildung und Veranstaltungen des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg und bei allen, die Fort- und Weiterbildungen anbieten, Einigkeit. Bedingt durch den Lockdown, der bis Mai 2021 Workshops, Seminare und andere Angebote im Caritashaus verhinderte, hat der Caritasverband die Möglichkeiten über das Internet erweitert. „Schulungen können jetzt mit geeigneter Software auch online stattfinden“, informierte Fachbereichsleiter Michael Biermeier.

Vom 12. bis zum 14. Januar fand zum Auftakt der Ausbildungsgang zur PräventionsberaterIn mit 16 Teilnehmenden erstmals online statt. „Die neue Software „ecosero“ hat sich bewährt“, meinte anschließend die Referentin der Caritas, Stefanie Eisenhuth.

Über drei Tage hinweg widmeten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus katholischen Kindertageseinrichtungen in ihrem virtuellen Treffen den Anforderungen der kirchlichen Präventionsordnung, den Themen „Prävention von sexualisierter Gewalt“ und „Institutionelle Schutzkonzepte in der Kita“.

Bedingt durch den Lockdown [...] hat der Caritasverband die Möglichkeiten über das Internet erweitert. „Schulungen können jetzt [...] auch online stattfinden.“

„Corona vergeht, Fastnacht besteht!“

Mit einer großzügigen Krapfenspende hat die 1. Karnevalsgesellschaft Elferrat das Würzburger Caritashaus am Faschingsdienstag beglückt. Damit wollten die Narren denjenigen den Tag versüßen, die sich in der Corona-Krise mit viel Engagement um andere Menschen kümmern, erklärte Gesellschaftspräsident

Georg Göbel zur Übergabe. Auf der tief verschneiten Dachterrasse nahmen der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbands, Domkapitular Clemens Bieber, und die Mitglieder der Leitungskonferenz das Backwerk dankbar entgegen.



Jeder für sich und doch zusammen

„Wir lassen uns vom Virus die gute Laune nicht verderben“, war die Grundstimmung vor den vielen Bildschirmen innerhalb und außerhalb des Würzburger Caritashauses. Traditionell ein buntes Stelldichein kostümierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im und rund ums Vorstandsbüro, trafen sich Kolleginnen und Kollegen coronabedingt am Faschingsdienstag zu einer virtuellen Faschingssause mit Webcam und Mikrofon. Motto: „Jeder für sich und doch zusammen.“ Der Vorstand sorgte für Krapfen und Getränke und alle gemeinsam für gute Stimmung. Die Hartgesottenen ließen es sich nicht nehmen, sich und ihr Büro dem Anlass entsprechend zu dekorieren.



„Dies ist ein besonderer Lockdown“



Zum Aschermittwoch haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbands die traditionelle Gemeinschaftsmesse mit Auflegung der Asche gefeiert. In seiner Predigt ging Domkapitular Clemens Bieber besonders auf die Bedeutung des Lockdowns für das christliche Leben ein. Zwar wüchsen die Kritik und der Unmut über manche Regelungen. „Trotzdem ist der Lockdown bedenkenswert“, so der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbands.

Laut Bieber muss als positives Ergebnis der zurückliegenden Monate festgehalten werden, dass viele Menschen stärker über das Leben und seinen inneren

Wert nachgedacht haben. Mit Blick auf den erzwungenen Rückzug ins Private frage er sich jedoch, ob nicht manche Menschen zwar daheim, aber nicht tatsächlich bei sich gewesen seien. „Daher meine ich, dass wir einen besonderen geistlichen Lockdown brauchen“, so Bieber weiter.

Zugleich erhielten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Fastenbrief des Vorstandes und das Büchlein von Paul Weismantel „Du Quelle lebendigen Wassers“ als Wegbegleiter durch die besonders geprägten Wochen auf Ostern hin.

„Es gilt, den Dienst der Caritas auf Zukunft hin zu stabilisieren!“

Als starkes Zeichen des Interesses am Dienst der Kirche und ihrer Caritas wertete Domkapitular Clemens Bieber die große Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der ersten virtuellen Personalversammlung des Würzburger Diözesan-Caritasverbandes. „Hier zeigt die Digitalisierung ihre Vorteile, denn auch die Leute, die in den fernerliegenden Einrichtungen – etwa am Simonshof oder im Kinderdorf St. Anton in der Rhön – ihren Dienst erbringen, konnten sich problemlos zuschalten.“

Schwerpunkt der virtuellen Zusammenkunft im März war erneut das Thema Finanzen. Dabei wurden zwei

Aspekte deutlich: Der Caritasverband für die Diözese Würzburg will auch weiterhin als Spitzenverband in guter Qualität seine Aufgaben für die vielen Dienste und Einrichtungen im Bistum Würzburg wahrnehmen und muss gleichzeitig erhebliche finanzielle Mittel einsparen, um handlungsfähig zu bleiben. Als Spitzenverband betreibt der DiCV nur wenige Einrichtungen, mit denen zusätzlich finanzielle Ressourcen erwirtschaftet werden können. Dennoch bietet er eine Fülle von Unterstützungen und Entlastungen für die vielen Dienste und Einrichtungen im gesamten Bereich der Diözese und sichert durch seine Fachberatung sowie den Bereich der Bildung die Qualität.

Fastenzeit auf Distanz

Die 40 Tage der Fastenzeit dienen der Vorbereitung auf das Osterfest. Bedingt durch die anhaltende Corona-Pandemie bot der Fachbereich Bildung und Veranstaltungen in Kooperation mit der Mitarbeiterinnen-Seelsorge den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern virtuelle Impulse und kleine Aktivitäten an, die ohne die üblichen Treffen in Gruppen möglich waren. Mit dem Slogan „Es geht anders“, griff das Team um Fachbereichsleiter Michael Biermeier das Motto des bischöflichen Hilfswerkes MISEREOR auf. „Dieses ‚anders‘ bezieht sich nicht nur auf den Zwang, den Corona auf uns ausübt, sondern richtet den Blick auf die Chancen und positiven Beispiele, die trotz Corona möglich sind“, so Michael Biermeier. Die Fastenzeit lade traditionell dazu ein, sich und den anderen bewusster in den Blick zu nehmen.



Impulse zum Mitnehmen

Mehr Schutz und Sicherheit für Kinder und Jugendliche



Stefanie Eisenhuth (im Bild rechts) ist die Fachfrau für Prävention im Caritasverband für die Diözese Würzburg. Für Fort- und Weiterbildungen arbeitet sie eng mit dem Bereich Bildung und Veranstaltungen zusammen. Links im Bild Fachbereichsleiter Michael Biermeier; im Hintergrund Mitarbeiterin Franziska Spörer.

„Insoweit erfahrene Fachkraft (kurz IseF)“ sei eine umständlich gesetzlich festgelegte Bezeichnung, ist sich Stefanie Eisenhuth, Fachfrau der Caritas für den Bereich Prävention und selbst ausgebildete IseF, sicher. Die reguläre Bezeichnung ergibt sich aus der gesetzlichen Grundlage: „Insoweit erfahrene Fachkraft gemäß § 8a und § 8b SGB VIII und 4 KKG“. Häufig finde auch die Zuschreibung Kinderschutzfachkraft Verwendung. Wichtiger sei, so Eisenhuth, was inhaltlich dahinterstecke. „Wir wollen, dass die Dienste und Einrichtungen, in denen wir es mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, sichere Orte sind und bleiben. Und wir brauchen geschulte Fachleute, die Problemlagen in Familien erkennen und die fallerbringenden Fachkräfte vor Ort standardisiert und fachlich gut beraten können, um Kinder und Jugendliche noch besser zu schützen.“

Es geht auch online

„Die Höchstzahl von 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war schnell erreicht“, freut sich Michael Biermeier. Als Leiter des Fachbereichs Bildung und Veranstaltungen tragen er und sein Team zum guten Gelingen sämtlicher Fort- und Weiterbildungsangebote unter dem Dach der Caritas bei. Was als Präsenzveranstaltung angedacht war, sei zu einer virtuellen Fortbildung in drei Modulen umgewandelt worden. Das Kompetenzzentrum Traumapädagogik habe sich als guter Kooperationspartner erwiesen.

Neuer Kurs in Planung

„Gerne hätten wir, wie es bei der Caritas gute Gewohnheit ist, die Zertifikate im Rahmen einer kleinen Feierstunde überreicht“, sagt Michael Biermeier, die anhaltende Pandemie mache dies momentan unmöglich. „Aber“, da ist sich Fachfrau Eisenhuth sicher, „es wird bestimmt einen weiteren Kurs geben, denn die Nachfrage aus der Kinder- und Jugendhilfe ist da. Und dann wird der erfolgreiche Abschluss zur ‚insoweit erfahrene Fachkraft‘ wieder gebührend gewürdigt.“

„Wie würden Sie entscheiden?“



Am 18. März trafen sich im Schönstattheim am Würzburger Hubland die Ethikbeauftragten aus der stationären Altenhilfe, um über die Fragen von Suizidhilfe, Sterbebegleitung und das sogenannte Sterbefasten nachzudenken. „Wir müssen entscheiden und sind an weitreichenden Entscheidungen beteiligt“, brachte es eine Pflegedienstleistung (PDL) auf den Punkt.

Franziska Brod, gelernte Krankenschwester und studierte Pflege- und Gesundheitsmanagerin (FH), Referentin für Hospiz, Palliativ und Generalistik im Fachbereich Gesundheit und Alter des Diözesan-Caritasverbandes, führte gemeinsam mit Altheimseelsorger Wolfgang Zecher durch den Tag. Vortrag, Impuls, Diskussion und kollegialer Austausch sorgten für methodische Abwechslung und rege Beteiligung. Corona, das wurde immer wieder deutlich, habe in der Altenhilfe wie ein Brennglas gewirkt; alte Probleme hätten sich verdichtet, viele neue seien hinzugekommen. Das Leid bei vielen Bewohnerinnen und Bewohnern und das tägliche Mitleiden der Pflegekräfte sei für Außenstehende kaum vorstellbar.



So wichtig die Information und die Diskussion um den assistierten Suizid auch sei, es brauche dringend Richtlinien für die stationäre Altenhilfe. Lässt sich verhindern, dass Sterbehelfer in die Pflegeeinrichtungen kommen? Wie sollen wir umgehen mit Bitten um assistierten Suizid? Das Konzept Advance Care Planning (ACP) nach § 132g SGB V müsse endlich umgesetzt werden, um Menschen in der letzten Lebensphase gut beraten und begleiten zu können.

„Aufs Vertrauen kommt es an!“



Die neue MAV. V. l.: Beate Fleischmann, Michael Biermeier, Sabine Werner, Alfred Krafft, Maria Wallrapp, Max Albert, Karolina Vana.

„Jetzt ist die Stunde des Dankes!“, begann der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes Domkapitular Clemens Bieber die kleine Feierstunde für die bisherige sowie die neue Mitarbeitervertretung. Er dankte den Frauen und Männern, die sich in den zurückliegenden vier Jahren in die MAV eingebracht hatten. „Wir stehen als Caritas in der Diözese Würzburg vor großen Herausforderungen, vielleicht sind es im Blick auf die Gestaltung unserer Dienste sogar die größten seit Ende des Zweiten Weltkrieges“, sagte Domkapitular Bieber. „Auf uns kommen immer mehr Aufgaben zu, während die finanziellen Ressourcen schwinden. Unsere Stärke sind unsere beherzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“ In der Zusammenarbeit mit deren Vertretung, der MAV, wünsche er sich vor allem Ver-

trauen, das Ganze im Blick zu haben und das Bestmögliche für die gemeinsame Aufgabe erzielen zu wollen. „Wir stehen vor gemeinsamen Aufgaben und brauchen keine Fronten.“

Vertrauen wünschte sich auch die langjährige und wiedergewählte Vorsitzende der MAV, Beate Fleischmann. „Wir sehen dieses Vertrauen, wenn wir frühzeitig in die wichtigen Prozesse mit eingebunden werden.“ Fleischmann dankte ihrerseits den alten und neuen Mitgliedern der MAV und dem Wahlausschuss um Martina König und Ursula Karl für die Organisation einer reibungslosen und ordnungsgemäßen Abstimmung.

„Wir stehen vor gemeinsamen Aufgaben und brauchen keine Fronten.“

Bessere Bedingungen in der Pflege

Für deutliche Verbesserungen in den sogenannten helfenden Berufen sind auch Vertreter der Caritas in Würzburg auf die Straße gegangen. Beim „Dienst-Tag für Menschen“ machten gut 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der belebten Würzburger Innenstadt mit Applaus und Bannern auf ihre Anliegen aufmerksam. Die Verantwortlichen der Caritas wollten den Blick dabei vor allem auf dringend nötige Verbesserungen in der Pflege lenken. Die „Dienst-Tage“ im Juni wurden von unterschiedlichen Gliederungen der Caritas organisiert.



Seit September 2020 gehen Vertreter zahlreicher Träger aus Würzburg und Umgebung wöchentlich beim „Dienst-Tag für Menschen“ auf die Straße. Damit treten sie für konkrete Verbesserungen in den Bereichen Pflege, Gesundheitswesen und Behindertenhilfe ein. Die Kernforderungen lauten: Faire Bezahlung und Arbeitszeiten, Bürokratieabbau und Digitalisierung sowie ein klarer Fokus auf die Menschen, statt auf die Ökonomie.



Die Aktion am 29. Juni stand ganz im Zeichen der Trauer und des Gedenkens. Wenige Tage zuvor fanden drei Menschen in unmittelbarer Nähe, am Barbarossaplatz, den Tod durch einen geistig verwirrten Attentäter. Statt lauter Proteste gab es Kerzen und Gebete.

Schlank und effizient

Der Caritasverband für die Diözese Würzburg reagiert auf die Rückgänge bei der Kirchensteuer mit einer Umstrukturierung seiner Arbeitsbereiche. „Auch mit den schlanken Strukturen arbeiten wir effizient und erfüllen unsere Aufgabe“, betonte Manfred Steigerwald, kommissarischer Abteilungsleiter Personal und Finanzen, bei der Vorstellung des neuen Organigramms im Rahmen einer virtuellen Personalversammlung im Juni. Durch die Dienste der Geschäftsstelle des Dach- und Spitzenverbandes werde die gesamte Caritaslandschaft in Unterfranken unterstützt und entlastet. Diese Dienstleistung werde auch weiterhin maßgeblich aus Kirchensteuermitteln finan-

ziert. Das neue Organigramm ist das Resultat zahlreicher Überlegungen und Klausurtagungen. Fachbereichsleitungen sowie die Mitarbeitervertretung (MAV) waren eingebunden.

„Wir zeigen seit Jahren, dass wir mit den uns anvertrauten Geldern sehr sorgsam umgehen“, betonte der Vorsitzende des Verbandes, Domkapitular Clemens Bieber. So seien – auch auf Anraten des Caritasrates hin – die zwei vakanten Vorstandsposten nicht neu besetzt worden. Das neue Organigramm zeige nun, dass die Konsolidierung weitergehe. „Wir sparen von oben her!“

Für kirchliche MitarbeiterWerden
auch Sie
Kunde!

Augsburg
0821 3460-0

Bamberg
0951 98178-0

Dresden
0351 49275-0

Eichstätt
08421 9750-0

Freiburg
0761 13798-0

München
089 54889-0

Nürnberg
0911 20544-0

Passau
0851 93137-0

Regensburg
0941 4095-0

Speyer
06232 1327-0

Stuttgart
0711 248915-0

Würzburg
0931 3516-0



Sie haben einen kirchlichen Arbeitgeber?
Dann werden Sie jetzt Kunde der LIGA Bank!

Informieren Sie sich über Ihre Vorteile:

- Individuelle Finanz- und Vermögensplanung
- Zinsgünstige LIGA Baufinanzierung



Sprechen Sie uns an. Wir beraten Sie gerne ausführlich. Informationen unter www.ligabank.de

Mehr Sozialkompetenz, weniger Leistungsdruck



enten nicht gehen kann. Die neuen Möglichkeiten sind lediglich eine Ergänzung. Das mussten wir auch für die Schulen feststellen. Distanzunterricht mag technisch möglich sein, hat aber schwere Folgen für die Kinder und Jugendlichen.

Was meinen Sie mit „schwere Folgen“? Der Onlineunterricht wurde doch vielfach gelobt?

Der unkontrollierte Medienkonsum hat bei Schülerinnen und Schülern extrem zugenommen. Sie sitzen stundenlang vor Bildschirmen. Ich meine nicht den Unterricht übers Smartphone oder Notebook, sondern den zusätzlichen Fernsehkonsum und die Onlinespiele. Nicht wenige Eltern waren und sind damit überfordert. Den Kindern fehlen die echten Kontakte, der Umgang mit der Peergroup, das Gespräch mit den Gleichaltrigen. Betroffen sind alle Schichten unserer Gesellschaft. Corona hat auch an dieser Stelle vorhandene negative Tendenzen verschärft. Wer einsam war, ist nun noch einsamer; wer unter bestimmten Zwängen zu leiden hatte, tut dies nun um so mehr.

Wenn man etwas Positives sagen möchte, dann dies: Es gibt zum Glück engagierte Lehrer, die in der Pandemie gemerkt haben, dass der persönliche Kontakt zu den Kindern und ihren Familien wichtig ist. Schule muss mehr sein als Wissensvermittlung.

Das Ende der Einschränkungen scheint in Sicht. Was empfehlen Sie auf dem Weg in die Normalität?

Da fließen Milliarden, um Wissens- und Leistungsdefizite aufzufangen. Wir brauchen aber keinen wachsenden Leistungsdruck, sondern Investitionen ins Soziale. Wir sollten die Kinder, die Jugendlichen und ihre Familien ernsthaft fragen, wie es ihnen geht. Die Rückkehr ins Klassenzimmer muss emotional aufgefangen werden. Vielleicht ist eine Woche im Landschulheim wertvoller, damit die Kinder wieder miteinander warm werden und sich austauschen können. Stattdessen nehme ich den Druck der Lehrer wahr, schnell noch Noten machen zu müssen und Rückstände aufarbeiten zu wollen.

Und jenseits der Schule?

Vereine und Gruppenstunden sind so wichtig. Das bekommen wir in der Beratung immer wieder mit. Ich empfehle, nicht nur zu öffnen und abzuwarten, sondern ganz aktiv und engagiert auf die Kinder und Jugendlichen zuzugehen. In der Lethargie meinen viele, sie bräuchten jetzt gar keine Gruppen und

Kreise mehr. Aber das ist ein Irrtum. Auch die Eltern sollten hinschauen, dass es weitergeht bei den Ministranten, den Pfadfindern und anderen kirchlichen Jugendgruppen. Das sind doch die Orte, an denen das gute Miteinander eingeübt und gelebt wird, wo es mal nicht um Leistung, Leistung, Leistung geht, sondern ums Menschsein. Für die Kirche und ihr Plädoyer für ein christliches Menschenbild ist das eine unglaubliche Chance.

Und wenn es Probleme gibt, ist die Erziehungsberatung der Caritas da?

Selbstverständlich. In Aschaffenburg ist es die Beratungsstelle der Caritas, anderenorts die des Sozial-

dienstes katholischer Frauen (SkF) oder die Diakonie. Jede dritte Familie im Raum Aschaffenburg hatte oder hat Kontakt mit uns. Wir beraten und begleiten und sind froh, dass das gar nichts Ungewöhnliches mehr an sich hat. Die Empfehlung geht von Mund zu Mund. Etwas Besseres kann einer Beratungsstelle gar nicht passieren. Und bei allen Problemen und Herausforderungen gehört für uns die positive und menschenfreundliche Grundstimmung immer dazu, eine Zuversicht, die sicherlich auch aus dem Glauben erwachsen kann.

Das Interview führte Sebastian Schoknecht | Caritas

Auszeit für die Seele – Auszeit mit dem Fahrrad



Gemeindereferent Matthias Vetter hatte alles bestens vorbereitet: Den großen Rundkurs um Würzburg und geistreiche Impulse im Gepäck. Am Ende des Tages bekam er von der radelnden Truppe viel Anerkennung. „Ein gutes Angebot für Körper, Geist und Seele“, meinte eine Teilnehmerin.

Begonnen hatte der Tag am Morgen im Innenhof des Würzburger Caritashauses. Fahrrad-Check, letzte Instruktionen und ein Reisesegen. Dann wurde bei schönstem Sommerwetter entlang des Mains kräftig

in die Pedale getreten. „Was bedeutet für mich Glück?“, so lautete die Frage des Tages. Bedacht wurde sie immer wieder in der Stille, in Gesprächen, in Liedern, Texten und Impulsen.

Der Rundweg führte über Randersacker, Eibelstadt und Sommerhausen, Erlach, Sulzfeld, Kitzingen und Dettelbach, Bibergau, Effeldorf und Rottendorf. Die Dettelbacher Wallfahrtskirche Maria im Sand war für viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein echter Höhepunkt der Tour.

Seit 50 Jahren gibt es die AGkE, die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und der Jugendsozialarbeit des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg. Zu ihr gehören u. a. Einrichtungen der stationären Jugendhilfe, ambulante Dienste und zahlreiche Beratungsstellen in ganz Unterfranken.

Im Gespräch gibt Psychologe Andreas Purschke, Leiter der Erziehungsberatungsstelle der Caritas in Aschaffenburg, Einblicke in seine Arbeit unter Corona-bedingungen. Fazit: „Kümmert euch viel mehr um die Kinder und Jugendlichen.“

Herr Purschke, wie hat ihre Beratungsstelle im Aschaffener Martinushaus unter Corona-bedingungen arbeiten können?

Das war phasenweise recht unterschiedlich. Wir waren durchweg erreichbar über Telefon, E-Mail und Videochat. Aber den Kolleginnen und mir war sofort klar, dass es ohne echte Präsenz, ohne direkte Begegnung von Angesicht zu Angesicht bei vielen Kli-

Dilemma Diagnostik

Geplant als Vortrags- und Diskussionsabend mit Publikum im Würzburger Burkardushaus, sollte die Veranstaltung „Dilemma Diagnostik“ bereits im Jubiläum des Diözesan-Caritasverbandes im Mai 2020 durchgeführt werden. Corona hat dies verhindert. So begrüßte Studienleiter Dr. Stefan Meyer-Ahlen (Katholische Akademie Domschule) die hochkarätigen Impulsgeber und weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer „online“. Die Medizin mache, so der Theologe Meyer-Ahlen, enorme Fortschritte in der Pränataldiagnostik. „Ist alles zulässig, was technisch möglich ist? Gibt es für werdende Eltern ein Recht auf Nichtwissen? Die Segnungen der Medizin führten immer wieder in Dilemmata.“

Über die Pränataldiagnostik (PND) aus medizinischer Sicht sprach Dr. Monika Rehn von der Universitätsklinik Würzburg. Die Pränataldiagnostikerin und Gynäkologin erläuterte die gängigen Verfahren zur invasiven und nicht invasiven Diagnostik. Vieles, so Rehn, lasse sich inzwischen durch Chromosomen- und Genanalyse erheben. „Wir wissen aber nie so genau, welche Auswirkungen bestimmte Abweichungen später tatsächlich haben werden.“ Einen Zusammenhang zwischen der Freigabe moderner Bluttests und Screenings für schwangere Frauen und einer Zunahme an Abbrüchen lasse sich hierzulande bislang nicht konstatieren. Rehn unterstrich, dass es mehr brauche als die medizinische Seite. „Wir verweisen auf Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen.“

Prof. Dr. Josef Römel, Moraltheologe an der Universität Erfurt, würdigte den Umgang mit Menschen mit Behinderung. Hier habe sich in den zurückliegenden Jahren sehr viel in Sachen Inklusion getan. „Beim ungeborenen Leben ist es leider nicht so.“ Ängste und Zeitdruck spielten für viele werdende Eltern eine große Rolle. Sie suchten in der Pränataldiagnostik Sicherheit für ihr Ungeborenes. Auffällige Diagnosen schafften erst einmal Verunsicherung. „Letztlich ist die ganze Gesellschaft aufgerufen, Bedingungen zu schaffen, damit auch Kinder mit Einschränkungen gut leben können.“ Die Aufgabe der Ethik könne aber nicht Bevormundung, sondern allenfalls Begleitung sein. „Es geht ums Mutmachen, ums Vertrauen ins Leben.“

Schließlich berichtete Anna-Elisabeth Thieser, Beraterin im Sozialdienst katholischer Frauen (SKF), aus der

DOMSCHULE WÜRZBURG
AKADEMIE DES BISTUMS

SKF

caritas

AKADEMIEABEND

Fr. 25.06.2021 | 19.00 - 20.30 Uhr
VIRTUELLE PLATTFORM
DER DOMSCHULE

Dilemma Diagnostik

Mitwirkende:
Dr. Monika Rehn
 Oberärztin sowie Bereichsleiterin Kinderarzt, Geburtshilfe und Pränataldiagnostik, Frauen- und Jugendgynäkologie am Universitätsklinikum Würzburg
Prof. P. Dr. Josef Römel
 Professor des Lehrstuhls für Moraltheologie und Ethik an der Universität Erfurt
Anna Elisabeth Thieser
 Diözesane Sozialpädagogin, Fachreferentin Schwangerschaftsberatung (SKF/SKF) für die 14th. Schwangerschaftswoche (13-Schwangerschaftswochen) in der Diözese Würzburg

ANMELDUNG
 bis zum Do. 24.06.2021
 bei der Domschule Würzburg
 Telefon: 0931 289-42 111
 www.dilemma-wuerzburg.de

Praxis. Thieser bedauerte, dass viele Paare gar nicht wüssten, dass die Beratung schon vor der Schwangerschaft und weit über die Geburt hinaus möglich sei. „Wir beraten offen und zeigen Wege auf, um Ja zu jedem Kind sagen zu können.“ Sie beobachtete regelmäßig, dass Frauen und Männer viele Tests unvorbereitet in Anspruch nähmen. „Und dann wächst der Zeit- und Entscheidungsdruck.“ Es brauche im Vorfeld viel mehr Aufklärung und Gespräch zu Fragen von Partnerschaft, Schwangerschaft und einem Leben mit Kind, das möglicherweise nicht den eigenen Idealvorstellungen genügt.

Im Anschluss an die Impulse nutzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, um Fragen und eigenen Ansichten loszuwerden und zu diskutieren.

Caritaskultur gewinnt an Bedeutung



Bereits zum Hochfest der Frankenapostel, Kilian, Kolonat und Totnan, war der Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Münster, Pfarrer Dr. Christian Schmitt, vom Aasee an den Main gekommen. Das Pontifikalamt für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas habe ihn beeindruckt, sagte Schmitt. Bischof Franz, mit dem er gemeinsam am Altar stand, sei ein guter Freund aus Studententagen, verriet Schmitt im Anschluss.

Den folgenden Tag nutzten die beiden Vorsitzenden, Domkapitular Clemens Bieber und Pfarrer Christian Schmitt, zum Austausch über die Arbeit der Diözesan-Caritasverbände im Bistum Würzburg und im Bistum Münster. Der Gast aus Münster, der nicht nur Theologie, sondern auch Jura studiert hatte, informierte sich über den in Würzburg erfolgten Verbandsentwicklungsprozess und die in diesem Zusammenhang entstandene Vision, ebenso die „Würzburg-Studie“.

Schmitt war Gast in der Leitungskonferenz des Diözesan-Caritasverbandes. Im Gespräch mit dem Vorsitzenden Domkapitular Clemens Bieber und den Abteilungsleitungen Angela Lixfeld, Sonja Schwab und Andreas König wurde deutlich, dass die Kirche und ihre Caritas in allen Regionen vor großen Herausforderungen stehen. „Wir leben in einer Zeit gewaltiger Transformationen“, meinte Schmitt. Ihm sei es ein großes Anliegen, eine nachhaltige Caritaskultur in den Diensten und Einrichtungen zu etablieren. „Was macht den Geist der Caritas aus, und wie lässt sich dieser besondere Geist, der an vielen Orten spürbar ist, erhalten?“ Es brauche Investitionen ins Führen und Leiten, so Schmitt. „Caritaskultur beginnt in der Chefetage, bei den Leiterinnen und Leitern der vielen Dienste und Einrichtungen.“ Schmitt zeigte sich überzeugt, dass eine gelebte Caritaskultur auch auf neue Fach- und Arbeitskräfte anziehend wirke. „Die Caritas ist ein guter Arbeitgeber.“

„Betriebsausflug“ in den Caritashof



Der angekündigte Regen blieb aus, der Himmel strahlte. So machte das Sommerfest im Juli seinem Namen alle Ehre. Der Einladung von Vorstand und Leitungskonferenz waren gut einhundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Freunde und Förderer gefolgt. „Ich freue mich über die vielen frohen Gesichter und unsere große Dienstgemeinschaft, die sich hier zum gemeinsamen Feiern eingefunden hat“, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die Anwesenden im Innenhof des Caritashauses. Ein Betriebsausflug wie in früheren Zeiten sei leider noch nicht wieder möglich, eine zünftige Feier bei Würstchen und Steaks vom Grill sowie leckeren Salaten aber schon.

Die Einladung zum Sommerfest sei ein Zeichen des Dankes von Vorstand und Leitungskonferenz an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die trotz der erschwerten Bedingungen in den vergangenen Monaten unermüdlich im Einsatz waren und sind, um die vielfältigen Caritasdienste zu ermöglichen.



Ein besonderer Dank ging an das Vorbereitungsteam um Alfred Krafft und Ursula Karl. Dann wurde das reichhaltige Salatbuffet eröffnet, und die saftigen Steaks und knusprigen Bratwürste aus dem Kugelgrill fanden schnell begeisterte Abnehmer.

Schlankere Strukturen – voller Einsatz für die Menschen



Sie ist das Parlament der Caritas im Bistum Würzburg und tagt mindestens zweimal im Jahr: die Vertreterversammlung. Die Verantwortlichen aus allen Gliederungen des Verbandes trafen sich am 23. Juli, im Würzburger Burkardushaus, um zu diskutieren, zu beraten und zu entscheiden. „Kirche und ihre Caritas erleben gegenwärtig eine Phase des Umbruchs“, so Domkapitular Clemens Bieber, der satzungsgemäß zur Zusammenkunft eingeladen hatte, in seinem geistlichen Impuls. „Die Krise, die sich unter anderem in der großen Zahl an Kirchengaustritten spiegelt, bietet aber auch die Chance, Haltung zu zeigen.“ Die Kirche leiste gerade in ihrem sozialen Engagement einen unverzichtbaren Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. „Die Menschen erkennen, dass es uns um sie und ihre Anliegen und nicht um Profite auf dem sogenannten sozialen Markt geht“, unterstrich Bieber. „Alles ist sinnlos, wenn der Rückhalt nicht bei Jesus Christus gefunden wird. Und es hängt entscheidend davon ab, dass wahrgenommen werden kann: Wir sind in seinem Auftrag unterwegs.“

Im Rahmen der Vertreterversammlung stellte sich Andreas König als neuer Abteilungsleiter „Personal und Finanzen“ vor. Der 50-Jährige bringt sein Wissen und Können als Bankfachmann und Firmenkundenberater in den Dienst der Caritas ein. „Ich weiß, dass ich in schwierigen Zeiten meine Arbeit beginne. Aber ich bin keiner, der die Herausforderung scheut“, so König.

Mit der Reduzierung der Vorstandsposten und der Konsolidierung der Abteilungen seien bereits große Schritte in der Geschäftsstelle gegangen worden, um Gelder einzusparen, so König. „Es gibt nur noch einen Vorstand. Aus sechs Abteilungen werden ab 1. August vier. Die Anzahl der Fachbereiche, die zukünftig als Referate organisiert sein werden, wird ebenfalls stark reduziert“, führte König aus. Jede freiwerdende Stelle komme grundsätzlich auf den Prüfstand.

Einmal mehr wurde deutlich, dass die Arbeit der Caritas auf das Engste verknüpft ist mit Kommunen, Bezirk und Freistaat. Mit den Kirchensteuermitteln würden wichtige Aufgaben für das Gemeinwesen wahrgenommen, unterstrich Bieber. Die Caritas erbringt ihren Dienst für die Menschen an vielen Stellen im Auftrag des Staates. „Wir sind flächendeckend in der Flüchtlingsberatung tätig“, rief Andreas König in Erinnerung, „bekommen diesen wichtigen Dienst aber bei Weitem nicht auskömmlich finanziert.“

Einstimmig wurde der Caritasrat als Aufsichtsgremium durch die Vertreterversammlung entlastet. Für Dieter Fuchs, langjähriger Geschäftsführer im Caritasverband Aschaffenburg, wurde dessen Nachfolger, Christopher Franz in den Caritasrat nachgewählt.

Wir bauen um und sparen!

Der Vorstand im DiCV, der ursprünglich auf drei Stellen angelegt war, wird bis auf Weiteres durch Domkapitular Clemens Bieber vertreten. Dies entschied bereits im November 2020 der Caritasrat in seiner Funktion als Aufsichtsgremium des Verbandes und veranlasste die notwendigen Änderungen sowie die kirchliche und gerichtliche Bestätigung der novellierten Vereinssatzung.

Zum 1. August wurde auch die Ebene der Abteilungen verschlankt. Aus den sechs bestehenden Abteilungen wurden durch Fusionen vier. Juristin Angela M. Lixfeld führt die Abteilung „Verband und Entwicklung“; Dr. theol. Stefanie Kainzbauer die Abteilung „Caritasprofil“. Ab sofort zeichnet Andreas König verantwortlich für den Bereich „Personal und Finanzen“. Pflegeexpertin Sonja Schwab übernimmt mit der Abteilung „Soziale Dienste“ die Herzkammer des Verbandes. In ihr werden die Bereiche Lebenslagen und Lebensphasen konsolidiert. Durch die Umstrukturierung wird die Leitungskonferenz der Geschäftsstelle kleiner. Das Gremium setzt sich zusammen aus Vorstand und den vier Abteilungsleitungen. Hier ist nach wie vor der Ort, an dem die relevanten Entscheidungen getroffen und Weichenstellungen vorgenommen werden. Der Austausch mit der spezialisierten Fachebene ist fester Bestandteil dieser Zusammenkünfte.

Auch die Anzahl der Fachbereiche unterhalb der Abteilungsebene wurde mit Beginn des Monats August von 23 auf 16 erheblich reduziert und zugleich in eine Referatsstruktur überführt. Durch diesen Schritt werden in wenigen Jahren positive Auswirkungen auf die Verbandsfinanzen erwartet. Der Caritasverband für die Diözese Würzburg ist nur in einem sehr geringen Umfang Träger von Einrichtungen und versteht sich als Dach- und Spitzenverband für die caritativen Aktivitäten im Bistum Würzburg. Seine Möglichkeiten, Gelder selbst zu erwirtschaften, etwa durch Aktivitäten am sogenannten sozialen Markt, sind begrenzt. Gleiches gilt für den Verkauf von Dienstleistungen für angeschlossene Gliederungen. Auch dies ist nur in einem kleinen Umfang rechtlich zulässig. „Der Diözesan-Caritasverband ist gehalten, Ausgaben zu reduzieren und seine Einnahmen weiter zu erhöhen“, heißt es aus der Finanzkommission des Caritasrates. Zugleich sei klar, dass die Diözesanebene der Caritas ohne auskömmliche Zuschüsse aus Kirchensteuermitteln ihren



Dienst auf Dauer nicht erbringen könne. Zu den Aufgaben, die auf Kirchensteuermitteln angewiesen sind, gehören klassische soziale Dienste der Kirche wie z. B. die Armenfürsorge, aber auch die Unterstützung und Entlastung der ehrenamtlichen Trägerstruktur sowie die Sicherung der Qualität durch Bildung und Mitarbeitersorge.

„Jede Stelle, die im Haus frei wird, kommt auf den Prüfstand“, unterstreicht der neue Leiter der Abteilung „Personal und Finanzen“. Ebenso werden Möglichkeiten wie Vorruhestandsregelungen geprüft. Aber das Einsparen habe dort seine Grenzen, wo es die Arbeitsfähigkeit des Diözesanverbandes gefährden würde. „Wir wissen um die Notwendigkeit des Sparens und wollen weiterhin unseren Dienst in hoher Qualität erbringen“, so Domkapitular Clemens Bieber.

Herzlichen Glückwunsch!



Domkapitular Clemens Bieber beglückwünscht Laura Stockmann (l.) und Lara Pabst zum erfolgreichen Abschluss der Ausbildung.

„Wir freuen uns, dass Lara Pabst und Laura Stockmann nach ihrem erfolgreichen Abschluss als Kauffrauen für Büromanagement der Caritas treu bleiben“, sagte Domkapitular Clemens Bieber bei der Übergabe der IHK-Zeugnisse und eines kleinen Geschenks. Die Gratulation fand im Rahmen eines gemeinsamen Frühstücks zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kantine des Caritashauses statt. Diese applaudierten den beiden Frauen kräftig und wünschten ebenfalls alles Gute auf dem weiteren Weg ins Berufsleben. Lara Pabst arbeitet inzwischen im Bereich Kita-Besoldung; Laura Stockmann im Sozialdienst katholischer Frauen (SkF), einem Fachverband der Caritas.

Es sei ein starkes Zeichen, so Domkapitular Bieber, dass der erste Gemeinschaftsgottesdienst und das Frühstück nach der Urlaubs- und Ferienzeit so gut besucht sei. „Wir sind auf dem Weg zu neuer Normalität.“

Ausdrücklich dankte Bieber allen, die auch in den schweren Monaten der Pandemie die Gottesdienste der Caritas als Quelle der Stärkung und Zeichen der Dienstgemeinschaft genutzt und aktiv gestaltet hätten.

Beim Frühstück, das mit den geltenden Hygieneregeln wieder möglich wurde, gratulierte Bieber außerdem zu runden Geburtstagen und Dienstjubiläen. In den zurückliegenden Wochen habe die Caritas Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verabschiedet und neue gewonnen. Sie wurden der Dienstgemeinschaft vorgestellt.

„Ich freue mich, wenn wir uns am Sonntag in Bad Bocklet sehen“, lud Bieber nochmals zum großen Vinzenztag der Diözese ein und wies auch auf die beginnende Mainfranken-Messe hin. „Wir zeigen als Caritas der Kirche Präsenz bei den Menschen.“

„Willkommen an Bord“



„Das war ein schöner und sehr interessanter Tag“, sagte zum Abschied eine Mitarbeiterin, die erst vor wenigen Wochen ihren Dienst in einer Caritas-Sozialstation begonnen hatte. Mit ihr waren am 20. Oktober gut 40 Frauen und Männer zum Caritas-Check-in an den St. Markushof gekommen, um ihren Verband besser kennenzulernen.

„Willkommen an Bord“, begrüßte Bildungsreferent Michael Biermeier die Anwesenden und lud zu einer aktiven Vorstellungsrunde ein. „Wie dicht sind Sie mit ihrem Dienst am Menschen?“, lautete eine Frage; „In welchem Arbeitsfeld sind Sie unterwegs?“, eine andere. Gut vertreten waren die Kinder- und Jugendhilfe, die ambulante Altenhilfe, aber auch der Bereich Verwaltung. Gekommen waren ebenso neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines Mehrgenerationenhauses und aus Schulen „Damit Caritas für die Menschen funktioniert, braucht es alle Kräfte, die, die nahe am Patienten, Klienten oder an den Kindern und Jugendlichen sind, und ebenso die, die im Hintergrund organisieren und verwalten“, sagte Biermeier. Wie die Caritas strukturiert ist und arbeitet, erläuterte Dr. Sebastian Schoknecht, Referent für die Öffentlichkeitsarbeit im Diözesan-Caritasverband in einem umfangreichen Vortrag.



Fester Bestandteil der dreimal jährlich stattfindenden Check-in-Tage für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist auch ein Impulsvortrag zum Thema „Prävention von sexualisierter Gewalt“. „Wir wollen, dass alle, die in der Caritas arbeiten, sensibilisiert sind“, führte Referent Biermeier aus und verwies auf Schulungsangebote des Diözesan-Caritasverbandes. Viel Lob gab es von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für die gute Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung. „Der Markushof ist ein toller Ort für Tagungen“, sagte ein Teilnehmer und ertotete reichlich Zustimmung: „schöne Räume, leckeres Essen und eine herrliche Umgebung.“

Up to date für den Einsatz in der Altenhilfe



Erfolgreicher Abschluss für Praxisanleiterinnen und -anleiter. Links Anette Jäger (Julius-Care) und Franziska Brod (Caritas).

Vierzehn Frauen und Männer erhielten am 12. November in den Räumen der Julius-Care ihre Zertifikate für die erfolgreiche Teilnahme an einer 80-stündigen Nachqualifikation. Seit vielen Jahren sind sie als Fachkräfte in der ambulanten und stationären Altenhilfe der unterfränkischen Caritas tätig und geben ihr Wissen und Können als Praxisanleiterinnen und -anleiter an den fachlichen Nachwuchs weiter. Eine Gesetzesänderung habe die umfangreiche Fortbildung notwendig gemacht, so Franziska Brod, Fachberaterin für Altenhilfe im Diözesan-Caritasverband.

In zwei großen Blöcken wurde unter anderem an den Themen Umsetzung des Pflegeberufgesetzes, Generationen der Auszubildenden, Lehr- und Lernmethoden im Anleitungprozess, Lernziele, Reflexionsmethoden, Umgang mit kultureller Vielfalt und Resilienz gearbeitet. Während die erste Woche bereits im September im Würzburger Caritashaus stattfand, erfolgte die zweite mit feierlichem Abschluss in den Räumen der Julius-Care. „Sie waren ein toller Kurs“, dankte Anette Jäger, Leiterin des Fort- und Weiterbildungsinstituts Julius-Care. So mache die Kooperation mit der Caritas Freude. „Ich hoffe, Sie einmal wiederzusehen bei einem unserer Angebote.“ Für die gute Vernetzung dankte in gleicher Weise Franziska Brod.

Verschmaufen, genießen, Pause machen

Zur traditionellen gemeinsamen „Sommerpause“ hatten sich im August zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Diözesan-Caritasverbandes getroffen. Auf Einladung des Vorsitzenden, Domkapitular Clemens Bieber, kamen sie zu einem warmen Mittagssnack in der Kantine des Caritashauses zusammen. Wie üblich, waren alle „Daheimgebliebenen“, die sich aktuell nicht im Urlaub befanden, zu der besonderen Pause eingeladen.

„Der Gedenktag des heiligen Bartholomäus ist eine ideale Gelegenheit, das Handwerk der Metzger zu würdigen“, erklärte Domkapitular Bieber in seiner Begrüßung die Auswahl der Speisen zu diesem Anlass. Denn neben fränkischem Gerupftem standen heißer Leberkäse und dampfende Weißwürste für die



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereit. Der allgemeine Zuspruch bestätigte, wie in jedem Jahr, eine gute Wahl und große Dankbarkeit für die Einladung.

Vertreterversammlung online

Was als Präsenzveranstaltung im großen Kardinal-Döpfner-Saal geplant war, musste am 26. November virtuell stattfinden. „Die angespannte Lage lässt im Augenblick nichts anderes zu“, sagte der Vorsitzende des Caritasverbandes Domkapitular Clemens Bieber. Er begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Bildschirmen in ganz Unterfranken, die sich über die Software „Teams“ zugeschaltet hatten.

Nach einem geistlichen Impuls ging es u. a. um die Themen „Caritas Netzwerk IT“, die Neustrukturierung der Kirche in Unterfranken und die besondere Rolle der Kitas als pastorale Orte. Auch wenn sich die Kirche aus der Bauträgerschaft verabschiede, halte sie am Betrieb der Einrichtungen fest. Die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit, der Ausbau der Aktivitäten im Bereich Fundraising, die angespannte wirtschaftliche Lage der Caritas und die kritische epidemische Coronalage waren weitere Schwerpunkte der konzentrierten Online-Versammlung.



Der Advent lade ein, selbst zum Licht in dunkler Zeit zu werden. „Bleiben Sie zuversichtlich“, wünschte Domkapitular Clemens Bieber den Vertreterinnen und Vertretern der unterfränkischen Caritas und dankte für das gute Miteinander. „Wir wollen auch weiterhin unseren hilfreichen Beitrag in Zeiten des Umbruchs leisten.“

Advent – eine gesegnete Zeit

„Inzwischen ist es eine gute Tradition, am Freitag vor dem 1. Advent, Kränze, Gestecke und Kerzen zu segnen“, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas. Sie hatten sich in der Kantine eingefunden, um mit Liedern, Gebeten und geistlichen Texten den Advent zu begrüßen. Es sei wichtig, in dieser Zeit Licht und Zuversicht zu verbreiten, unterstrich Domkapitular Clemens Bieber in der Segensfeier. „Gott hat seine Zusage, bei

den Menschen zu sein, eingelöst. Der Advent lädt ein, sich auf die Feier seiner Ankunft einzustimmen.“ Er sehe es als ein starkes Zeichen, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich die Zeit nähmen, die Wochen auf Weihnachten hin ganz bewusst und besonders zu gestalten. Trotz der schwierigen Lage sei vieles möglich, und wegen der schwierigen Lage sogar notwendig.



Gruß zum Advent

Der Vorstand des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg verteilte Grüße zum Advent. Domkapitular Clemens Bieber: „Wir brauchen die Zeit der Stille, um ganz bei uns, beim Anderen und bei Gott zu sein.“

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter im Dienst der „caritas“!

„Morgen besuche ich mich, hoffentlich bin ich zuhause!“ – Karl Valentin bringt mit seinem inzwischen weit verbreiteten Diktum die Not vieler Menschen unserer Zeit zum Ausdruck. Viele sind nicht wirklich bei sich, geschweige denn tatsächlich beim Anderen und schon gar nicht bei Gott.

Die Monate des Lockdowns im zurückliegenden Jahr haben zum einen die Sehnsucht nach Begegnung deutlich gemacht, zum anderen zeigen die Warteschlangen jetzt vor den Unterhaltungstempeln, wie wichtig vielen die laute Ablenkung ist. Doch wir brauchen auch Zeiten der Ruhe, um zu uns selbst, zum Anderen und zu Gott zu finden.

„Annähern“ nennt Jürgen Lenssen sein adventliches Gemälde auf der Titelseite unseres Grußes an Sie. In all dem Dunkel, das uns umgibt, in all den Zweifeln und Unsicherheiten der Zeit öffnen sich die Menschen füreinander und suchen den Weg zum Licht, das vom Himmel her in unsere Welt einbricht. „Licht, das die Nacht erhellt, Trost der verlorenen Welt: Christus, erbarme dich“, so heißt es in einem alten Adventsruf.

Sehr gerne geben wir Ihnen als Begleiter durch die kommenden Wochen den „Abendlichen Adventskalender“ von Paul Weismantel mit auf den Weg – sein Thema: „Auf leisen Sohlen!“ Stille und Ruhe wollen gesucht, eingeübt und gepflegt werden.



© Jürgen Lenssen

Um nicht nachher wie Karl Valentin feststellen zu müssen „und wenn die stude Zeit vorüber ist, dann wird's auch wieder ruhiger!“, wünschen wir Ihnen die Zeit dazu und danken damit für Ihren wohlthuenden und wichtigen Einsatz – im Beruf wie im Ehrenamt – für andere Menschen.

„Auf leisen Sohlen der Weihnacht entgegen!“ – einen segensreichen Advent wünschen Ihnen von Herzen

Clemens Bieber
Domkapitular
Vorsitzender

Barbara Stamm
Landtagspräsidentin a. D.
Ehrevorsitzende

„Morgen ist da“



Der Advent ist auch im Würzburger Caritashaus eine besondere, eine geprägte Zeit. Wer das Haus in der Franziskanergasse im Dezember betrat, wurde von einem großen Adventskranz begrüßt. Einmal pro Woche schallten adventliche Lieder durch das große Treppenhaus. Auf Abstand und unter Beachtung der 2G-Regel hatte es sich der Caritaschor unter Leitung von Angela M. Lixfeld nicht nehmen lassen, an der langjährigen Tradition des Adventssingens festzuhalten. Zuvor fand im kleinen Kreis eine adventliche Besinnung in der Kantine statt: „Morgen ist da“. Referent Michael Biermeier stimmte mit seinem Team auf den Weg ein, der auf Weihnachten zuführt. „Wir laden ein zur Entschleunigung. Nehmen Sie mal den Fuß vom Gaspedal“, so Theologe Biermeier. Texte, Lieder und eine Bildbetrachtung sollten helfen, diese Zeit bewusst in den Blick zu nehmen.

Für das Engagement dankte Domkapitular Clemens Bieber. „Es ist wichtig, nicht alles vorschnell abzusa-gen, sondern zu schauen, was auch unter strengen Regeln möglich ist.“



Gruß zum Nikolaustag



Kartengruß und Schokolade. Der Vorstand dankte am Nikolaustag für den beherzten Einsatz der vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter im Dienst der „caritas“!

In Heiligenkreuztal, einer sehr alten Klosteranlage in Oberschwaben, ist eine fünfhundert Jahre alte gotische Darstellung des hl. Nikolaus zu bewundern. Im Laufe der Zeit ist zwar der Hirtenstab verlorenge-gangen, dafür kann man den Schmerzensmann im Hintergrund sehen: Jesus, der für die Menschen – um es mit dem Volksmund zu sagen – Kopf und Rücken hingehalten hat.

Nikolaus hat sich in seinem Einsatz für die Menschen an Jesus gehalten. Mit seinem weiten Herzen hat er die Not der Menschen wahrgenommen und, wie die drei goldenen Äpfel auf der Bibel zeigen, geholfen. Der Nikolaustag ist uns deshalb eine willkommene Gelegenheit, um Ihnen „Vergelt's Gott“ und „Danke“ zu sagen für Ihren beherzten Einsatz, durch den gerade in schwierigen Zeiten die Menschenfreundlichkeit und Nähe Gottes erfahrbar wird!



Clemens Bieber
Domkapitular
Vorsitzender

Barbara Stamm
Landtagspräsidentin a. D.
Ehrevorsitzende

Ein Christbaum für die Caritas

Am 3. Advent – „Gaudete!“ wurde der Christbaum für das Caritashaus geschlagen. Domkapitular Clemens Bieber: „Ein schönes Zeichen auf dem Weg nach Weihnachten für alle, die sich in diesen Tagen engagieren.“

Einen schönen Grund zur Freude im Caritashaus bot Bernhard Göbel, Seniorchef der Firma Göbel-Bau. Auch in diesem Jahr lud er Domkapitular Clemens Bieber ein, gemeinsam mit Hausmeister Alfred Krafft einen großen, ansehnlichen Christbaum auszusuchen. Bis zum 2. Februar, dem traditionellen Ende der Weihnachtszeit, wird die schöne Nordmanntanne den Eingangsbereich des Caritashauses in der Franziskanergasse zieren.



Auf dem Bild mit dabei Simon Kuttenkeuler: „Nicht nur das Caritashaus, auch das ElisabethenHeim wird zu Weihnachten beschenkt!“ Bieber und Kuttenkeuler sagten ein herzliches „Vergelt's Gott“ dem edlen Spender.

„Berufen zur caritas“

Domkapitular Clemens Bieber ehrte im Advent gemeinsam mit dem 1. Vorsitzenden Lothar Zachmann und seinem Stellvertreter Pfarrer Stefan Mai die langjährigen Mitglieder im Vorstand des Caritasverbandes Gerolzhofen. Der bisherige 1. Vorsitzende Klaus Seger (seit 1991 aktiv) und der langjährige Beisitzer (seit 1996) Bürgermeister Horst Herbert erhielten das Caritaskreuz in Gold, die höchste Ehrung, die der Deutsche Caritasverband verleihen kann. Mit dem Caritaskreuz in Silber wurden Ruthard Ott, Gerhard Karbacher und Klaus Feser für langjährige verantwortliche Mitarbeiter als Beisitzer, Schriftführer und Kassier ausgezeichnet.

In seiner Dankesrede verwies der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes auf die Schrift der Deutschen Bischöfe „Berufen zur caritas“. Darin gehe es zunächst um den Auftrag eines jeden Christen zum Dienst am Nächsten, so Bieber, und dann auch um eine verlässliche, kontinuierliche und stets optimale Qualität des sozialen Dienstes. Der Würzburger Domkapitular, selbst einmal Kaplan in Gerolzhofen, erinnerte an die Initiative von beherzten Christen wie Paul Pfeuffer, die am Anfang der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts den Bedarf an Hilfe

erkannten und mit Gleichgesinnten den Caritasverband gründeten und damit eine der größten Altenhilfeeinrichtungen in der Diözese entwickelten. „Auf dem stabilen wirtschaftlichen Boden und eng vernetzt mit der Pastoral steht heute ein Sozialzentrum, das allen Menschen Hilfe anbietet“, würdigte Bieber die Einrichtung und das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



„Danke für Ihren Dienst am Menschen.“



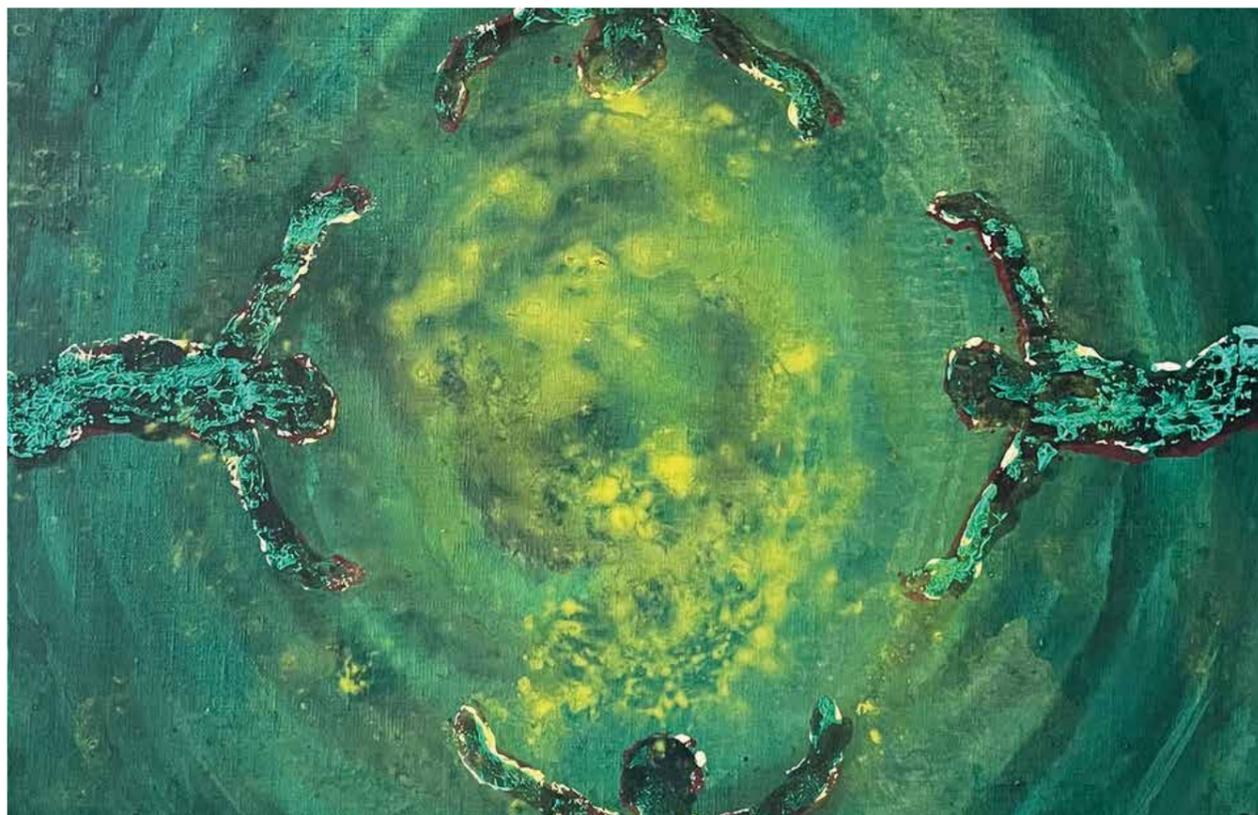
„Es ist gut, dass wir uns trotz vielerlei Einschränkungen zu unserer traditionellen Adventsfeier im Anschluss an den Gottesdienst treffen können“, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verbandes in der Kantine des Caritashauses. Voraussetzung war auch bei dieser Begegnung die Einhaltung aller Corona-Auflagen und der 2G-Plus-Regel. „Ganz besonders freuen wir uns, dass Bischof Franz wieder unter uns ist“, so der Vorsitzende der Caritas.

Fester Bestandteil der Adventsfeier ist von jeher der große Jahresrückblick in Bildern, den Abteilungsleiterin Angela M. Lixfeld in bewährter Art und Weise vorbereitet hatte. Bischof Franz und die Anwesenden staunten nicht schlecht über die vielen Aktivitäten und Ereignisse des ausgehenden Jahres, die in farbenfrohen Fotos an die Wand geworfen und von Domkapitular Clemens Bieber kommentiert wurden. „Wir haben oftmals den Eindruck, die Pandemie würde alles ausbremsen. Für die Caritas und ihren Einsatz für die Menschen trifft das nicht zu“, so Bieber.

„Danke für Ihren Dienst an den Menschen“, sagte der Bischof. Ihm lägen besonders jene Projekte und Initiativen am Herzen, die auf die noch bessere Verzahnung von Pastoral und Caritas abzielten. „Wir müssen gemeinsam an einem Strang ziehen und alle Kräfte bündeln, um in den pastoralen Räumen für die Menschen da zu sein.“ Besondere Anerkennung zollte der Bischof dem Vorsitzenden des Verbandes, Domkapitular Clemens Bieber. „Ich bin dankbar, dass es nicht nur um die fachlich gute Arbeit geht, sondern auch um das geistliche Miteinander, das ihr hier in Gottesdiensten, Besinnungstagen, auf Wallfahrten und im Arbeitsalltag pflegt.“

Bei Glühwein und Punsch, Lebkuchen und Leckereien aus der Bäckerei der Caritas-Don Bosco GmbH in Gadheim, ließen es sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gutgehen und stimmten sich auf das nahende Weihnachtsfest ein.

Gruß zum Weihnachtsfest



© Jürgen Lenssen

Der Vorstand des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg wünschte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Verantwortlichen in Kirche und Gesellschaft, Politik und Wirtschaft sowie den Freunden und Förderern eine gesegnete Weihnacht.

**Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienst der „caritas“,
liebe Mitverantwortliche,
liebe Freunde und Förderer der Caritasarbeit in der Diözese Würzburg!**

„Weihnachten ist auch Auseinandersetzung“, schrieb der langjährige Bischof von Innsbruck Reinhold Stecher, der jetzt 100 Jahre alt geworden wäre. „Der Stern der Weihnacht muss immer wieder über einer nächtlichen Welt aufblitzen, einer Welt des Leids und des Bösen – von Bethlehem bis ...“ Mit den Pünktchen sind die zahlreichen Dienste und Einrichtungen der Caritas in der Diözese Würzburg gemeint, ebenso die unzähligen Situationen, in denen durch Ihren Einsatz, Ihr Engagement oder Ihre Unterstützung Licht in das Dunkel von Menschen kommt.

Im Titelbild deutet sich das Licht an, das ins Dunkel der Welt bricht. Die Menschen strecken sich danach aus und verbinden sich zugleich, um miteinander eine Welt zu gestalten, in der sich das Licht des menschgewordenen Gottes spiegelt. Von Herzen danken wir Ihnen für Ihr Mitwirken und Ihren Einsatz!

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen, dass Sie ein gnadenreiches und frohmachendes Fest der Menschwerdung Gottes erleben, damit wir uns dann gemeinsam auf den Weg ins Jahr 2022 machen und mit SEINEM Segen zum Lichtblick für unsere Welt werden.

Clemens Bieber
Domkapitular
Vorsitzender

Barbara Stamm
Landtagspräsidentin a. D.
Ehrevorsitzende

**WIR DRUCKEN.
AUS LEIDENSCHAFT.
CO₂-NEUTRAL.
PSO-ZERTIFIZIERT.
NEU
EMAS-ZERTIFIZIERT.**



Benedict Press
Abtei Münsterschwarzach

Schweinfurter Straße 40
97359 Münsterschwarzach Abtei
Tel. 093 24/20-214
benedictpress@vier-tuerme.de
www.benedictpress.de

„Bereit zum Abschied sein und Neubeginne ...“

Nach viereinhalb Jahren im Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes, wechselte Bayerns erste Caritasdirektorin zum März 2021 als Vorständin zur Keppler-Stiftung nach Sindelfingen in Baden-Württemberg. Im Rahmen einer letzten Dienstbesprechung unter Corona-Bedingungen galt es, Abschied zu nehmen von Pia Theresia Franke. Zu diesem Anlass konnte Domkapitular Clemens Bieber auch die Ehrenvorsitzende Barbara Stamm und Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran im großen Seminarraum des Caritashauses begrüßen. Anwesend waren ebenso der Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG), Mitglieder der Leitungskonferenz, der Mitarbeitervertretung, des Caritasrates und der Geschäftsführerkonferenz (GFK).

Für den Diözesan-Caritasverband dankte Vorsitzender Domkapitular Clemens Bieber und erinnerte an den beeindruckenden beruflichen Werdegang von Pia Theresia Franke. Mit Hermann Hesses Gedicht „Stufen“ ließ Bieber die vielen Stationen in Frankes Berufsleben revuerepassieren. Jeder Abschied sei auch

ein neuer Anfang, eine weitere Stufe, so Bieber. Er dankte für das Engagement für die Caritas in der Diözese Würzburg. „Sie haben Themenfelder aufgegriffen, weiterentwickelt und Akzente gesetzt. Die Bereiche Migration, Integration, Kinder- und Jugendhilfe waren ihnen ebenso wichtig wie die Altenhilfe, die IT und das weite Feld der Digitalisierung.“

Dank und Gottes Segen wünschte Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran und überbrachte mit dem offiziellen Abberufungsdekret auch den Dank von Bischof Dr. Franz Jung. Vorndran unterstrich die hohe Bedeutung der Caritas als Wesensmerkmal der Kirche. „Trotz knapper werdender finanzieller Mittel wird die Kirche weiterhin für Menschen in Not eintreten.“

Sichtlich gerührt dankte schließlich Pia Theresia Franke für die wertschätzenden Worte und liebevollen Geschenke zum Abschied. „Ich habe gerne im Caritasverband gearbeitet und wünsche allen, die sich hier engagieren, einen zuversichtlichen Blick in die Zukunft.“

Anton Feiler, Caritasdirektor a. D., verstorben

Wenige Tage nach seinem Sterben, gedachten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ehemaligen Caritas-Direktors in ihrer Gemeinschaftsmesse.

In der Nacht vom 17. auf den 18. April 2021 verstarb der langjährige Diözesan-Caritasdirektor Anton Feiler. Er wurde 88 Jahre alt.

Anton Feiler, geboren 1932 in Zeil am Main, war zwischen 1969 und 1995 Caritasdirektor im Caritasverband für die Diözese Würzburg. Seine Berufung durch Bischof Josef Stangl war eine weithin beachtete Entscheidung. Auf Pfarrer Robert Kümmert folgte mit Anton Feiler erstmals kein Priester. Der diplomierte Theologe war damit der erste Laie in Deutschland, der das Amt eines Diözesan-Caritasdirektors übernahm. Gemeinsam mit den Vorsitzenden – zunächst Prälat Heinrich Schultes, dann Prälat Karl Rost – setzte er das Leitwort der Caritas „Not sehen und handeln“ sehr konkret um. Die immer mehr wachsenden sozialen Herausforderungen in der sich entwickelnden Nachkriegsgesellschaft beantwortete er in der Diözese Würzburg mit der Gründung zahlreicher Caritas-Orts- und -Kreisverbände, Sozialstationen und Beratungsstellen sowie Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen. Feiler war maßgeblich beteiligt an der Entwicklung des Kinder- und Jugenddorfes St.

Anton, der Etablierung des Johann-Weber-Hauses für Straftatlassene und Wohnsitzlose, der Errichtung des Caritas-Don Bosco Berufsbildungswerkes am Würzburger Schottenanger sowie der Vinzenzwerke für schwervermittelbare Arbeitslose u.v.a.m. In seiner Amtszeit erfuhren die stationäre und ambulante Altenhilfe einen gewaltigen Aufschwung.

Anerkennende Worte für sein segensreiches Wirken auf der bayerischen Landesebene (LCV) übermittelte Landes-Caritasdirektor Prälat Bernhard Piendl. Für Feilers Engagement auf Ebene des Deutschen Caritasverbandes (DCV) dankte dessen Präsident, Prälat Dr. Peter Neher in einem Kondolenzschreiben und wünschte: „Möge ihm der Herr all das Gute vergelten, das er gewirkt hat und Anteil geben an dem Leben, das den Tod überwunden hat.“

Feiler lebte mit seiner Familie in Veitshöchheim und wurde in den letzten Monaten gemeinsam mit seiner Frau in St. Thekla, einer Einrichtung der Caritas in Würzburg, betreut. „Wir werden sein weitsichtiges Wirken stets in dankbarer Erinnerung behalten.“

Nadia Fiedler an der Spitze der Christophorus-Gesellschaft

Die Corona-Pandemie wird sich in vielerlei Hinsicht negativ auswirken. Nicht nur ökonomisch. „Ich mache mir große Sorgen um den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft“, sagte Nadia Fiedler im Januar 2021. Schon jetzt zeichnet sich ab, so die neue Geschäftsführerin der Würzburger Christophorus-Gesellschaft, dass die Ungleichheit wächst. Engagement für Menschen in prekären Lebensverhältnissen wird deshalb immer wichtiger.

Pandemiebedingt gab es für Fiedler gleich zum Start ihrer Amtszeit jede Menge Arbeit. Vor allem die Situation von Menschen ohne festen Wohnsitz in der Region Würzburg trieb die Juristin in den Winterwochen um. „Obdachlose sind aufgrund der Pandemie mehr denn je Kälte und Regen ausgesetzt, das zermüht“, sagte sie. Die Bahnhofsmision und die Wärmestube, beides Einrichtungen der Christophorus-Gesellschaft, mussten ihre Angebote wegen des Infektionsschutzes stark reduzieren. Aus diesem Grund brachte das Team der Christophorus-Gesellschaft in Kooperation mit der Stadt das neue Projekt „Wärmehalle“ auf den Weg. Doch das allein, so Fiedler, reicht nicht.

Nadia Fiedler, bis Oktober 2020 stellvertretende Geschäftsführerin der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft, übernahm den Staffelposten am 18. November von Günther Purlein, der die Organisation seit ihrer Gründung im Jahre 2000 leitete. Noch nie seit dem Startschuss vor gut 20 Jahren gab es für die kirchliche Institution so große Herausforderungen zu bewältigen, sozialer, aber nicht zuletzt finanzieller Art. Der Einsatz für soziale Gerechtigkeit kostet.

Die 51-Jährige, die über langjährige Erfahrungen im Sozialrecht verfügt, kennt die Christophorus-Gesellschaft seit dem Jahr 2012. Damals begann Fiedler



sich freiwillig in der gGmbH zu engagieren: „Drei Jahre lang beriet ich ehrenamtlich überschuldete Gefangene in der Würzburger Justizvollzugsanstalt.“ Über dieses Engagement kam sie zu ihrem hauptamtlichen Job: Seit 2015 ist Nadia Fiedler als Schuldnerberaterin bei der Christophorus-Gesellschaft tätig. Zuletzt leitete sie die Schuldner- und Insolvenzberatung. Nach wie vor ist sie neben der Geschäftsführung für das Team der Schuldnerberater verantwortlich.

Das Ziel „Gerechtigkeit“ soll nicht nur auf dem Papier existieren: Dafür setzen sich seit fast 22 Jahren die Bahnhofsmision und die Wärmestube, die Kurzzeitübernachtung und das Johann-Weber-Haus ein. Auch die Schuldner- und Insolvenzberatung sowie zwei Fachberatungsstellen haben sich dem Einsatz für soziale Gerechtigkeit verschrieben. „Wir sind nicht nur im Pandemiewinter, wo die Not besonders groß ist, sondern wir sind das ganze Jahr über für Menschen mit den unterschiedlichsten Problemlagen da.“

„Wir sind nicht nur im Pandemiewinter,
wo die Not besonders groß ist,
sondern wir sind das ganze Jahr über für Menschen
mit den unterschiedlichsten Problemlagen da.“

Christoph Vogel – Geschäftsführer der Vinzenz Werke



Die Vinzenz Werke bekamen zum 15. März einen neuen Chef: Christoph Vogel. Der 50-Jährige übernahm damit die operative Leitung des größten Inklusionsbetriebs in Nordbayern. Die Vinzenz Werke beschäftigen in drei Unternehmensbereichen insgesamt 185 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Vor seinem offiziellen Dienstbeginn hatte sich Vogel bereits den Betriebsleitern vorgestellt. Bei einem Besuch am Unternehmenssitz in der Gattingerstraße erklärte er den Leitungen von Wäscherei, Gebäudereinigungsservice sowie Garten- und Landschaftsbau die Beweggründe für seinen beruflichen Wechsel: „Ich wollte etwas Substanzielles machen, etwas mit Sinn.“ Die Arbeit in den Vinzenz Werken, einem Unternehmen im Caritasverband für die Diözese Würzburg, ermögliche ihm nun die Umsetzung dieses Wunsches. Er sei dankbar für die Chance, die ihm damit gegeben werde, so Vogel.

Abschied von Philipp Glögger



Wenige Wochen vor dem überraschenden ersten Lockdown, hatte Philipp Glögger seine Arbeit im Drogenpräventionsprojekt mindzone begonnen. Besuche in Clubs und auf Festivals mussten ausfallen, Peer-treffen und andere Präsenzveranstaltungen abgesagt werden. Philipp Glögger fand dennoch seinen Platz und engagierte sich im Wegweiser Kitzingen, einer Anlaufstelle für Menschen in prekären Lebenslagen im Notwohngebiet.

„Wir haben Deine Bereitschaft, Dich dort einzubringen, wo Leute gebraucht werden, sehr geschätzt und sind dankbar, dass Du Dich – gemeinsam mit Jessika Singh auch weiterhin engagieren willst“, so Bernhard Christof.

Thomas Oehrlein in Ruhestand verabschiedet

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde hat die Caritas den früheren Geschäftsführer der Vinzenz Werke, Thomas Oehrlein, in den Ruhestand verabschiedet. Seit 1991 hatte der 65-Jährige das Würzburger Inklusionsunternehmen als Geschäftsführer geleitet. Unter Oehrleins Ägide entwickelten sich die Vinzenz Werke zum größten Inklusionsbetrieb Nordbayerns. Zur Verabschiedung brachten Vertreterinnen und Vertreter des Diözesan-Caritasverbands ihren Dank für diese Leistung zum Ausdruck.

„Wir haben viel Grund, Dir zu danken“, sagte der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbands, Domkapitular Clemens Bieber, zu Beginn des Festakts für Oehrlein im Bernardussaal des Exerzitenhauses Himmelsporten.

Einen besonderen Akzent erhielt die Feier durch einen Festvortrag des Würzburger Universitätsprofessors Roland Stein. Der Experte für Pädagogik bei Verhaltensstörungen ließ die Zuhörer an seiner Perspektive auf aktuelle Fragen und den Stand der Forschung bei den Themen Inklusion und psychische Belastungen teilhaben. Besonders bei Steins Ausführungen zur

Teilhabe wurde deutlich, wie wichtig die Arbeit der Vinzenz Werke für die Gesellschaft ist.

Dass Thomas Oehrlein sich in seinen drei Jahrzehnten als Geschäftsführer der Vinzenz Werke dieser Aufgabe stets mit großem Engagement und Erfolg gestellt habe, wurde nach dem Festvortrag in mehreren Grußworten deutlich. „Wer Sie kennt, weiß, dass Sie alles gegeben haben“, brachte die Ehrenvorsitzende des Diözesan-Caritasverbands, Barbara Stamm, Oehrleins Wirken auf den Punkt.

„Bei den Vinzenz Werken dreht sich alles darum, Menschen gute Arbeit zu verschaffen“, betonte auch Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH. In seinem Grußwort zitierte Sperrle einen Brief des früheren Vorsitzenden des Diözesan-Caritasverbands, Prälat Karl Rost, in dessen Amtszeit die Gründung der Vinzenz Werke gefallen war. Auch Rost nahm den Abschied Oehrleins in den Ruhestand zum Anlass, auf dessen persönlichen Anteil am Erfolg der Vinzenz Werke einzugehen. „Vielen hat er Arbeit, Lohn und Selbstbewusstsein verschafft“, las Sperrle aus dem wohlwollenden Schreiben vor.

GVD mit Doppelspitze

Seit 2005 führte Roland Elsdörfer, Diplom-Betriebswirt und Fachbereichsleiter der Gewerblichen Verwaltungsdienste (GVD), das prosperierende Arbeitsfeld der Buchhaltung und Lohnabrechnung allein. Die Aufgaben waren schon immer vielfältig, Elsdörfer: „Ich lebe für unsere Kunden. Zwischenzeitlich sind die Anforderungen aber so groß geworden, dass ich sie allein nicht mehr zu bewältigen vermag“. Zahlreiche Veränderungen im Sozialversicherungs-, Steuer- und Gemeinnützigkeitsrecht machten es erforderlich, den Fachbereich mit einer zusätzlichen Leitungskraft auszustatten, so Elsdörfer.

Am 1. Juni trat deshalb Dorothea Saal als Leitung der Lohn- und Gehaltsabrechnung im Fachbereich GVD ihren Dienst an. Saal ist in Sachen Lohn- und Gehaltsabrechnung kein unbeschriebenes Blatt. Sie erledigte

die Gehaltsabrechnung für die DiCV-Geschäftsstelle und war bis zu Ihrem Wechsel in der Kita-Besoldung tätig. Als Personalfachkauffrau steht sie nun einem zehnköpfigen Team erfahrener Gehaltsabrechnerinnen und -abrechner vor und wird die von Elsdörfer und seiner Stellvertretung Christine Henig begonnenen Projekte hinsichtlich Digitalisierung und Arbeitsoptimierung weiterführen.

Elsdörfer widme sich nach eigenem Bekunden verstärkt der Finanzbuchhaltung und dem Support der Software SIMBA. In der Caritas-Landschaft gebe es immer mehr ehrenamtlich geführte Vereine mit Bedarf an professioneller Unterstützung im Bereich Buchhaltung, weil sich auch hier die Rahmenbedingungen stark verändert hätten. „Die Zufriedenheit der Kunden ist und bleibt das A und O für uns.“

Abschied von einem Urgestein



Hochsommerliche Temperaturen und eine niedrige Inzidenz, tagesaktuelle Corona-Tests und eine gute Impfrate ermöglichten es im Juni vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas im Rahmen einer kleinen Feierstunde, Abschied von Abteilungsleiterin Marlene Hauck zu nehmen.

Mehr als vier Jahrzehnte arbeitete die studierte Pädagogin und Sozialpädagogin im Verband und gelte damit als „Urgestein und wandelndes Lexikon der Caritas“, so Domkapitular Clemens Bieber in seiner Dankesrede. Kontinuierlich habe sich Marlene Hauck fort- und weitergebildet, sagte Bieber anerkennend. „Nur so lässt sich die hohe und überall sehr geschätzte Fachlichkeit erreichen und erhalten.“ Hauck sei eine der ersten Frauen mit Leitungsverantwortung gewesen, die schließlich die männliche Dominanz an der Spitze des Verbandes überwunden habe.

Ein Höhepunkt der Feier war die Verleihung des Ehrenzeichens der Caritas in Gold, der höchsten Auszeichnung des Deutschen Caritasverbandes. Für den Diözesanverband überreichte Bieber das „Vinzenz-bild“. Bischof Franz Jung sowie die langjährige Landtagspräsidentin und zweite Vorsitzende des Caritasverbandes, Barbara Stamm, schickten Grußnoten. Für die Gruppe der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der unterfränkischen Orts- und Kreis-caritasverbände würdigte Angelika Ochs in einer

Liveschalte per Telefon das unermüdliche Engagement von Marlene Hauck und dankte für die lange vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Für die Gruppe der Ehemaligen rief Manfred Köberlein in Gedichtform Erinnerungen wach. Glück- und Segenswünsche für den weiteren Weg überbrachte der Caritas-Chor mit einem mehrstimmigen „Irish Blessing“. Beate Fleischmann sprach ein Grußwort für die Mitarbeitervertretung (MAV). Dank sagten mit Blumen und kleinen Geschenken Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung „Lebensphasen“, für die Hauck in den zurückliegenden Jahren zuständig war. In einem bunt bebilderten Abschiedsbuch verewigten sich Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen des Verbandes.

Schließlich ergriff die Beglückwünschte selbst das Wort. „Danke an alle, die mir hier die Ehre erweisen. Danke an alle, die in den zurückliegenden Jahren mit mir zusammengearbeitet haben.“ Sie habe in allen Arbeitsfeldern, in denen sie tätig sein durfte, engagierte Menschen erlebt und Freunde sowie Gesinnungsgenossen gewinnen können. „Die Caritas“, so Hauck, „zeichnet sich durch die Mitarbeiter aus, die jeden Tag ihr Bestes tun.“ Da gehe es nicht um die großen Strategien, sondern oftmals um Kleinigkeiten im guten Miteinander.

Goldenes Caritaskreuz für Doris Hartner



V. l.: Sonja Schwab, Angela Lixfeld, Clemens Bieber, Doris Hartner, Andreas König und Dr. Stefanie Kainzbauer.

Seit 25 Jahren war Doris Hartner als gelernte Bürokauffrau im Verwaltungsdienst des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg tätig. Im Sommer wechselte die Kitzingerin in den verdienten Ruhestand.

„Sie haben sich ausgezeichnet durch hohe Flexibilität und konnten sich immer wieder auf neue Aufgabengebiete einstellen“, würdigte Abteilungsleiterin Dr. Stefanie Kainzbauer den Einsatz von Doris Hartner und ließ deren Stationen im Verband nochmals Revue passie-

ren. Hartner arbeitete unter anderem in den Bereichen Migration und Asyl, in der Rückkehrberatung, der Gefährdetenhilfe und schließlich in der Gemeindecaritas.

„Sie waren eine angenehme Mitarbeiterin“, meinte Domkapitular Clemens Bieber, bevor er die Urkunde zur Verleihung des Ehrenzeichens verlas. Für ihren Einsatz verleiht der Deutsche Caritasverband Doris Hartner seine höchste Auszeichnung, das Caritaskreuz in Gold.

Dank an Dieter Fuchs

Seit 28 Jahren engagiert sich Dieter Fuchs in leitender Position für die Caritas: als Geschäftsführer der Caritas in Aschaffenburg, in der Regionalkommission Bayern der Arbeitsrechtlichen Kommission und im Caritasrat auf Bistumsebene. Fuchs wechselt in den Ruhestand und gibt sukzessiv seine Positionen frei.

„Ich habe gerne im Caritasrat mitgearbeitet“, versicherte Fuchs auf dessen Sitzung am 9. Juli, im Würzburger Caritashaus. Für sein langjähriges Engagement dankte der Vorsitzende des Verbandes, Domkapitular Clemens Bieber und würdigte das Mitdenken und Mittun von Dieter Fuchs als echte Bereicherung. Zur Erinnerung überreichte Bieber das Bronzerelief „Der Sämann“ des Priesters und Künstlers Eginow Weinert. Fuchs: „Auch wenn ich nun in den Ruhestand gehe, bleibe ich doch ehrenamtlich unterwegs, auch für die Caritas.“



Christoph Vogel erhält Segen für Dienst bei den Vinzenz Werken

Mit einem feierlichen Segen ist Christoph Vogel offiziell in seinen Dienst als Geschäftsführer der Vinzenz Werke eingeführt worden. Dazu kamen am 19. Juli neben Vertretern der Belegschaft auch zahlreiche Gäste zu einer Wortgottesfeier in der Halle der Vinzenz Wäscherei zusammen. Nachdem Vogel die Leitung des größten Inklusionsbetriebs Nordbayerns bereits im März übernommen hatte, wurde seine Einführung nach einer pandemiebedingten Wartezeit nachgeholt.

Als Stätte der Arbeit seien die Vinzenz Werke für Caritas und Kirche ein besonders wichtiger Ort, erklärte der Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH, Georg Sperrle, in seiner Begrüßung. Bei

der Gründung des Unternehmens vor über 25 Jahren hätten schließlich nicht wirtschaftliche Interessen im Mittelpunkt gestanden, sondern die Würde des Menschen. „An diesem Ort wird der Wert der Arbeit für ein würdevolles Leben spürbar“, so Sperrle.

Die Bedeutung des Engagements für die Inklusion im Arbeitsleben betonte auch Domkapitular Clemens Bieber in seiner Gottesdienstintroduction. „Die hier arbeiten, sind im wahrsten Sinne des Wortes Handlanger Gottes.“ Die Mitarbeiter würden an diesem Ort nicht allein einer wirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen, sondern auch die Sendung erfüllen, die ihnen vom Evangelium aufgetragen werde.

„An diesem Ort wird der Wert der Arbeit für ein würdevolles Leben spürbar.“

Beharrliche Solidarität

„Erstaunlich, wie schnell die Solidarität in unserem Land erwacht und erschreckend, wie schnell sie auch wieder verfliegen kann.“ Das stellte der Vorsitzende des Caritasverbandes, Domkapitular Clemens Bieber, am 21. Juli, in seiner Dankesrede für Michael Koch und geladene Gäste im großen Saal des Matthias-Ehrenfried-Hauses fest. Bieber erinnerte an die vielen Flüchtlinge und die großartige Willkommenskultur der Jahre 2015 und 2016. Davon sei kaum noch etwas zu spüren. Er erinnerte an das anerkennende Klatschen für die Corona-Heldinnen und -Helden, das schnell wieder verebbt und teilweise in Aggressionen umgeschlagen sei.

Anders verhalte es sich mit der AIDS-Beratung der Caritas in Unterfranken. „Gegründet 1987, ist sie bis heute ein Ort beharrlicher Solidarität mit Menschen, die nach wie vor auf gute Beratung und Unterstützung angewiesen sind. Diese Beharrlichkeit im Wirken für die Betroffenen habe ich bei Dir, lieber Michael, in den zurückliegenden Jahren zu schätzen gewusst.“ Dieser Beharrlichkeit sei es auch zu verdanken, dass diese wichtige Arbeit für ausgegrenzte Frauen und Männer bislang keinen finanziellen Kürzungen zum Opfer fallen musste. „Du hast es geschafft, die Verantwortlichen zu überzeugen.“ Als persönlichen Dank überreichte Bieber das Bronzerelief des Künstlers Eginio Weinert „Die Stillung des Seesturms“. „Du bist jemand, der gut Wogen glätten kann“, so Bieber. Für den Deutschen Caritasverband überreichte Bieber das Ehrenzeichen in Silber.

Weil die anwesende Gästeschar im großen Saal bewusst kleingehalten wurde, übermittelten zahlreiche Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter in einem halbstündigen Abschiedsfilm Gruß- und Dankesworte und gaben dem neuen Ruheständler und ambitionierten Radfahrer Koch Geheimtipps für Ausflüge in Unterfranken mit auf den Weg. Erinnert wurde zugleich an die vielen öffentlichkeitswirksamen Aktionen, insbesondere rund um den jährlichen Welt-Aids-Tag im Dezember.

„Abdanken“, meinte Michael Koch, „ist ein gutes Wort, denn es verbindet den Abschied mit dem Dank.“ Und Grund zum Danken habe er reichlich. Dank an die vielen Menschen, die ihn begleitet hätten, Dank an die Leitung des Bistums und der Caritas für das in ihn gesetzte Vertrauen, Dank an die Klientinnen und Klienten für die zahlreichen Gespräche, aus denen er habe lernen dürfen und nicht zuletzt Dank an seine Frau Gabi, die ihm in komplizierten Lagen eine gute Zuhörerin und Gesprächspartnerin gewesen sei. „Vieles ist in den zurückliegenden Jahren gelungen, manches sicher auch unvollkommen geblieben. Letztlich kann und muss nicht alles perfekt sein, und die Arbeit der Beratungsstelle geht weiter.“ Es sei ein Abschied nach 13 Jahren als Leiter der AIDS-Beratung und insgesamt 36 Jahren als Theologe und Psychologe im Dienst der Kirche und ihrer Caritas. „Ich bin dankbar dafür, dass ich an ganz unterschiedlichen Stellen mitwirken durfte.“

Die Caritas trauert um Albrecht Euring

Der Diözesan-Caritasverband trauert um Albrecht Euring, den langjährigen Leiter des Heimathofs Simonshof in Bastheim. Euring verstarb überraschend Anfang August im Alter von 64 Jahren. Seit 2007 leitete er die verbandseigene Einrichtung der Wohnsitzlosen- und Altenhilfe.

„Es ist schwer, in dieser Situation die richtigen Worte zu finden“, hieß es in einem Beileidsschreiben des Vorstands an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Simonshofs. „In dieser Stunde ist es wichtig zu wissen, dass wir einander beistehen und uns gegenseitig bestärken im Vertrauen auf Gott.“ Der plötzliche Tod Eurings zeige in erschreckender Weise die Zerbrechlichkeit des menschlichen Lebens. Zugleich dürften sich alle Trauernden vom Vertrauen getragen wissen, dass Gott auch Albrecht Euring in seinem Sterben aufgefangen habe und ihn geborgen halte, so Domkapitular Clemens Bieber.

Der gebürtige Oberelsbacher stand seit 2002 in Diensten der unterfränkischen Caritas. Zunächst wirkte er als Verwaltungsleiter des Burkardus Wohnparks in Bad Kissingen. Nach einer Fortbildung zum Heimleiter ab 2004 übernahm Euring schließlich zum 1. Mai 2007 die Gesamtleitung des Heimathofs Simonshof.



In knapp eineinhalb Jahrzehnten am Simonshof machte sich Euring an vielen Stellen um die Renovierung und Modernisierung der traditionsreichen Einrichtung verdient. So wurden unter seiner Leitung die hofeigene Brücke sowie die Heizungsanlage umfangreich saniert. Auch die Digitalisierung der Verwaltung seiner Einrichtung mit über 100 Mitarbeitern trieb Euring engagiert voran. Zuletzt hatte sich der Einrichtungsleiter mit Plänen für die bauliche Umgestaltung des Pflegebereichs an die nächste große Zukunftsaufgabe gemacht.

Die Leiterin der Abteilung Soziale Dienste, Sonja Schwab, betonte, dass Euring sich auch über die Aufgaben eines Einrichtungsleiters hinaus stets hoch motiviert in den Projekten der Caritas engagiert habe. Dabei habe er seine Arbeit in der Caritas immer auch mit einem großen Einsatz für seine Rhöner Heimat mit ihrer Kultur und ihren Traditionen, vor allem im musikalischen Bereich, zu verbinden gewusst. Nicht zuletzt verliere die Caritas mit Albrecht Euring auch einen tiefgläubigen Christen, so Schwab.

Anke Schäflein vertritt Rechtsträger in der Arbeitsrechtlichen Kommission



Erste Glückwünsche zur Wahl kamen von Andreas König.

Die Rechtsträger der Caritas in Unterfranken haben eine Vertreterin für die Arbeitsrechtliche Kommission (AK) gewählt. In der Regionalkommission Bayern wird Anke Schäflein aus dem Kreiscaritasverband Haßberge ihre Anliegen vertreten.

„Ich habe es mir gut überlegt und bin gerne bereit, die Dienstgeber in der Arbeitsrechtlichen Kommission zu vertreten“, erklärte Schäflein vor der Wahlversammlung. Zur Teilnahme an der Wahl waren gut 600 Rechtsträger aus dem Bereich der Unterfränkischen Caritas aufgerufen. In einer kurzen Vorstellung erläuterte Schäflein, die seit 2006 Geschäftsführerin des Caritasverbands für den Landkreis Haßberge ist, ihre Beweggründe zur Kandidatur. Sie stehe unter anderem dafür, die Arbeit der Arbeitsrechtlichen Kommission enger mit der Delegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbands, der sie ebenfalls angehört, zu verknüpfen. Zudem habe sie persönlich eine Leidenschaft für Themen des Arbeitsrechts und Personalwesens.

In einem einfachen Wahlgang drückten die Vertreter der Rechtsträger Schäflein ohne Gegenstimme ihr Vertrauen aus. Im Namen des Diözesan-Caritasverbands dankte Andreas König, Leiter der Abteilung Personal und Finanzen, der Gewählten für ihr Engagement.

Der Diözesanverband wird durch Abteilungsleiterin Angela M. Lixfeld in der Arbeitsrechtlichen Kommission auf Dienstgeberseite vertreten.



Solidarität statt Ausgrenzung

„Dies ist ein wichtiger Termin. Es geht am Welt-Aids-Tag um Solidarität statt Ausgrenzung“, begrüßte Domkapitular Clemens Bieber Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Aids-Beratung Unterfranken, Abteilungsleitungen des DiCV, Gäste sowie Eva-Maria Löffler, Leiterin der Sozialverwaltung beim Bezirk Unterfranken.

Unter Beachtung der 2G-Regeln fand die Einführung von Heidrun Brand als Leiterin der Caritas-Aids Beratung im großen Seminarraum des Würzburger Caritashauses statt. „Vieles, was für den heutigen Welt-Aids-Tag geplant war, musste abgesagt werden“, bedauerte Bieber. Zumindest diese kleine Zusammenkunft habe man jedoch beibehalten wollen. „Mit der Beratungsstelle und der geschützten Wohngruppe leisten wir seit 1987 unseren Beitrag, um Menschen in ihrer Würde zu stärken.“ Vieles habe sich in den zurückliegenden Jahrzehnten verbessert, aber nach wie vor brauche es die Sensibilisierung der Gesellschaft. Bieber dankte Heidrun Brand, die bereits zum 1. August die Stelle als Leiterin angetreten hatte. „Sie kennen das Arbeitsfeld schon lange und stellen die Kontinuität der hohen Qualität sicher.“ Mit einem bunten Blumenstrauß wünschte Domkapitular Clemens

Bieber alles Gute und Gottes Segen für die verantwortungsvolle Arbeit.

„Hinter mir liegen mit Blick auf die neue Rolle, spannende und zugleich anstrengende Wochen und Monate“, führte Heidrun Brand aus. Sie habe die Strukturen auf neue Art und Weise kennenlernen und sich mit bis dahin unbekanntem Finanzfragen beschäftigen müssen. „Auch die Vorbereitungen des Welt-Aids-Tages waren eine Herausforderung.“ Sie bedauere es sehr, dass alle Veranstaltungen abgesagt werden mussten. „Schauen Sie am Abend auf unsere Homepage. Wir haben alles gut aufbereitet, um zum Nachdenken anzuregen.“ Für das kommende Jahr wünsche sie sich für das ganze Team mehr Ruhe und Sammlung. Brand dankte ausdrücklich für die Unterstützung durch den Bezirk Unterfranken, durch medizinische Einrichtungen und den Caritasverband für die Diözese Würzburg. „Wir sind, weil es uns um die Menschen geht, auch weiterhin auf Unterstützung und Wohlwollen angewiesen.“ Dank gelte auch ihren Vorgängern, Alfred Spall und Michael Koch, von denen sie viel habe lernen können.

„Danke für dein Leuchten“

© Caritas Main-Spessart

Die ehrenamtliche Vorsitzende des Kreiscaritasverbandes Magda Hartmann begrüßte die ca. 40 Anwesenden in der St. Josefs Kirche in Sendelbach am frühen Abend des 1. Dezembers mit den Worten „Danke für dein Leuchten“. Sie dankte allen Mitarbeitenden der Caritas Main-Spessart für das vergangene, erneut anstrengende Jahr und begrüßte vor allem die scheidende Geschäftsführerin der Caritas Main-Spessart e. V., Gabriele Kimmel.

Domkapitular Clemens Bieber eröffnete den Gottesdienst mit den Worten, dass alle Anwesenden „gemeinsam mit Frau Kimmel Gott Danke sagen möchten“. Gabriele Kimmel habe Ihr Wirken in all den Jahren stets in den Dienst Gottes gestellt. Sie sei ein „Nachfahrer von Jesus“.

33 Kerzen vor dem Altar symbolisierten 33 Jahre Dienst für die Caritas. Hartmann berichtete vom Werdegang der Geschäftsführerin Kimmel, der von der Arbeit mit Spätaussiedlern, über die Gemeindec Caritas bis hin zur Geschäftsführerin reicht. Nach dem Motto „Not sehen und handeln“, habe die Geschäftsführerin immer versucht, neue Wege aufzuzeigen. Für ihre herausragende Arbeit bekam Kimmel daraufhin das goldene Caritas-Kreuz überreicht mit den Worten der Vorsitzenden Hartmann „Danke für dein Leuchten“.

Ganz wird Kimmel der Caritas aber nicht den Rücken kehren. Ihr Ziel im Ruhestand sei es, einen Förderverein für den Caritasverband Main-Spessart zu gründen. Dadurch möchte sie Stellen sichern und die Arbeit der Caritas flexibel halten, damit die Mitarbeitenden und somit die ganze Caritas weiterhin in den Alltag der Menschen im Landkreis hineinleuchten.

„Pessimismus ist keine Option für mich.“



Aufgeschlossen und freundlich, meistens mit einem Lächeln im Gesicht und strahlenden Augen, so beschreiben Menschen ihre Begegnungen mit Angelika Blenk. Pessimismus sei nie eine Option für sie gewesen, auch wenn es große Herausforderungen im Berufsalltag gegeben habe, meint Blenk. „Im Rückblick muss ich sagen, dass mich die gute Arbeitsatmosphäre bei der Caritas immer getragen hat. Wir haben viel gemeinsam gemacht, was weit über den Dienst hinausging. So etwas sorgt für Zusammenhalt und Motivation.“ Eine wichtige Rolle habe dabei auch der Caritas-Chor gespielt, dem sie seit dessen Gründung 1982 angehört habe.

Ihren Dienst bei der Caritas begann Blenk nach dem Studium der Sozialen Arbeit 1979. Drei Jahre später habe sie beim Fachverband IN VIA Würzburg begonnen. „Meine Schwerpunkte in den 1980er Jahren waren aufgrund des Stellenzuschnittes neben IN VIA die Jugendsozialarbeit und das Raphaelswerk.“

Anfangs war IN VIA fester Bestandteil der Abteilung Soziale Dienste im Diözesan-Caritasverband. „Seit 1983 war ich Geschäftsführerin von IN VIA – Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit. Zu unserem Verband gehört auch das Haus St. Lioba am Berliner Ring. Die Einrichtung diene seit 1954 Mädchen und jungen Frauen als Wohn- und Ausbildungsstätte.“

„IN VIA ist auf einem guten Weg und hat Zukunft“, ist sich Blenk sicher. Ihrer Nachfolgerin im Amt, Martina Fallmann, die sie bereits eingearbeitet habe, wünsche sie Gelassenheit und ein gutes Gespür dafür, was dran ist. „Ich selbst freue mich auf mehr Zeit für meine Familie, besonders mit meiner Enkelin.“ Und dann sei da noch das Ehrenamt in der Pfarrei, das sie auf jeden Fall weiterhin begleiten möchte, da ihr eine lebendige Gemeinschaft vor Ort wichtig ist. „Da lasse ich mir den Optimismus nicht nehmen.“

Wir beraten, unterstützen, begleiten ...

Personen mit psychischen Belastungen
auf ihren Wegen in Beruf und Arbeit.

- Wir vermitteln fachlich zwischen beteiligten Bereichen, wie (Berufs-)Schule, therapeutischen Einrichtungen, Arbeitswelt, ...
- Ergebnisoffen und unabhängig schaffen wir mit konkreten Schritten Perspektiven.
- Wir arbeiten kostenfrei und unterliegen der Schweigepflicht.

 **Koordinierungsstelle
psychische Gesundheit**

Schottenanger 10 · 97082 Würzburg
Tel.: 0931/304694-78 · info@kopg.de

www.kopg.de

 **Koordinierungsstelle
psychische Gesundheit**

Auf unserer Webseite
www.kopg.de gibt es
Notfallnummern und
weitere Beratungs-
angebote.



Kooperationspartner



WIR MACHEN IHRE BUCHHALTUNG

Alles ganz schnell und online.



Egal, ob Ihre Unterlagen schon in der Cloud oder noch im Ordner hängen, wir helfen weiter. Auch mit Online-Überweisungen und Lastschriften. Und wenn Sie wollen, vermitteln wir Ihnen gerne einen Steuerberater für Ihre Körperschaftsteuererklärung, mit dem wir schon seit Jahren vertrauensvoll zusammenarbeiten – ist ja nur alle drei Jahre. Den Jahresabschluss und auch Ihren Haushalt erstellen wir gerne in enger Rückbindung mit Ihnen.



Fordern Sie einfach ein für Sie zugeschnittenes Angebot an:

Roland Elsdörfer, Diplom-Betriebswirt
Referent GVD-Buchhaltung
Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.
Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931.386.66790
Mail: roland.elsdoerfer@caritas-wuerzburg.de

Profitieren Sie als GVD-Kunde vom MIT der Caritas Würzburg, um aktuelle Informationen rund um das Vereinsrecht zu erhalten und tauschen Sie Informationen datenschutzkonform mit uns aus. Gerne informieren wir Sie ausführlich.

*Projekt Vier Wände***„Obdachlose müssen als Menschen respektiert werden!“**

Anlässlich des Internationalen Tages für die Beseitigung der Armut, der weltweit am 17. Oktober begangen wird, lud der Caritasverband für die Diözese Würzburg, Bürgermeister und Fachleute aus den Kommunen der unterfränkischen Region 3 – Main-Rhön – zum Workshop „Obdachlosigkeit in Kommunen“ nach Schweinfurt ein. Als Referent konnte der Caritasverband Unterfrankens Regierungspräsidenten Dr. Eugen Ehmann gewinnen. Der Einladung folgten gut 85 Frauen und Männer, Bürgermeister, Verwaltungskräfte und weitere Fachleute, die mit der Thematik „Obdachlosigkeit“ in ihrer Kommune befasst sind.

Gero Utz, Koordinator der Wohnungslosenhilfe Nordbayern, begrüßte im Gemeindehaus der evangelisch-lutherischen Kirche darüber hinaus prominente Ehrengäste. So richteten der Vorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, Domkapitular Clemens Bieber, die Ehrenvorsitzende der Caritas und ehemalige Landtagspräsidentin Barbara Stamm, sowie Schweinfurts Zweite Bürgermeisterin Sorya Lippert Grußworte an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das Bayerische Sozialministerium war durch Petra Pfeffer aus dem Referat Teilhabe vertreten. Utz nutzte die Gelegenheit, das Projekt „Vier Wände“ vorzustellen. Gefördert durch das Sozialministerium

gehe es der Caritas darum, die aktuelle Bedarfssituation im Bereich der Wohnungslosenhilfe in der Region Main-Rhön zu erfassen, konzeptionelle Grundlagen zu deren Weiterentwicklung zu erarbeiten und einen echten Beitrag zur Vernetzung zu leisten.

Der anschließende Workshop mit Dr. Eugen Ehmann fand unter reger Beteiligung der anwesenden Fachleute aus den Kommunen statt. Viele Wortmeldungen und Fragen bereicherten den lebendigen Vortrag des Regierungspräsidenten, der als ausgewiesener Experte anhand konkreter Fallbeispiele die oftmals komplexe Rechtsmaterie anschaulich machte. „Wer ist zuständig, wenn ein Obdachloser anklopft?“, war eine der nur auf den ersten Blick einfach erscheinenden Fragen. „Was steht Betroffenen in Obdachlosigkeit von Rechts wegen zu, und wie ist mit obdachlosen Menschen umzugehen, die sich nicht kooperativ und einsichtig zeigen?“ Ehmann plädierte für eine gute Vernetzung aller beteiligten Institutionen.

„Ehmann ist ein großartiger, kluger und unterhaltsamer Referent“, äußerte sich eine Vertreterin der Caritas zum Abschluss, „Wir werden auf jeden Fall an der Thematik dranbleiben.“

*Heimathof Simonshof***Trauerfeier für Albrecht Euring**

Mit einer bewegenden Trauerfeier haben im August auf dem Heimathof Simonshof zahlreiche Menschen Abschied von Albrecht Euring genommen. Der langjährige Einrichtungsleiter war wenige Tage zuvor überraschend im Alter von 64 Jahren verstorben. Seit 2007 leitete er die verbandseigene Einrichtung der Wohnsitzlosen- und Altenhilfe. An der Feier nahmen neben der Belegschaft auch zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner des Heimathofs sowie Angehörige der Familie Euring teil.

„Es ist schön, dass wir in dieser Runde heute hier auf dem Simonshof zusammengekommen sind“, betonte Domkapitular Clemens Bieber in seiner Begrüßung. Der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, dem der Heimathof Simonshof direkt angegliedert ist, erinnerte in seiner Einführung an einen engagierten und motivierten Mitarbeiter der Caritas. „Immer war es für uns, aus Würzburg kommend, bewegend zu erleben, mit wie viel Herz Albrecht Euring sich um seinen Simonshof kümmerte.“ Diese Erfahrung spreche er auch im Namen der Ehrenvorsitzenden des Diözesan-

Caritasverbands, Landtagspräsidentin a .D. Barbara Stamm, aus, die für die Trauerfeier aus München angereist war. Euring habe in hervorragender Weise gezeigt, dass er aus voller Überzeugung den Menschen in der Bastheimer Einrichtung dienen wollte.

In intensiven, persönlichen Erinnerungen nahmen im Verlauf der Feier auch Bewohner des Simonshofs sowie Mitarbeiter und Kollegen Abschied von Albrecht Euring. Zum Abschluss der Feier wandte sich der stellvertretende Einrichtungsleiter Stefan Gerhard an die Familie Euring. Dass sie in dieser schwierigen Situation auch Verbundenheit mit dem Simonshof zeigten, bedeute ihm und seinem Team viel, so Gerhard. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätten es bedauert, dass sie aufgrund der aktuellen Umstände nicht an der Beisetzung in der zurückliegenden Woche hätten teilnehmen können. „Ich darf Ihnen im Namen wirklich jedes einzelnen Menschen hier sagen, dass wir Anteil an Ihrem Verlust nehmen“, sagte Gerhard der Familie. Albrecht Euring werde auf dem Heimathof Simonshof in besonderer Erinnerung bleiben.

*youngcaritas***Wohnungslose Menschen trifft die Pandemie besonders hart**

Seit fünf Jahren bietet youngcaritas, der Jugendbereich des Caritasverbandes, regelmäßig den alternativen Stadtrundgang „Würzburg offside“ zum Thema Wohnungslosigkeit an. Am 1. Februar fand der Rundgang das erste Mal online statt. Mit dabei war eine Klasse der Berufsfachschule für Kranken- und Kinderkrankenpflege der Missioklinik / Klinikum Würzburg Mitte.

Ein inhaltlicher Schwerpunkt waren die aktuellen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie: „Wohnungslose Menschen trifft die Corona-Pandemie besonders hart“, erklärte youngcaritas-Koordinatorin Esther Schießer. „Soziale Einrichtungen, Geschäfte, Büchereien, Universitäten und Beratungsstellen sind teilweise geschlossen. Daher fehlt es an Orten, wo

wohnungslose Menschen sich aufwärmen und Zeit verbringen können.“ Die neu eröffnete Wärmehalle am Würzburger Hauptbahnhof sei deshalb eine wichtige Initiative.

youngcaritas möchte mit dem Stadtrundgang junge Menschen für das Thema Wohnungslosigkeit sensibilisieren. Bei dem virtuellen Stadtrundgang wurden Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe vorgestellt, z. B. die Wärmestube, der Caritasladen, das Underground, die Bahnhofsmision, die Kurzzeitübernachtung, das Johann-Weber-Haus. Interessierte Gruppen können sich an youngcaritas wenden: youngcaritas@caritas-wuerzburg.org

Esther Schießer

Wir stehen das gemeinsam durch!

Rund 250 Briefe haben Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in den Wochen der Fastenzeit geschrieben und bei youngcaritas, dem Jugendbereich des Caritasverbandes Würzburg, abgegeben. Die Briefe wurden an den Osterfeiertagen an Seniorinnen und Senioren in Würzburg weitergegeben, die von den Caritas Sozialstationen betreut werden oder in Einrichtungen der Altenhilfe leben.

youngcaritas hatte bundesweit dazu aufgerufen, „Briefe gegen Einsamkeit“ zu schreiben. Die Kontaktbeschränkungen waren für viele Menschen eine große Herausforderung. Die Briefe sollten helfen, auch unter Pandemiebedingungen in Kontakt miteinander zu kommen, sich auszutauschen und Hoffnung zu machen.

*Caritas AIDS-Beratung Unterfranken***Solidarität ist ...**

Solidarität brauche den langen Atem, sagte der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, Domkapitular Clemens Bieber, zur Eröffnung der Aktion „Solidarität ist ...“. „Das jahrzehntelange Engagement der Caritas zeigt, dass der Einsatz für benachteiligte Menschen, für Betroffene von HIV und Aids keine Eintagsfliege ist, sondern viel Zeit braucht.“ Es sei ein starkes Zeichen in die Gesellschaft hinein, wenn das Bündnis „Würzburg zeigt Schleife“ nun Bürgerinnen und Bürger im Vorfeld des Welt-Aids-Tages frage, was für sie Solidarität bedeute. „Es geht darum, sich persönlich betreffen zu lassen und sich immer wieder einzusetzen, auch wenn man selbst erst einmal nichts davon zu haben scheint“, so Bieber.

Dieter Wenderlein von der Gemeinschaft Sant'Egidio, die ebenfalls zum Bündnis „Würzburg zeigt Schleife“ zählt, weitete den Blick in die Eine Welt. „Wir schauen, wo es um Solidarität geht, auch nach Afrika und auf die anderen Kontinente mit ihren besonderen Herausforderungen bei HIV und Aids.“



Den Startschuss zur Aktion "Solidarität ist ..." gibt Domkapitular Clemens Bieber mit seinem Statement.

Zur Eröffnung der vierwöchigen Aktion am 26. Oktober, hatten die Leiterin der Caritas-Aids-Beratung Unterfranken, Heidrun Brand, und ihr Team ins Foyer des Würzburger Matthias-Ehrenfried-Hauses eingeladen.

Würzburg zeigt Schleife

Bereits zum 13. Mal wurde eine übergroße Aidschleife aus einer einhundert Meter langen Stoffbahn auf dem Schlossberg unterhalb der Festung installiert. Am Abend des 1. Dezembers wurde die rote Schleife beleuchtet und setzte ein weithin sichtbares Zeichen für einen akzeptierenden und vorurteilsfreien Umgang mit HIV-positiven Menschen.

„Wir dürfen das Schicksal infizierter Frauen und Männer nicht ausblenden. Sie brauchen hier in der Region und weltweit unsere Solidarität und unser Engagement“, heißt es beim Bündnis „Würzburg zeigt Schleife“. Auf einem Pressetermin im Vorfeld des Welt-Aids-Tages machten Oberbürgermeister Christian Schuchardt, Domkapitular Clemens Bieber, Heidrun Brand und Dieter Wenderlein darauf aufmerksam, dass Infizierte nach wie vor Ausgrenzung und Diskriminierung erleiden müssten.

Seit 1987 engagiere sich die Caritas in der Beratung und Begleitung, unterstrich Heidrun Brand, Leiterin der HIV/Aids-Beratung. „Schwerpunkt unserer Arbeit ist heute die Aufklärung. Aids ist im Alltag keine Gefahr“, so Brand. Die Menschen litten nicht so sehr unter der Infektion, sondern unter der Ablehnung, die sie oftmals erfahren müssten. „Wir haben deshalb in den zurückliegenden Wochen Bürgerinnen und Bürger online und analog befragt, was für sie Solidarität



bedeutet.“ Das Ergebnis der Befragung überreichte Brand auf Plakaten an Oberbürgermeister Schuchardt und den Vorsitzenden der Caritas, Domkapitular Bieber.

Dieter Wenderlein von der katholischen Gruppierung Sant'Egidio, die ebenfalls im Bündnis „Würzburg zeigt Schleife“ engagiert ist, verwies auf die Herausforderungen weltweit. Solidarität dürfe an den Landesgrenzen nicht Halt machen.

Erfreut zeigten sich die Akteure über das Medieninteresse: Bayerisches Fernsehen und die Main-Post berichteten.

*St. Josefs-Stift Eisingen***Zeichen der Solidarität und Unterstützung für das St. Josefs-Stift**

© Christian Weidner

Mit Tarnfleck und Rettungsjacke im Schnee: Eine Truppe der Bundeswehr sowie Freiwillige zahlreicher Hilfsdienste im Einsatz.

Nach zahlreichen Corona-Infektionen schickten Menschen im Februar 2021 Lichtblicke in das St. Josefs-Stift: 77 Menschen hatten sich in der Einrichtung für Menschen mit Behinderung mit dem Corona-Virus infiziert, drei Bewohner wurden im Krankenhaus behandelt. Ein Mann starb an den Folgen seiner Infektion. „Für ihn, für alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie Kolleginnen und Kollegen haben wir die Aktion Lichtblicke ins Leben gerufen“, erklärt ein kleines spontan einberufenes Kreativteam im St. Josefs-Stift.

Mehr als 200 Menschen hatten sich an der Aktion beteiligt und Fotos von Kerzen, Lichtern und Sonnen-

strahlen zusammen mit guten Wünschen und Gebeten an die Einrichtung geschickt.

Nach den Corona-Infektionen im St. Josefs-Stift rissen Solidarität und Unterstützung nicht ab: Acht Sanitätssoldatinnen und Sanitätssoldaten aus ganz Deutschland kamen als Helfer in die Einrichtung. Weitere folgten aufgrund des deutschlandweiten Schneechaos. Wie bereits die Freiwilligen der Hilfsdienste wie Malteser, BRK, Johanniter und DLRG unterstützte die Bundeswehr damit die betroffenen Wohngruppen bei der medizinischen Versorgung und Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner.

*Aus den Kitas der Caritas***„Von uns für Dich!“**

In den Winterwochen hatten sich die Mädchen und Buben aus dem „Kinderparadies St. Lioba“, einer Caritaseinrichtung in Würzburg, Geschichten ausgedacht und dazu allein oder mit Hilfe Bilder gemalt. Und so entstand ein gemeinsames Buch – Von uns für Dich! „Dieses Buch ist etwas ganz Besonderes“, findet Olga Hilgenberg, die Kindergartenleiterin, die dieses Projekt angestoßen und koordiniert hat. „Denn jede Geschichte wurde mit viel Fantasie und Liebe geschrieben, und auch die Bilder finde ich einzigartig. Danke, dass dieses Projekt während der Notbetreuungsphase stattfinden konnte. Danke auch an alle Eltern und Mitarbeiter für alle Unterstützung.“

„Kunterbunte Geschichten aus dem Kinderparadies St. Lioba“, herausgegeben von Olga Hilgenberg, ist in der Edition Emil im Dettelbacher J.H. Röhl-Verlag erschienen und kostet 12,90 Euro.



© Olga Hilgenberg | Kinderparadies St. Lioba

Sie haben mitgemacht bei den kunterbunten Geschichten aus ihrem Kinderparadies.

sym
PATEN
Wegbegleiter/innen
für junge Menschen

auf dem **Weg** zu
Arbeit und
Beruf

Kontakt:

Don Bosco
Berufsschule und
Beratungszentrum

**Förderkreis der Don Bosco
Berufsschule e.V.**

Schottenanger 10
97082 Würzburg
Tel. 0931 / 304 694 0
Fax. 0931 / 41 25 47

sympaten@dbs-wuerzburg.de
www.dbs-wuerzburg.de



SymPaten sind Menschen, die bereit sind, junge Menschen auf dem Weg zu Arbeit und Beruf zu begleiten. Sie haben ein Interesse am Leben junger Menschen und sind bereit, auch Einblicke in ihren eigenen Alltag zu gewähren. Sie helfen mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung jungen Menschen, dass sie am (Arbeits)leben teilhaben können.

Die SymPaten begleiten „ihre“ jungen Menschen je nach deren Bedürfnissen und im Rahmen der eigenen Erfahrungen und Fähigkeiten. Sehr oft ist dazu ein Zeitraum von neun bis zwölf Monaten mit ein bis zwei Treffen pro Monat ausreichend.

Mögliche Aufgaben: Unterstützung im Alltag, Begleitung bei Behörden oder Hilfe am Beginn einer Berufs- oder Arbeitstätigkeit.

Die SymPaten tauschen sich untereinander aus und werden begleitet. Für besonders knifflige Fragen stehen Fachleute bereit. **Interessiert?**

W
**FREIWILLIGEN AGENTUR
WÜRZBURG**

Karmelitenstr. 43
Tel.: 0931 / 37 27 06

www.freiwilligenagentur-wuerzburg.de



Christophorus Gesellschaft

„Was machen wir im Winter?“



© Dokuteam BRK

Aufwärmen, Versorgung, Ansprache: Während viele Hilfsangebote für Menschen ohne festen Wohnsitz derzeit weiter heruntergefahren werden müssen, stellt die Würzburger Wärmehalle eine wichtige Anlaufstelle dar.

Eine Woche nach der Öffnung der Würzburger Wärmehalle Anfang Januar freuten sich die Verantwortlichen in der Christophorus Gesellschaft über einen gelungenen Start. Gemeinsam mit der Stadt Würzburg hat die ökumenische Gesellschaft am Hauptbahnhof kurzfristig ein besonderes Hilfsangebot geschaffen. Seit dem 6. Januar bestand in Räumen der als Veranstaltungsort bekannten Posthalle vor allem für wohnsitzlose Menschen die Möglichkeit, sich aufzuwärmen oder Speisen und Getränke zu erhalten. Damit wurden wenigstens teilweise Kapazitäten anderer Hilfsangebote in der Stadt ersetzt, die bedingt durch Corona nur in sehr eingeschränktem Umfang zur Verfügung standen. Getragen wurde das Projekt Wärmehalle von Stadt und Christophorus.

Beim Personal sei besonders das finanzielle Engagement der Würzburger Caritasstiftung zu nennen, die gemeinsam mit der Stadt die anfallenden Personalkosten gedeckt habe, so Nadja Fiedler, Geschäftsführerin der Christophorus gGmbH. Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, habe als Stiftungsvorstand die Unterstützung schnell und unkompliziert möglich gemacht. Diese Spende sei für Fiedler vor dem Hintergrund der aktuell angespannten Finanzlage bei der Kirche besonders beeindruckend: „Es ist für mich ein ganz starkes Zeichen von Domkapitular Bieber in diesen Zeiten, dass ihm die Armenfürsorge so am Herzen liegt.“

Der allerletzte Rettungsanker



© Förderverein Bahnhofsmision

Setzen sich für den Erhalt des Nachtdienstes der Bahnhofsmision ein (links von unten): Einrichtungsleiter Michael Lindner-Jung, Sozialarbeiterin Johanna Anken, die Werkstudierenden Kilian Halbig und Marleen Kuntze, Christophorus-Geschäftsführerin Nadia Fiedler, Fördervereinsvorsitzender Helmut Fries und Vorstandsmitglied Christa Rüger.

Die Familie quittierte ihr Entsetzen nicht mal mit einem Achselzucken: Als die alte Frau, die Adina S. (Name geändert) pflegte, ins Krankenhaus musste, wurde die Osteuropäerin kurzerhand vor die Türe gesetzt. „Nachdem gerade niemand wegen der Corona-Pandemie in ein Hotel gehen kann, landete sie bei uns in der Bahnhofsmision“, berichtet Kilian Halbig. Adina S. wandte sich in ihrer Not an die Bahnhofsmision und bat, dort über Nacht bleiben zu können. Adina S. hatte „ihre“ alte Dame nicht nur aus Pflichtgefühl gepflegt. Sie hatte gewollt, dass es der Seniorin gut ging. Und sich entsprechend engagiert. „Dass man sie dennoch einfach auf die Straße setzte, hat mich erschüttert“, sagt Kilian Halbig, der in jener Nacht, als Adina S. nicht wusste, wohin, Dienst tat. Drei bis vier Mal im Monat arbeitet der 24-jährige Werkstudent von 21 Uhr am Abend bis 7.30 Uhr am Morgen in der Einrichtung der ökumenischen Christophorus-Gesellschaft. Dafür, dass der Nachtdienst aufrechterhalten werden kann, sorgt der Förderverein der Bahnhofs-

mision. Im April spendete er neuerlich 50.000 Euro. In den vergangenen Jahren gab es immer eine kleine, offizielle Feier des Fördervereins, wenn die übers Jahr gesammelten Spenden übergeben wurden. Pandemiebedingt musste die schon zum zweiten Mal ausfallen. Dabei gab der Förderverein wegen der Corona-Krise heuer sogar noch mehr Geld als sonst: 50.000 Euro. Damit stieg die Spendensumme im Vergleich zu den Vorjahren laut Vereinsvorsitzendem Helmut Fries um über 20 Prozent. Möglich wurde dies durch zahlreiche Spender: „Seit Beginn der Pandemie unterstützen uns viel mehr Menschen als sonst. Das Gefühl, dass es gut ist, mit den Ärmsten der Armen solidarisch zu sein, wächst offensichtlich.“

„Wir sind der allerletzte Rettungsanker, nach uns kommt nichts mehr“, sagt Einrichtungsleiter Michael Lindner-Jung. Trotz Kontaktbeschränkungen werden die Mitarbeitenden jährlich rund 39.000 Mal um Hilfe angefragt.

Im Bahnhof wird ausgelassen getanzt

Endlich und erstmals wieder nach langer Zeit pulsierte im September im Würzburger Hauptbahnhof das Leben. Ausgelassen tanzten Menschen zu den Klängen von „Salsamania“. Es war das dritte Konzert der Kurzkonzertreihe „Musik verbindet“, die der Förderverein der Bahnhofsmision im Hauptbahnhof veranstaltete. Während Reisende sonst das Bahnhofsgelände auf kurzem Weg passieren, zog „Salsamania“ die Besucher des Hauptbahnhofs bis zum Konzertende in seinen Bann.

Die Bahnhofsmision sucht in der Diözese Würzburg ihresgleichen: An jedem Tag des Jahres ist sie rund um die Uhr geöffnet. Besonders innerhalb der bayernweiten „Szene“ der Bahnhofsmisionen ist auch, dass sich die Würzburger Einrichtung intensiv für das Menschenrecht auf kulturelle Teilhabe einsetzt und inzwischen zahlreiche Konzerte in öffentlichen Räumen organisiert hat. „Seit 2003 bieten wir Musik im Bahnhof an“, sagt Michael Lindner-Jung, der die Bahnhofsmision leitet. Bei den ersten Konzerten ging es darum, den Hauptbahnhof für alle Menschen zu öffnen: „Damals war es noch so, dass man eine Fahrkarte brauchte, um sich in der Bahnhofshalle aufhalten zu dürfen.“ Das schloss viele aus.



„Salsamania“ begeisterte in der Bahnhofshalle.

mission leitet. Bei den ersten Konzerten ging es darum, den Hauptbahnhof für alle Menschen zu öffnen: „Damals war es noch so, dass man eine Fahrkarte brauchte, um sich in der Bahnhofshalle aufhalten zu dürfen.“ Das schloss viele aus.

Erich Beck spendet 1.000 Euro für Mutmacher am Bahnhof

Erich Beck, ein Mensch voller Energie und hohem sozialen Engagement, überreichte der Bahnhofsmision eine großzügige Spende von 1.000 Euro. Hinter ihm liegt eine schwere Operation, die erfolgreich verlaufen ist und ihm das Leben wieder geschenkt hat. Voller Dankbarkeit und Freude über dieses Glück will er auch andere daran teilhaben lassen.

Er kennt die Bahnhofsmision und hat es selbst gesehen, wie viele Menschen in existentieller und seelischer Not am Leben verzweifeln und auf Hilfe angewiesen sind. „Ich möchte Zuversicht geben“, sind seine Worte, und er begeistert sich für Mutmacher am Bahnhof, ein Projekt, das die Bahnhofsmision Würzburg starten möchte. Die Deutsche Bahn Stiftung hatte dazu das Qualifizierungsprogramm für die Bahnhofsmisionen in Deutschland ausgeschrieben, und Würzburg hat einen Zuschlag erhalten.



Caritas-Don Bosco gGmbH

Gemeinsame Sache für junge Menschen



Am Schottenanger wird jedes Jahr um den 31. Januar der Namenstag des Ordensgründers Johannes Bosco gefeiert. Teilnehmende und Mitarbeitende des Bildungszentrums, Ehemalige, Nachbarn, Freunde und Gönner der Salesianer Don Boscos und der Einrichtung werden eingeladen, diesen Tag mit einem Festgottesdienst und anschließendem Mittagessen zu begehen.

Im Jahr 2021 war dies, bedingt durch Corona, nicht möglich. Stattdessen wurde im kleinsten Kreis das Fest mit einem Gottesdienst mit Bischof Dr. Franz



Jung, den beiden Gesellschaftervertretern Domkapitular Clemens Bieber und Provinzial Pater Reinhard Gesing SDB, dem Salesianerdirektor Pater Hatto von Hatzfeld SDB sowie Barbara Stamm und dem geschäftsführenden Direktor Andreas Halbig begangen.

Dabei hätte es noch einen weiteren guten Grund zum Feiern gegeben: das 40-jährige Bestehen des Berufsbildungswerks (BBW), einem wichtigen Teil des Bildungszentrums.

Lockdown für neues Konzept genutzt

64 Seiten umfasst die Arbeit, die die Mitarbeitenden der Kindertagesstätte (KiTa) Margherita des Caritas-Don Bosco Bildungszentrums in den letzten Monaten erstellt haben. Das Konzept gibt Einblick in die pädagogische Arbeit mit den am Würzburger Schottenanger betreuten Kindern und wird als Wegweiser für die künftige Arbeit verwendet.

Entstanden ist die Konzeption während des Corona-Lockdowns im März. Neben dem Aufrechterhalten des Notbetriebs konnte hier mehr Zeit in das Erarbeiten inhaltlicher Schwerpunkte investiert werden. „Erziehen ist vor allem Sache des Herzens“ ist einer unserer wesentlichen Grundsätze“, betonte KiTa-Leiterin Katja Dux. Der KiTa-Leitspruch stammt vom Namensgeber der Einrichtung, dem italienischen Priester und Erzieher Johannes Bosco, nach dessen Mutter die KiTa Margherita benannt ist.



Teilnehmende stellen BBW-Arbeit in einem Kurzfilm vor



Der 25-jährige Max ist einer der Teilnehmenden, die die Arbeit des BBW Würzburg in einem neuen Kurzfilm vorstellen.

Was macht eigentlich das Berufsbildungswerk (BBW) Würzburg? Wer erhält Unterstützung? Welche Angebote gibt es? Was ist das Ziel der Teilnehmenden? Antworten auf diese Fragen gibt es in einem vierminütigen Kurzfilm. Teilnehmende des Würzburger Bildungszentrums stellen darin das BBW vor und berichten, welche beruflichen Ziele sie haben und warum sie auf die Unterstützung des BBW setzen.

in Gadheim“, erläutert geschäftsführender Direktor Andreas Halbig. „Was unser Berufsbildungswerk genau macht, ist noch nicht allen bekannt“, weiß er aus Gesprächen. „Daher freuen wir uns, dass unsere Teilnehmenden unsere Arbeit im Video in wenigen Minuten auf den Punkt bringen.“

Der mit Unterstützung einer Würzburger Werbeagentur erstellte Kurzfilm ist auf der Startseite des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums unter www.caritas-donbosco.de zu sehen.

„Viele Menschen kennen unser Bildungszentrum am Schottenanger und unseren Standort St. Markushof

Fünfmal die 1 vor dem Komma

Im Bildungszentrum der Caritas-Don Bosco gGmbH wurden im Sommer 55 Teilnehmende nach erfolgreich bestandener Prüfung in verschiedenen Ausbildungsberufen verabschiedet. Besonders erfreulich ist, dass der komplette Abschlussjahrgang der Fachpraktiker Hauswirtschaft seine Prüfung mit Bestnoten abgeschlossen hat. Alle vier Prüflinge des Bildungszentrums und eine externe Teilnehmerin des BFW Würzburg haben mit einem Einser-Schnitt bestanden und bereits einen Arbeitsvertrag in der Region bzw. in ihrem Heimatort unterschrieben.



© Norbert Weimer

Große Freude über den erfolgreichen Abschluss der Fachpraktiker Hauswirtschaft. Von links: Vanessa Jungnitsch, Juliane Schall, Ute Klein (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten AELF), Paula Höfler, Maria-Jean Fechner (Caritas-Don Bosco gGmbH), Gisela Burmeister (Don Bosco-Schule), Severina Dyroff, Ramona Brems (Teilnehmerin BFW Würzburg).

Einen guten Start in die Ausbildung ermöglichen

Den „Neuen“ ein Gefühl zu geben, willkommen zu sein: Das ist das Ziel des geschäftsführenden Direktors Andreas Halbig und den Mitarbeitenden der gemeinnützigen Caritas-Don Bosco GmbH. Damit dies bei den rund 200 neuen Teilnehmenden gelingt, hatte man sich am Würzburger Schottenanger und am St. Markushof in Gadheim einiges ausgedacht. Als Begrüßungsgeschenk gab es für jeden neuen Teilnehmenden symbolisch eine Trinkflasche. Das Trinkgefäß kann an einem der Wasserspender des Bildungszentrums eingesetzt werden, um sich in den Pausen kostenlos mit Mineralwasser zu erfrischen.

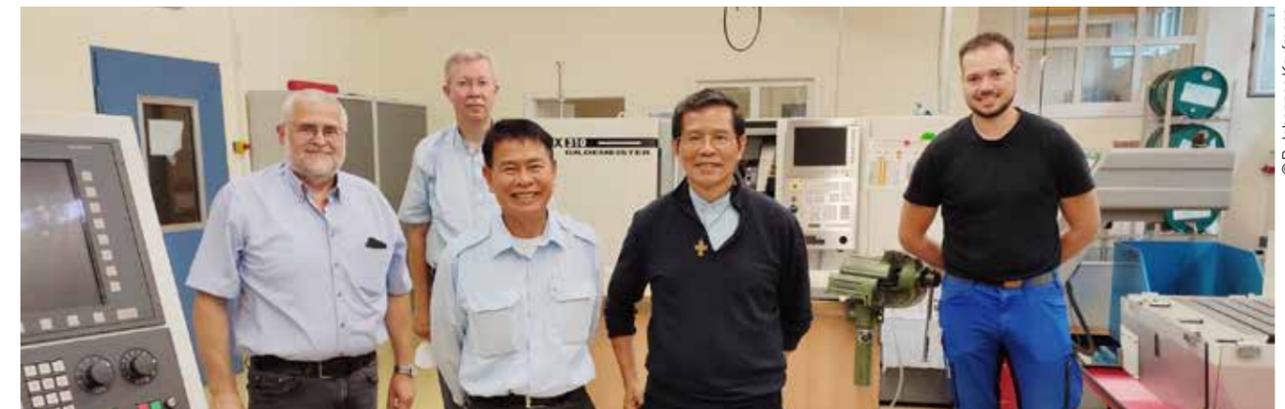
An der Flasche befestigt ist für jeden „Neuen“ ein Willkommensgruß mit persönlichen Zeilen von Andreas Halbig. „Hiermit können Sie zwischendurch mal Auftanken. Wir freuen uns, dass Sie hier sind!“, schreibt der Direktor und wünschte im September allen einen guten Start.



Geschäftsführender Direktor Andreas Halbig überreicht Joceline Jünger und Lukas Huth zum Start eine Trinkflasche zum „Auftanken“.

© Susanne Geiger | Caritas-Don Bosco

Spontaner Besuch aus Rom am Würzburger Schottenanger



Von links: Geschäftsführender Direktor Caritas-Don Bosco gGmbH Andreas Halbig, Salesianerdirektor P. Hatto von Hatzfeld SDB, P. Dominik Tran Manh Nam SDB, Generalrat Don Joseph Nguyen Thinh Phuoc SDB, Ausbilder Zerspanungstechnik Benedikt Wohlfart.

© P. Johannes Kaufmann

Don Joseph Nguyen Thinh Phuoc, der Generalrat der Salesianer Don Boscós (SDB) für die Region Ostasien-Ozeanien mit Sitz in Rom, und P. Dominik Tran Manh Nam von der Gemeinschaft der Salesianer in Bonn, haben die Würzburger Niederlassung der Salesianer Don Boscós besucht.

Großes Interesse zeigten die beiden auch an der Arbeit im Bildungszentrum der Caritas-Don Bosco gGmbH. Hier werden junge Leute am Würzburger Schottenanger und auf dem „St. Markushof“ in verschiedenen Berufen ausgebildet. Der Generalrat war

beeindruckt von der Arbeit mit den jungen Menschen und unterhielt sich angeregt mit Teilnehmenden aus dem Zerspanungsbereich, der Gärtnerei, dem Hotel und der Bäckerei. Von der gelebten Nachhaltigkeit und Regionalität konnten sich die Gäste zum Abschluss bei frisch gebackenem Apfelkuchen von Gadheimer Äpfeln selbst überzeugen. Don Joseph Nguyen verabschiedete sich mit der Bemerkung, dass er „seinen nächsten Urlaub am liebsten in Gadheim verbringen würde – am Mittelpunkt der EU“.

Susanne Geiger

Gekommen, um zu bleiben – FaGa Auszubildende Yuliya Yakymyk ist IHK-Prüfungsbeste in Bayern

Wenn Martina Stolzenberger vom St. Markushof in Gadheim ihre Auszubildende Yuliya Yakymyk beschreiben soll, kommt die Ausbilderin und Hotelfachfrau schnell ins Schwärmen. „Aufmerksam, flexibel, zuverlässig und immer da, wenn Not am Mann ist“, so sei die 19-jährige. Dass die gebürtige Ukrainerin bei ihrer Prüfung zur Fachkraft im Gastgewerbe (FaGa) gut abschneiden würde, hatte Martina Stolzenberger als erfahrene Ausbilderin schon geahnt.

Vor einigen Wochen kommt dann das Prüfungsergebnis im Ausbildungshotel St. Markushof, das zum Bildungszentrum der Caritas-Don Bosco gGmbH gehört, per Post in Gadheim an: Darin gratuliert die IHK der Absolventin zur bestandenen Prüfung als Unterfrankens Prüfungsbeste. Eine Woche später kam dann das Schreiben, dass sie sogar Bayerns Beste geworden sei. „Alle im St. Markushof freuen sich mit und für Yuliya“, unterstreicht Ausbilderin Martina Stolzenberger.



Yuliya Yakymyk (rechts) vom St. Markushof ist Bayerns Prüfungsbeste und freut sich über die Auszeichnung mit ihrer Ausbilderin Martina Stolzenberger.

Caritas-Don Bosco backt und packt für Weihnachtsaktion



Große Mengen an Mehl, Zucker, Nüssen und Früchten verarbeiteten die Teilnehmenden des Caritas-Don Bosco-Bildungszentrums in der Ausbildungsbäckerei in Gadheim. Sie lieferten Plätzchen und Marmelade für die Weihnachtspäckchen-Aktion des Würzburger Caritasverbands. „Die gemeinsame Koch-, Back- und Verpackaktion war echte Teamarbeit und eine schöne Einstimmung auf das Weihnachtsfest“, berichteten die Beteiligten des Bildungszentrums. Insgesamt wurden

rund 2.000 Päckchen liebevoll hergerichtet und an den Caritasverband übergeben. Für das Foto wurden die FFP2-Masken kurz abgenommen.

„Die leckeren Plätzchen und Lebkuchen aus Gadheim haben bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verbandes und weit über das Caritashaus hinaus großen Anklang gefunden“, bestätigte auch Domkapitular Clemens Bieber.



Caritas-Schulen gGmbH

Hilfreiche Einblicke

Die Caritas-Don Bosco Berufsschule präsentiert sich in kleinen Filmen. Die Einrichtungen am Würzburger Schottenanger stehen nicht nur jungen Menschen mit erhöhtem Förder- und Unterstützungsbedarf offen, sondern laden regelmäßig alle ein, die neugierig und interessiert sind. „Tage der offenen Tür gehören dazu“, unterstreicht Schulleiter Dr. Harald Ebert. Er bedauerte es sehr, dass das Infektionsgeschehen dieses Angebot 2021 unmöglich gemacht habe.

„Deshalb weise ich gerne auf die Filmportraits hin, die einen guten Einblick bieten“, so Ebert. Neben einem allgemeinen Rundgang durch das moderne Schulgebäude, stellen sich die einzelnen Fachbereiche und unterstützenden Angebote vor. Insgesamt 22 kurzweilige Filme vermitteln ein abgerundetes Bild.



Logopädieausbildung an neuer Stätte gestartet



Mit dem Segen für die neuen Räume hat die Berufsfachschule für Logopädie Würzburg ihren Umzug in die Kolpingstraße abgeschlossen. Mit einer Feier im kleinen Rahmen stellten Studierende, Lehrer und Verantwortliche der Caritas das Leben und Lernen in der Einrichtung unter den Segen Gottes. Bereits zum Sommersemester war der Betrieb am neuen Standort gestartet, nachdem die bisherigen Schulräume in der Bibrastraße nach fast 20 Jahren verlassen werden mussten.

„Willkommen in Ihrem neuen Zuhause!“, begrüßte Schulleiter Markus Heinzl Mania die Studierenden zur Segensfeier. Sie seien in diesem Haus schließlich die „Hauptakteure“ – was sich auch bei der Feier der Segnung in Form gelungener musikalischer Beiträge und Gebete ausdrückte. Er freue sich sehr, dass die anstrengenden Monate der Renovierung der Schulräume und des Umzugs sichtbare Früchte tragen,

erklärte Heinzl Mania. „Es haben alle gewonnen“, so der Schulleiter. Einen ausdrücklichen Dank richtete er dabei an das Lehrpersonal, das sich gerade beim Umzug in großem Maße persönlich eingebracht habe. Auf die Bedeutung des kirchlichen Engagements ging Domkapitular Clemens Bieber ein. Als Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands war er gekommen, um Schule, Studierende und Lehrpersonal den Segen zu spenden. „Es geht um mehr als eine organische Hilfe“, sagte Bieber in seiner Ansprache an die Schulgemeinschaft. Ihre Aufgabe sei es, denjenigen, den sie zu helfen ausgebildet werden, zuallererst Zutrauen zum Leben zu vermitteln. Bieber ging dabei auf die Geschichte von der Heilung eines Taubstummen aus dem Markusevangelium ein. „Jesus hat kein Rezept ausgestellt“, so der Domkapitular. Vielmehr habe er den Menschen in seinem Innersten wahrgenommen, erklärte Bieber. „Zuneigung schenkt Leben.“

Caritas-Frühförderstelle in Ebern gesegnet



Über die Segnung freuen sich vor allem die Mitarbeiterinnen der Frühförderstelle Ebern (v.l.): Gudrun Heinrich (stellvertretende Einrichtungleitung), Sonja Nacke, Sara Maier, Christiane Hartmann, die Leiterin der Frühförderstellen, Margit Jäcklein, sowie die Koordinatorin der Außenstelle Ebern, Stephanie Girschele. Zur Segnung gratulierten die Herren (v.l.) Jürgen Geisel, Dienststellenleiter des BRK Ebern, der Geschäftsführer des BRK Haßberge, Dieter Greger, Caritas-Schulen-Geschäftsführer Rudolf Hoffmann, Bürgermeister Jürgen Hennemann und Domkapitular Clemens Bieber.

Mit einer Segensfeier im kleinen Rahmen sind im Juni die neuen Räume der Caritas-Frühförderstelle in Ebern offiziell eingeweiht worden. Am neuen Standort in der Alten Kaserne bietet das interdisziplinäre Team der Einrichtung vielfältige Unterstützung für entwicklungsauffällige Kinder und ihre Familien an. Bereits seit 2019 ist Ebern ein Standort im Netzwerk der Caritas-Schulen gGmbH in Unterfranken.

„Sie werfen den Familien hier einen Rettungsring zu“, legte der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbands, Domkapitular Clemens Bieber, in seiner Ansprache die Aufgabe der Frühförderung aus. Bildlich gesprochen sei es die Aufgabe der Frühförderung, Kindern und Eltern dabei zu helfen, „wieder Boden unter die Füße zu bekommen“, so Bieber. Die Frühförderstelle der Caritas begleitet Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen von der Geburt bis zur Einschulung. Dabei umfasst die Förderung pädagogische Maßnahmen ebenso wie entsprechende therapeutische Begleitung.

Anlässlich der Segnung betonte Geschäftsführer Rudolf Hoffmann die Dankbarkeit der Caritas-Schulen, ihrerseits den Raum erhalten zu haben, um ihr Angebot in Ebern aufrechtzuerhalten. Nachdem der alte Standort in der ehemaligen Berufsschule verlassen werden musste, habe man mit den Räumen in der Alten Kaserne einen guten Platz gefunden. Ausdrücklich bedankte er sich für das gute Miteinander, das die Eigentümer und Nachbarn im Haus, das Bayerische Rote Kreuz (BRK), dem Team der Frühförderstelle bereiteten.

Das gute Miteinander der Hilfseinrichtungen sei auch ihm ein großes Anliegen, erklärte Bürgermeister Jürgen Hennemann in seinem Grußwort. Er freue sich, dass die Frühförderstelle auch zukünftig in Ebern arbeiten könne. „Ich wünsche Ihnen sehr viele Erfolge.“

Familienhilfe in der „casa Vielfalt“



Die Caritas hat mit ihrer Frühförderstelle in St. Anton eine neue Anlaufstelle für Schweinfurter Kinder und ihre Familien eingeweiht. Im Juli erhielten Einrichtung und Team den kirchlichen Segen für das neue Hilfsangebot. Gut 60 Kinder und ihre Familien werden von der Einrichtung in den ersten Lebensjahren begleitet. In seiner Einführung zur Segnung betonte Domkapitular Clemens Bieber, wie wichtig der Standort im Zentrum „casa Vielfalt“ für die Caritas und ihre Frühförderstelle sei. „Als Caritas denken wir sozialräumlich, und das kommt hier besonders gut zum Ausdruck.“ Im neuen Zentrum „casa Vielfalt“ an der Kirche St. Anton würden Angebote von Caritas und Kirche für die Menschen erreichbar und zugänglicher als je zuvor.

Wie wichtig und gefragt das Angebot ist, machte Margit Jäcklein, Leiterin der Frühförderstelle, deutlich. Derzeit betreue das zwölfköpfige Team aus Pädagoginnen und Therapeutinnen am Standort Schweinfurt gut 60 Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder

Behinderungen von der Geburt bis zur Einschulung. Den Dank der Stadt Schweinfurt überbrachte zur Segnung Bürgermeisterin Ayfer Rethschulte. Die Frühförderstelle sei ihr in ihrem Leben bereits öfter begegnet, erklärte die gelernte Kinderkrankenschwester. „Ich schätze ihre Arbeit sehr“, so Rethschulte. Sie wisse aus eigener Erfahrung, dass die Arbeit mit Kindern und ihren Eltern nicht immer einfach sei. Umso wichtiger sei es jedoch, dass sich die Expertinnen der Caritas dieser Aufgabe für die Stadtgesellschaft annehmen würden.

Er freue sich besonders, dass die Caritas-Schulen gGmbH als Trägerin der Förderstelle noch mit einem weiteren Hilfsangebot im Zentrum „casa Vielfalt“ vertreten sei, sagte Geschäftsführer Rudolf Hoffmann. Neben der Frühförderstelle, die Kinder von der Geburt bis zur Einschulung begleitet, werden dort künftig auch Kinder im Vorschul- und Schulalter pädagogische und therapeutische Hilfe erfahren.

VR-mobil für die Caritas-Frühförderstellen

Die VR-Bank Schweinfurt eG spendete im Rahmen der Aktion „VR-mobil“ einen VW move up! im Wert von 13.130 Euro an die Caritas Frühförderstelle. Am 24. August wurde der „mobile Helfer“ in Sennfeld feierlich übergeben. Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas Schulen gGmbH Würzburg, kann sich künftig über mehr Mobilität freuen.

„Ganz bewusst haben wir uns für eine Organisation entschieden, die größtenteils im Landkreis tätig ist und die Frühgeborenenachsorge in Kooperation mit der Leopoldina-Kinderklinik durchführt. Gesellschaftliche Verantwortung für die Menschen in unserer Region zu übernehmen, liegt uns als Genossenschaftsbank seit jeher besonders am Herzen“, betonte Frank Hefner.



Frank Hefner (links) und Markus Feser (Mitte) von der VR-Bank freuen sich, die wertvolle Spende übergeben zu können. Für die Caritas-Frühförderstellen nehmen (v.l.) Gudrun Heinrich (stv. Einrichtungsleitung), Margit Jäcklein (Einrichtungsleitung) und Rudolf Hoffmann (Geschäftsführer Caritas Schulen gGmbH) das Fahrzeug entgegen.

„Demokratie braucht Inklusion“

Als spannend, innovativ und von gesellschaftlich höchster Relevanz bezeichnete Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, die vielfältige Arbeit an der Don Bosco Schule (DBS), einer Einrichtung für junge Menschen in schwierigen Lebenslagen unter dem Dach der Caritas. Im Rahmen einer Online-Veranstaltung, zu der vor einigen Wochen Dr. Harald Ebert, Leiter der DBS, einen Beitrag beigesteuert hatte, sei er auf die Einrichtung in seiner Geburtsstadt Würzburg neugierig geworden, gestand Dusel. „Ich freue mich, dass die Begegnung und der Austausch vor Ort nun möglich wurden.“ Mit Dr. Harald Ebert hatten sich auch die Ehrenvorsitzende der Caritas, Barbara Stamm, Rudolf Hoffmann, der Geschäftsführer der Caritas Schulen gGmbH und Rosi Joßberger, Pädagogin der DBS zum Fachgespräch eingefunden. „Demokratie braucht Inklusion“, unterstrich Dusel. Ein Rundgang durchs Haus, Gespräche mit Jugendlichen und ein Imbiss rundeten das mehrstündige Programm ab.

„Ich bin sehr dankbar für Ihre Arbeit“, sagte Dusel adressiert an Schulleitung und Kollegium. „Was hier geleistet wird, ist echte Demokratiearbeit. Menschen, denen wir mit Respekt und der Eröffnung von Perspektiven begegnen, die am gesellschaftlichen Leben



Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen besucht den Bereich Holz. „Es ist großartig, wie hier mit jungen Menschen gearbeitet wird.“

auf Augenhöhe teilhaben können, laufen auch seltener den scheinbar einfachen Antworten oder populistischen Parolen hinterher.“ Ganz im Sinne der innovativen Ansätze von Dr. Harald Ebert werde er sich einsetzen für mehr Flexibilität im Ausbildungssystem, um Menschen mit besonderen Herausforderungen gerecht werden und mehr Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen zu können. „Wir bleiben weiterhin im Gespräch“, versicherte Dusel.

Du sollst ein Segen sein



Für die Absolventen der Fachakademie für Sozialpädagogik Aschaffenburg zur Staatlich geprüften Kinderpflegerin/Kinderpfleger waren die Belastungen im Corona-Jahr sehr hoch. Vieles, was im pädagogischen Beruf Kraft gibt, war erschwert.

So waren oft nur wenige Kinder da, und der Kontakt mit ihnen bzw. den Kolleginnen war durch die Maskenpflicht erschwert. In seiner Rede griff Schulleiter Dr. Peter Müller diese Thematik auf und stellte die Frage, wie es gelingen könne, auch unter widrigen Bedingungen die Freude und Energie im Beruf nicht zu verlieren. Wichtig sei dabei zunächst, diese Freude überhaupt wahrzunehmen.

Vieles, was Leben blockiert, hängt auch davon ab, dass es zu wenige gibt, die positiv an das Leben herangehen. Müller erinnerte dabei an die Bedeutung von Segen: Gutes sagen und das am besten dadurch, dass man es tut. Das sei auch eine Trostkraft. Schon in der Schöpfungserzählung heißt es: Du sollst ein Segen sein. Weil jeder Mensch mit seiner Würde einen unzerstörbaren Schatz in sich trägt, soll er – wenn er glücklich leben will – nicht nur bei seinen Schätzen bleiben, sondern mithelfen, dass die Menschen, mit denen wir in unserem Beziehungsnetz leben, ihre Schätze entdecken können. Mit der Aufforderung seine Schätze im Beziehungsnetz zu teilen und in diesem Teilen zu erfahren, dass hier Energie fließen kann, verteilte das Kollegium zum Abschluss an jeden Absolventen eine Schatztruhe.



Die besten von links nach rechts: Fenya Sebald (1,11); Lisa Sailer (1,44); Links: Steffen Müller Bereichsleitung Sozialpädagogisches Seminar (SPS) rechts Dr. Peter Müller Fachakademiedirektor.

Jahrzehnte beruflich und ehrenamtlich für die Caritas engagiert



V. l.: Domkapitular Clemens Bieber, Dr. Michael Wolf und Schulleiter Thomas Steigerwald

Bereits im Juli verabschiedete das Kollegium der Würzburger Fachakademie St. Hildegard Dr. Michael Wolf standesgemäß im Klettergarten Eibelstadt. Bildung und Bewegung waren und sind dem studierten und promovierten Sozialpädagogen Herzenzanliegen. Wolfs Schwerpunkt: Natur- und Erlebnispädagogik. Am 10. September nutzte der Vorsitzende des Caritasverbandes, Domkapitular Clemens Bieber, die Gelegenheit, sich im Rahmen einer Feierstunde bei Dr. Michael Wolf für engagierte Jahrzehnte unter dem Dach der Caritas zu bedanken. Bieber erinnerte daran, dass der Jubilar vor 40 Jahren in einer Kindertageseinrichtung seinen Dienst begonnen hatte und dann als Lehrer an die Fachakademie St. Hildegard kam. Zuletzt habe Wolf die OptiPrax-Klasse verantwortet, ein neues Modell, in dem junge Leute mit Abitur in drei Jahren den Beruf der Erzieherin ergreifen könnten. Über seinen beruflichen Einsatz hinaus engagiert sich Dr. Wolf seit Jahrzehnten ehrenamtlich

für den Caritas-Kindergarten in seiner Heimatgemeinde.

Bieber dankte dem Jubilar für sein Engagement und überreichte das Bronzerelief „Jesus segnet die Kinder“ des Künstlers und Priesters Eginio Weinert. Jesus habe mit seinem Gebot „Lasset die Kinder zu mir kommen“ den ersten Kindergarten der Geschichte gegründet und in einer Zeit auf die Würde der Kinder verwiesen, in der diese nicht viel galten.

Der Vorsitzende der Caritas würdigte den Einsatz von Dr. Wolf für die Weiterentwicklung der traditionsreichen Fachakademie St. Hildegard, die seit Jahrzehnten Maßstäbe in der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften setze. „Als eine der vier Fachakademien in der Trägerschaft der Caritas in Unterfranken ist die Einrichtung St. Hildegard eine Zukunftswerkstatt“, so Bieber.

Margit Jäcklein in den Vorruhestand verabschiedet



Nach über vier Jahrzehnten im Dienst der Caritas begann die Leiterin der Frühförderstelle Gerolzhofen, Margit Jäcklein, im Oktober ihren nächsten Lebensabschnitt. Mit einem Wortgottesdienst in der Stadtpfarrkirche in Gerolzhofen wurde Margit Jäcklein, die Leiterin der Caritas-Frühförderstelle Gerolzhofen, in den Vorruhestand verabschiedet. Neben Gerolzhofen gehören zur Frühförderstelle Außenstellen in Schweinfurt, Haßfurt und Ebern.

Domkapitular Clemens Bieber beschrieb in seiner Ansprache Jäcklein als Mensch mit Hand und Fuß, dem es immer gelungen sei, für Familien und insbesondere für Kinder Hilfe und Unterstützung zu leisten und damit Not zu lindern. So habe sich Margit Jäcklein durch ihre Tatkraft und ihr Engagement in der Frühförderung immer für die Ziele der Caritas eingesetzt. Bieber überreichte ein Bronzemedallion des Künstlers Egidio Weinert, das das Gleichnis vom Sämann darstellt und seine Gedanken versinnbildlichte.

Die Auszeichnung mit dem Ehrenzeichen in Gold des Deutschen Caritasverbandes rundete den Dank an Margit Jäcklein sichtbar ab.

In einer kurzen Ansprache dankte auch der Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH, Rudolf Hoffmann, für den 42 Jahre währenden Dienst. Mit ihrem klaren Blick für das Mögliche setzte sie sich für eine Ausweitung der Frühförderstelle ebenso ein wie für neue Betätigungsfelder, beispielsweise die Harlekin-Nachsorge für Frühgeborene. Mit ihrer angenehm menschlichen Art, ihrem hohen Maß an Eigeninitiative und ihrer wohltuenden Sorge für die Mitarbeiter hinterlässt sie eine Einrichtung, die personell und räumlich für die Zukunft bestens gewappnet ist.

Nach einem interessanten Stadtspaziergang zu den Anfängen der Frühförderstelle wurde in den jetzigen Räumen in der Herrmann-Löns-Straße ausgiebig gefeiert.

Ein Dreivierteljahrhundert voller zweiter Chancen

Seit einem Dreivierteljahrhundert ist das Theresianum ein kirchliches Unikum in der Bamberger Schullandschaft. Im Herbst 2021 hat das Kolleg sein 75-jähriges Bestehen gefeiert. Gut 100 Gäste kamen zum Festgottesdienst und anschließendem Empfang an der Schule zusammen. Neben Mitgliedern der Schulfamilie waren auch hochrangige Vertreter aus Kirche und Politik anwesend, unter ihnen der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick sowie Staatsministerin Melanie Huml. Trotz des pandemiebedingt kleineren Umfangs der Jubiläumsfeier war der Tag spürbar von Freude und Dankbarkeit geprägt.

Der Rückblick auf 75 Jahre des Bestehens des Theresianums sei vorrangig ein Anlass, Gott zu danken für viele gute Gaben und Talente, die in dieser Zeit zum Vorschein kamen, sagte Bambergers Erzbischof Ludwig Schick im Pontifikalamt in der Karmelitenkirche. Schulleiter Pater Roland Hinzler O.Carm ging bereits in seiner Begrüßung auf bedeutsame Entwicklungen der jüngeren Vergangenheit ein, als er die Vertreter der unterfränkischen Caritas aus Würzburg besonders erwähnte. Den Vorsitzenden des Diözesan-Caritasverbands, Domkapitular Clemens Bieber, begrüßte er als den „Retter des Theresianums“. Durch die maßgebliche Vermittlung Biebers war die Trägerschaft der Einrichtung im Jahr 2018 auf die Caritas-Schulen gGmbH, eine Tochter des Würzburger Caritasverbands, übergegangen. Zuvor wurde die Schule seit ihrer Gründung durch die Karmeliten im Jahr 1946 vom Orden selbst unterhalten.

Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas-Schulen, machte zum Jubiläum deutlich, dass auch von Seiten des neuen Trägers Wert auf Kontinuität im Profil gelegt werde. „Ich wünsche mir, dass der gute Geist der Karmeliten weiterhin durch die Schule weht“, schrieb er in seinem Grußwort für die umfangreiche Festschrift. Die besondere Bedeutung der thesesianischen Spiritualität für die „wunderbare Schule“ würdigte auch Staatsministerin Melanie Huml. Die Bambergerin war im Jahr 2017 maßgeblich an der Rettung des Theresianums beteiligt. Huml war es, die mit der Idee einer Übernahme durch die Caritas-Schulen gGmbH auf die damalige Landtagspräsidentin Barbara Stamm zuzuging. Die Ehrenvorsitzende des Würzburger Caritasverbands und damalige Landtagspräsidentin Barbara Stamm war ebenfalls zum Jubiläum angereist.



„Auch das ist Kirche!“

Wo einst die Augustiner Gemüse, Obst und Kräuter hegten und pflegten, um sich selbst und die Zöglinge ihrer Bildungseinrichtungen verköstigen zu können, steht seit gut einem Jahr das neue Berufsbildungszentrum (BBZ) Münnerstadt. Bezogen im November 2020 wurde das städtebaulich interessante und zugleich architektonisch imposante Schulhaus am Standort Altstadtweg am 15. Oktober offiziell eingeweiht.

„Wir stehen hier auf fruchtbarem und traditionsreichem Boden“, sagte Domkapitular Clemens Bieber und erinnerte in seinem Grußwort neben dem Gemüsegarten auch an den Bildungsauftrag der Kirche. Zusammen mit Rudolf Hoffmann, Geschäftsführer der Caritas-Schulen gGmbH, die in gemeinsamer Verantwortung mit dem Landkreis Bad Kissingen die Trägerschaft bestreitet, dankte er allen Beteiligten für den gelungenen Neubau und die lobenswerte Kooperation im Sinne der jungen Menschen, „die hier nicht nur kognitives Wissen, sondern echte Herzensbildung erfahren.“

„Auch das ist Kirche“, meinte Würzburgs Weihbischof Ulrich Boom, der mit dem evangelischen Pfarrer Martin Hild die Segnung der neuen Räume vornahm. „Nirgendwo sonst erreichen wir so viele Menschen wie in den Schulen“, zeigte sich der Bischof zuversichtlich. Dabei gehe es nicht um Vereinnahmung, sondern um Begleitung, um Angebote, damit Leben wirklich gelingen könne.

Die förderliche Rolle von Kirche und Caritas in der Region unterstrich ebenso der Landtagsabgeordnete Sandro Kirchner und fügte hinzu: „Dies ist ein wichtiger Tag für unsere Heimat. Wir stärken den Schulstandort Münnerstadt.“ Bürgermeister Michael Kastl schloss sich diesem Gedanken an. Die neue Schule sei ein Zeichen für eine gute Zukunft. Die Stadt werde auch weiterhin einiges tun, um den Standort noch attraktiver zu machen.

Worte der Anerkennung und des Dankes richteten zuvor Landrat Thomas Bold, Staatsministerin Dorothee Bär und Bundestagsabgeordnete Sabine Dittmar an die in der großen Aula versammelte Festgemeinde. Schulleiter Georg Gißler hatte am Morgen zum Festakt unter Coronabedingungen im neuen Schulhaus begrüßt. Der Einladung waren zahlreiche Ehrengäste, Lehrkräfte und nicht zuletzt Schülerinnen und Schüler des BBZ gefolgt.

Bei einem Rundgang mit dem Architekten Prof. Gunther Benkert konnten sich die interessierten Gäste selbst ein Bild machen. „Wir haben uns in der Farbgebung bewusst zurückgehalten“, so Benkert, denn es seien die Menschen, die Farbe ins Haus brächten.



Caritas-Einrichtungen gGmbH

Zum Abschied in den Ruhestand: Goldenes Caritaskreuz für Elisabeth Müller



Nach über 25 Jahren im Dienst der Caritas geht Elisabeth Müller (Mitte) in den Ruhestand. Verabschiedet wird sie von Geschäftsführer Georg Sperrle (links) und ihrer Nachfolgerin in der Leitung des Hauses St. Elisabeth Kitzingen, Bianca Hahn.

Die Leiterin des Hauses St. Elisabeth in Kitzingen, Elisabeth Müller, wechselte in den Ruhestand. Im März verabschiedete sie sich im Rahmen einer Dienstbesprechung von ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Zum Ausscheiden aus dem aktiven Dienst nach über 25 Jahren wurde Müller vom Deutschen Caritasverband mit dem Ehrenzeichen in Gold geehrt. „Wir würden Sie natürlich lieber in einer Veranstaltung mit hundert Menschen verabschieden“, erklärte Georg Sperrle, Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH. „Nun ist es nur eine kleine Runde, aber es sind diejenigen Menschen beisammen, mit denen sie eng und sehr gut zusammengearbeitet haben.“ Laut Sperrle hatte sich das starke Teamwork unter Müllers Leitung zuletzt besonders in der Corona-Krise bewährt.

„Mein Anliegen war es immer, den Menschen, die hier leben, Gutes zu tun“, fasste Müller ihren eigenen Anspruch zusammen. Zudem sei ihr „ein gutes Miteinander in der Belegschaft“ stets wichtig gewesen. „Wer sich über so viele Jahre wie Sie in den Dienst am Nächsten gestellt hat, verdient eine besondere Auszeichnung“, erklärte der CEG-Geschäftsführer zum Abschied. Aus diesem Grund verleihe der Deutsche Caritasverband das Ehrenzeichen der Caritas in Gold an Elisabeth Müller. Der scheidenden Einrichtungsleiterin war die gelungene Überraschung deutlich anzusehen.

„Ich mag diesen Ort sehr!“



Der Bayerische Gesundheitsminister Klaus Holetschek stellte für das Kurhaus Hotel Bad Bocklet im Sommer 2021 eine positive Prognose auf. „Es ist gut, was Ihr macht. Das hat Zukunft!“, sagte er bei einem Kurzbesuch in Bad Bocklet. Gerade mit Blick auf die Folgen der Corona-Pandemie käme Orten wie diesem eine wichtige Rolle zu.

„Ich mag diesen Ort sehr“, erklärte der Gesundheitsminister bei dem Treffen. Neben der Hotelleitung und Vertretern von Caritas und Diözese nutzten auch Repräsentanten von Kommune, Landkreis und Freistaat die Gelegenheit zum kurzen Austausch mit Holetschek. Es sei nicht erst seit Corona sehr wichtig, „die Menschen krisenfest zu machen“. Dabei sehe er Gesellschaft, Staat und Kirche „in einem Boot“. Sehr positiv würdigte Holetschek in diesem Zusammenhang das Engagement des Kurhaus Hotels im Bereich der Resilienzförderung. Mit großem Interesse ließ er sich über den Start des neuen Projekts „plento“ berichten. Seit diesem Jahr bietet dabei der Diözesan-Caritasverband Seminare zur Resilienzförderung mit einem spirituellen Schwerpunkt an. An der Förderung des Programms durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege war Holetschek bereits vor seinem Amtsantritt als Minister beteiligt. „Ihr könnt davon ausgehen, dass ich Euer Projekt weiterhin mit Herzblut und Leidenschaft unterstütze“, betonte er.

Die Ehrenvorsitzende des Diözesan-Caritasverbands und langjährige Landtagspräsidentin Barbara Stamm erinnerte daran, dass die Caritas mit der Verlängerung des Pachtvertrags im Jahr 2016 vor einer schwierigen Entscheidung stand. Man habe sich jedoch bewusst



dazu entschlossen, die über 90-jährige Präsenz an diesem Ort nicht aufzugeben. Vor dem Hintergrund der nun großen Herausforderungen sei es ihr daher „wirklich ein Bedürfnis“, dem Staatsminister für seine starke Unterstützung danke zu sagen, so Stamm. Zugleich dankte die engagierte Katholikin der Diözese Würzburg für ihre Präsenz. Dies zeige, „dass Kirche und ihre Werte in diesem Haus leben“.

Im Anschluss an den kurzen Austausch in der neugestalteten CaféBar des Kurhaus Hotels folgte Holetschek gern der Einladung, den neu gestalteten Kurpark zu besichtigen. In den zurückliegenden fünf Jahren hatte allein der Freistaat Bayern über zehn Millionen Euro in Sanierung und Renovierung von Gebäuden und Park des historischen Heilbads investiert. Umfangreich saniert wurde unter anderem der Brunnenbau aus dem 18. Jahrhundert mit der Balthasar-Neumann-Quelle. Der Schluck aus der „Stahlquelle“, der stärksten Eisenquelle Deutschlands, bildete schließlich den ortstypischen Abschluss des Kurzbesuchs von Staatsminister Klaus Holetschek.

„Hier wurden Menschen froh gemacht“

Einen Monat vor dem Auszug haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ElisabethenHeims im Juli 2021 Abschied von ihrer Einrichtung genommen. Im August hat die Caritas-Einrichtungen gGmbH den Pflegebetrieb in dem traditionsreichen Haus in der Würzburger Innenstadt eingestellt. Angesichts des nicht mehr zeitgemäßen Zustands des historischen Gebäudes in der Bohnesmühlgasse war das Verlassen des Standorts bereits seit Jahren vorbereitet worden.

Trotz der langen Vorbereitungszeit fiel die Abschiedsfeier besonders für das Team des Elisabethenheims sehr emotional aus. In einem Gottesdienst in der Kapelle brachten Einrichtungsleiterin Barbara Bender und ihr Team den Dank für glückliche Jahre und die Hoffnung auf eine gute Zukunft zum Ausdruck. Nach dem Abschied aus dem Elisabethenheim sind im August fast alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie das gesamte Team in das neueste Haus der Caritas-Einrichtungen gewechselt. In der Berner Straße auf dem Würzburger Heuchelhof befindet sich derzeit mit dem Bischof-Scheele-Haus eine der modernsten Pflegeeinrichtungen Unterfrankens.

In seiner Predigt zum Abschiedsgottesdienst ging Domkapitular Clemens Bieber näher auf die Person der heiligen Elisabeth ein. Das caritative Handeln der Adligen hätte ihre Zeitgenossen im 13. Jahrhundert misstrauisch gemacht. Nicht wenige hätten sie für verrückt erklärt. „Beim Rosenwunder der heiligen Elisabeth zeigt sich, dass ihr Wirken tatsächlich verrückt war: Sie hat die Maßstäbe der Welt ihrer Zeit verrückt!“ In seinem Grußwort betonte der Geschäftsführer der Caritas-Einrichtungen gGmbH, Georg Sperrle, die Bedeutung des Gottesdienstes zum Abschied aus dem Elisabethenheim. „Es geht uns immer darum, aus unserer Mitte, dem Evangelium, heraus Gutes zu tun und Liebe zu geben.“ Ausdrücklich dankte er den Maria-Stern-Schwestern Jolanda Scheubner und Ludwina Poth, die den Mitarbeitern und Bewohnern des Elisabethenheims wichtige Stützen seien. „Auch für Sie geht nun eine Ära zu Ende. Für Ihren Einsatz danke ich Ihnen von Herzen!“

Ebenfalls sprach Sperrle denjenigen seinen Dank aus, die den Betrieb der Pflegeeinrichtung in den zurückliegenden Jahren und die bislang reibungslose Vorbereitung des Umzugs ermöglicht hatten. Ausdrücklich wandte er sich dabei an den Geschäftsführer des Elisabethenheim e.V., Simon Kutteneuler, der maßgeblich dazu beigetragen habe, für Bewohner und Team gute Perspektiven zu schaffen.



Leben in Frieden und Freude: Bischof-Scheele-Haus gesegnet



In einer ökumenischen Feier ist am 21. Oktober das Bischof-Scheele-Haus in Würzburg gesegnet worden. Gemeinsam standen der Würzburger Weihbischof Ulrich Boom und der Dekan der evangelischen Kirche in Würzburg, Dr. Wenrich Slenczka, der Wort-Gottes-Feier in der neuesten Senioreneinrichtung der Stadt vor. Das Haus wird betrieben von der Caritas-Einrichtungen gGmbH (CEG) und vereint unter einem Dach stationäre Pflege, Tagespflege und Wohnen mit Service für Seniorinnen und Senioren.

Das Haus ist benannt nach dem früheren Würzburger Bischof, Paul-Werner Scheele (1928-2015), der von 1979 bis 2003 dieses Amt innehatte. Über seine Amtszeit hinaus war Scheele ein weltweit geachteter Experte für die Ökumene. In seiner Begrüßung erinnerte CEG-Geschäftsführer Georg Sperrle daran, dass auch der Bau der Einrichtung in weniger als zwei Jahren in ökumenischer Verbundenheit ablief. Beim Festakt lobte Würzburgers Oberbürgermeister Christian Schuchardt die Namenswahl für die neue Einrichtung. „Er war nicht nur ein hervorragender Theologe, sondern hat sich in seinem Leben immer auch als großer Menschenfreund erwiesen“, so Schuchardt.

Für die politische Gemeinde sei der Tag der Segnung ein Anlass, Dank zu sagen. Das Bischof-Scheele-Haus stelle eine wichtige neue Adresse auf der „sozialen Meile“ Berner Straße im Würzburger Stadtteil Heuchelhof dar.

Auch die Ehrenvorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, Barbara Stamm, betonte die gute Kooperation zwischen Stadt und Caritas. Die Caritas-Einrichtungen gGmbH zeige dabei in herausragender Weise, wie auch unter wirtschaftlich schwierigen Bedingungen gute und nachhaltige Arbeit für die Menschen geleistet werden könne.

In seiner Ansprache an die gut 50 Teilnehmer der Segnungsfeier ging Weihbischof Ulrich Boom auf den bischöflichen Wahlspruch Paul-Werner Scheeles „Pax et Gaudium“ (lat. „Friede und Freude“) ein. Dieses Zitat aus dem Römerbrief (Röm 14,17) sei Zuspruch und Zuruf zugleich. „Wenn nicht Friede und Freude im Herzen verwurzelt sind, nutzen die besten Speisen und die köstlichsten Getränke nichts“, fasste der Weihbischof die Bibelstelle zusammen.

25 Jahre Altarweihe im Haus St. Hedwig



Zur Feier des 25. Jubiläums der Altarweihe im Haus St. Hedwig in Veitshöchheim wurden auch mehrere Silberne Dienstjubiläen gefeiert.

Im November konnte im Haus St. Hedwig in Veitshöchheim ein schönes Jubiläum gefeiert werden: Vor 25 Jahre wurde der Altar in der Kapelle geweiht. Domkapitular Clemens Bieber, die katholischen Geistlichen Pfarrer Borawski und Dekan i. R. Pfarrer Kraft sowie die evangelische Diakonin gestalteten einen würdevollen Gottesdienst. Sie erinnerten daran, dass das Haus St. Hedwig im Jahr 1996 eröffnet wurde. Die Kapelle wird seither als zentrales Herzstück des Hauses betrachtet.

Domkapitular Bieber würdigte in seiner Predigt die Leistung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pflegebereich und hob besonders hervor, dass im Rahmen des Gottesdienstes auch etliche 25-jährige Dienstjubiläen geehrt wurden. Der Geschäftsführer der CEG Georg Sperrle dankte für die langjährige Zugehörigkeit zur Caritas.

„Wer aus der Quelle des Lebens schöpft, läuft nicht leer“

Nach fast siebenjähriger Planungs- und Bauzeit hat der Würzburger Bischof Franz Jung das generalsanierte Kurhaus Hotel Bad Bocklet im November gesegnet. Zur Feier kamen etwa vierzig geladene Gäste im Großen Kursaal des Staatsbades zusammen, unter ihnen auch der Bayerische Finanzminister Albert Füracker. Sein Ministerium hatte die Arbeiten am Kurhaus, das von der Caritas-Einrichtungen gGmbH betrieben wird, mit einem Budget von über 11 Millionen Euro finanziert.

Seit 2015 waren die historischen Gebäude und Anlagen des Kurhauses umfassend renoviert worden. Neben dem Brunnenbau mit der stärksten Stahlquelle Deutschlands wurden auch das Spa- und Badehaus sowie die Gästehäuser innen wie außen modernisiert und umgestaltet. Auch im malerischen Kurgarten wurden Neugestaltungen vorgenommen.

CEG-Geschäftsführer Sperrle betonte, dass das Hotel heute nicht nur für Wellness und klassische Kuranwendungen stehe, sondern auch mit einem umfassenden spirituellen Programm aufwarte und etwa im neuen Programm für ganzheitliche Gesundheitsseminare „plento“ auch gezielt Berufsgruppen wie Pflegekräfte in den Mittelpunkt stelle.

„Es war richtig und gut, dass der Landtag die Mittel zu dieser Sanierung bereitgestellt hat“, erklärte Füracker in seinem Grußwort. Es sei für den Staat wichtig, sich Einrichtungen der Gesundheitsvorsorge und Heilung zu leisten. Nicht zuletzt kämen die umfangreichen Maßnahmen auch der Kommune und der Region zugute, so Füracker.

Im Namen der Caritas dankte die Ehrenvorsitzende Barbara Stamm für das große Engagement des Freistaats Bayern in seinem kleinsten Staatsbad. Das Kurhaus Hotel Bad Bocklet sei im Sinne der Caritas „eine Einrichtung, die dem Menschen zugewandt ist“.

Für das Bistum Würzburg sei das Kurhaus Hotel Bad Bocklet seit Jahrhunderten ein besonderer Ort. Die Bedeutung der Heilquelle legte der Bischof anhand der biblischen Geschichte von der Frau am Jakobsbrunnen aus, die in der liturgischen Feier zuvor vorgelesen wurde. So gehe es in Bad Bocklet nicht allein



um die äußeren Anwendungen bei Kuren und Heilbehandlungen, sondern auch um eine innere Anwendung. „Das heißt, die Quelle des Lebens wiederzufinden“, so der Bischof. Dieser Zugang gehe im Alltag schnell verloren, zumal in Stress und Belastungen des beruflichen Lebens.

Der Bischof erinnerte daran, dass es der Caritas ein zentrales Anliegen sei, dies zu verhindern. Für die Kirche und ihre Caritas seien die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schließlich das wichtigste Kapital. Sie müssten selbst „lebendige Zeugen der Heilung sein“. Nach dem Gebet über Haus, Mitarbeiter und Gäste ging der Bischof gemeinsam mit Hoteldirektor Bastian Graber die einzelnen Gebäude der Hotelanlage ab, um mit der Besprengung mit Weihwasser die Segenshandlung sichtbar zu machen. Nach der erfolgreichen Sanierung ist das Kurhaus Hotel Bad Bocklet damit nun in jeder Hinsicht gut vorbereitet auf die Zukunft.

Sozialdienst katholischer Frauen Würzburg (SkF)

5.000 Euro für die Kleiderkammer im SkF e. V. Würzburg



© Claudia Jaspers

Ruth Reinfurt überbringt die Spende der Klaus-Reinfurt-Stiftung an Doris Mitschka von der AEB (gelber Pullover) und Hedwig Emser, ehrenamtliche Mitarbeiterin der SkF-Kleiderkammer.

In der Kleiderkammer der Aufsuchenden Erziehungsberatung | AEB im SkF können von SkF-Diensten betreute Familien aus dem Stadtteil Zellerau seit 30 Jahren bei Bedarf gespendete Kleidung, Spielsachen und Gegenstände des täglichen Gebrauchs erhalten. Hedwig Emser kümmert sich von Anfang an ehren-

amtlich um die Organisation der Kleiderkammer. Sie sortiert die Spenden, räumt Regale ein, macht Termine mit den Familien und vieles mehr. Im Frühjahr 2021 musste die Kleiderkammer innerhalb des Sozialdienstes katholischer Frauen umziehen.

Claudia Jaspers

Vertraute Gesichter im SkF-Vorstand

Die langjährigen Vorstandsmitglieder Edeltraud Barth, Dr. Anke Klaus, Ulrike Lang, Sigrid Maroske und Ruth Reinfurt wurden in der Mitgliederversammlung des Sozialdienstes katholischer Frauen e. V. Würzburg im Sommer einstimmig wiedergewählt. Seit 2009 leiten die fünf Frauen gemeinsam als ehrenamtliche Vorstände die Geschicke des SkF Würzburg und tragen somit die Verantwortung für fast 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 18 Einrichtungen des Fachverbandes unter dem Dach der Caritas.

Geschäftsführer Wolfgang Meixner bedankte sich beim Vorstand für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. „Ich freue mich, auch in den kommenden Jahren diese Zusammenarbeit mit Ihnen fortzusetzen“, so Meixner.



© Claudia Jaspers

V. l.: Dr. Anke Klaus, Ruth Reinfurt, Edeltraud Barth, Sigrid Maroske und Ulrike Lang.

Claudia Jaspers

Bundesverdienstkreuz für SkF-Vorsitzende Dr. Anke Klaus



Innenstaatssekretär Gerhard Eck händigte im Beisein von Regierungsvizepräsident Jochen Lange am 29. Juli 2021 in der Residenz in Würzburg das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland u. a. an Dr. Anke Klaus aus.

„Frau Dr. Klaus, Sie engagieren sich seit 25 Jahren in herausragender Weise im sozialen Bereich und haben sich hierbei große Verdienste um das Gemeinwohl erworben“, begann Innenstaatssekretär Gerhard Eck seine Laudatio im Fürstensaal der Würzburger Residenz und betonte, dass ihr Engagement weit über den lokalen und regionalen Bereich hinausgehe.

Neben verschiedenen Aufgaben und Ämtern innerhalb des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) sowohl in Würzburg als auch auf Bundesebene ist Klaus auch engagierte Christin mit großem Einsatz im Caritasverband auf Diözesan- und Bundesebene



sowie im Zentralkomitee der Deutschen Katholiken und stellvertretende Vorsitzende im Kuratorium der Bürgerstiftung Würzburg und Umgebung.

Schreibbabys, unruhige Säuglinge, herausfordernde Kleinkinder – Ausweitung des Angebots in der Erziehungsberatungsstelle im SkF Würzburg

Was tun, wenn Babys lang und untröstlich schreien, schlaflose Nächte alle erschöpfen, Kleinkinder quengelig und unzufrieden zu keinem Spiel finden, ängstlich an ihren Eltern klammern oder extrem trotzen? Im Rahmen der Frühen Hilfen bietet der Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Würzburg in zwei seiner Beratungsstellen Hilfe an. Eltern können sich bei Giuliana Carminati und Eva Martin in der Erziehungsberatungsstelle im SkF, aber auch bei Monika Strobel in der Katholischen Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen im SkF professionelle Unterstützung und Begleitung holen. Auf Grund zahlreicher einschlägiger Weiterbildungen und der langjährigen Erfahrung der Beraterinnen können Eltern sicher sein, Hilfe nach dem letzten Stand der Wissenschaft zu erhalten.

Im Herbst 2021 wurde das Spektrum der Beratung erweitert: Eltern mit Kindern, die durch eine schwierige Erfahrung stark belastet sind, rücken stärker ins Blickfeld. Auslöser für diese Belastung können beispielsweise eine besonders schwere Geburt sein oder ein früher Krankenhausaufenthalt. Eltern und Kinder erhalten eine traumaspezifische Beratung und gegebenenfalls Behandlung. Dr. Verena Delle Donne, Lei-



Setzen sich ein für die Kleinsten: Giuliana Carminati, Eva Martin und Dr. Verena Delle Donne aus der Erziehungsberatungsstelle Psychotherapeutischen Beratungsdienst | PTB im SkF.

terin der Beratungsstelle, setzte sich für den Start dieses Angebots ein. Eva Martin bildete sich in diesem Bereich intensiv weiter und ist Ansprechpartnerin für diese Zielgruppe.

Eröffnung des neuen Quartiersraums in der Würzburger Zellerau



Das Quartiersmanagement Zellerau ist umgezogen. Der neue Raum von Quartiersmanagerin Carolin Stöcker befindet sich in der Frankfurter Straße 62a und wurde am 15. Oktober feierlich eröffnet.

Die Quartiersmanagerin freut sich: „Mit dem Umzug aus der Friedrichstraße hierher ist das Quartiersbüro mehr in den Fokus gerückt. Es kommen viel mehr Zellerauerinnen und Zellerauer spontan vorbei. Der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern im Stadtteil und die Entwicklung neuer Projekte ist viel einfacher geworden.“ Barrierearm ist auch die neue Legorampe, die vom Verein Selbstbestimmt Leben in Würzburg e. V. (WüSL) gemeinsam mit der Quartiersmanagerin und vielen Kindern gebaut wurde.

In ihrer Eröffnungsrede verwies Sozialreferentin Dr. Hülya Düber auf die Bedeutung des Quartiersmanagements in den Stadtteilen. Wolfgang Meixner, Geschäftsführer des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. (SkF), Träger des Quartiermanagements Zellerau, bekräftigte das gemeinsame Projekt der Stadt Würzburg und des SkF als wichtige Schnittstelle zwischen den Akteuren im Stadtteil. So vernetzen die



unterschiedlichen Bereiche des SkF wie das Kinderzentrum Zellerau | SPIELI im SkF und das Jugendzentrum Zellerau gemeinsam mit der Quartiersmanagerin verschiedene Alters- und Interessengruppen im Stadtteil. Auch die Bürgerinnen und Bürger haben großes Interesse am Quartiersraum, das spiegelt sich in der Vielfalt der bei der Eröffnung anwesenden Gäste wider.

IN VIA

„Lebenswirklichkeit in Bayern“

Plattform, Netzwerk, Infobörse ... das Projekt „Lebenswirklichkeit in Bayern“ ist niederschwellig und offen für vieles. Über Anliegen und Hintergründe berichteten im Gespräch die Koordinatorinnen, Mouna Bouzgarrou und Racha Zeitouni. Eingeladen hatte IN VIA Geschäftsführerin Angelika Blenk. Ihr und dem Verband ist es seit Jahrzehnten ein Anliegen, die Belange von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund in besonderer Weise zu unterstützen. „Da passt das neue Projekt ganz ausgezeichnet“, so Blenk. Anders als beim Konzept „Leben in Bayern“, das mit festen Modulen und vorgegebenen Inhalten arbeite, sei „Lebenswirklichkeit in Bayern“ offen, erläutert Mouna Bouzgarrou, die beide Projekte sehr gut kennt und für überaus sinnvoll hält. „Wir bieten Frauen mit und ohne Migrationshintergrund Räume und Zeiten, um sich zu bestimmten Herausforderungen austauschen zu können. Es ging beispielsweise um den Umgang mit Smartphones bei Kindern und Jugendlichen. Ein Thema, das wohl alle Familien mit Heranwachsenden betrifft.“ Frauen aus Syrien, Ägypten, Äthiopien, Jordanien und Afghanistan seien schon dabei. „Wir wollen über Bildung, Gesundheit und Ernährung ins Gespräch kommen“, ergänzt



V. l.: Racha Zeitouni, Angelika Blenk und Mouna Bouzgarrou.

Racha Zeitouni. Aber die Frauen könnten auch selbst Ideen und Wünsche einbringen. Mit den Corona-Lockerungen sei wieder einiges an Begegnung möglich geworden. „Zusammen Ausflüge und Museumsbesuche planen und durchführen, gemeinsames Kochen oder ins Kino gehen. Alles, was uns der Lebenswirklichkeit in Bayern näherbringt ist möglich“, so Mouna Bouzgarrou. Immer gehe es auch darum, den Frauen mehr Sprach- und damit Selbstsicherheit zu vermitteln, erläuterte Angelika Blenk.

Stabswechsel bei IN VIA Würzburg

Nach 42 Jahren bei der Caritas übergab Angelika Blenk zum 1. September den Staffelpstab der Geschäftsführung im Fachverband IN VIA an Martina Fallmann. Bis zum Ende des Jahres stand Blenk der neuen Geschäftsführerin noch unterstützend zur Seite.

Martina Fallmann studierte an der Universität Würzburg Pädagogik auf Diplom und absolvierte zusätzlich den Magisterstudiengang Sonderpädagogik in Kombination mit Rechtswissenschaften. Im Anschluss an die profunde akademische Ausbildung sammelte die gebürtige Dachauerin viele Erfahrungen im sozialen Bereich. Ihr Weg führte sie über Einrichtungen in Köln und München weiter an die Blindeninstitutsstiftung nach Würzburg. „Überall durfte ich sehr viel lernen“, konstatiert Fallmann, „im Umgang mit Klientinnen und Klienten, aber auch im Aufbau und der Begleitung von Teams.“

Eine der großen Herausforderungen sei die Gewinnung von Fachpersonal, sagt die neue Geschäftsführerin.



Martina Fallmann (links) übernimmt die Geschäftsführung von IN VIA Würzburg. Angelika Blenk steht ihr beratend zur Seite.

Engagierte Erzieherinnen seien ebenso willkommen wie Kolleginnen aus dem Bereich Heilerziehungspflege. „Mit Blick auf meinen eigenen beruflichen Weg kann ich jedem sagen, dass es in der Sozialen Arbeit nie langweilig wird, und deshalb freue ich mich sehr auf meine vielen neuen Aufgaben und die Menschen bei IN VIA Würzburg.“



Herbstbasteln bei IN VIA



In den Herbstferien fand zum wiederholten Mal ein Bastelnachmittag für Mütter mit ihren Kindern statt. Dazu eingeladen hatten die beiden Projektleitungen von „Lebenswirklichkeit in Bayern“. Einem Angebot von Frauen für Frauen.

Sie rechneten damit, dass das Angebot gut angenommen wird, als sie die große Turnhalle im Haus St. Lioba vorbereiteten, doch ihre Erwartungen wurden bei Weitem übertroffen. Es kamen 15 Frauen mit insgesamt 25 Kindern. Alle haben mit angepackt, um weitere Tische und Stühle dazu zu holen.

Die Bastelbücher aus der Stadtbücherei, die Mouna Bouzgarrou und Racha Zeitouni im Vorfeld ausgeliehen und anhand derer sie das Angebot vorbereitet hatten, dienten auch den Müttern als Inspiration für zuhause. In Zeiten von Corona, in denen viel Kreativität für die Beschäftigung der Kinder daheim gefragt ist, sind solche Anregungen sehr willkommen.



Die Kinder waren begeistert bei der Sache. Gebastelt wurden – passend zu Halloween – Gespenster, im Hinblick auf Weihnachten schon erste Grußkarten und Weihnachtsbäume. Unterstützt wurde die Aktion von zwei ehrenamtlichen Helferinnen.

Kreuzbund

Sucht damals & Leben im Hier und Jetzt



Viel, so heißt es aus dem Fachverband Kreuzbund, sei im zurückliegenden Jahr 2021 leider nicht möglich gewesen. Corona habe die Arbeit der Selbsthilfegruppen im Bistum Würzburg, die auf den direkten Kontakt und Seminararbeit setzen, massiv beeinträchtigt. Kerstin Burkert vom Kreuzbund weist darauf hin, dass gerade die Zeit der Pandemie die Suchtproblematik verschärft habe. „Menschen sind eingetaucht in virtuelle Welten, ins Glücksspiel und in den Konsum von Alkohol und anderen Suchtmitteln.“ Die Pandemie sei ein zusätzlicher Risikofaktor gewesen, der zum Leistungsdruck und Alltagsstress hinzugesetzt sei.

Der Kreuzbund hat neben den unmittelbaren Betroffenen auch deren Angehörige unterstützend im Blick und bietet auch ihnen Informationen und hilfreiche Gespräche an. Beim Kreuzbund wisse man um die große Belastung, insbesondere für Kinder und

Jugendliche, wenn ein oder beide Elternteile suchtkrank seien.

„Mit einem Kreativprojekt haben wir den Austausch gefördert“, berichtet Kerstin Burkert. Anfänglich eher schleppend, habe sich das Projekt zu einem echten Erfolg entwickelt. Sie sei, so Burkert, den Gruppenleiterinnen und -leitern für dieses motivierende Engagement sehr dankbar.

„Sucht damals & Leben im Hier und Jetzt“ ist das Kreativprojekt überschrieben, dessen Exponate mit Begleittexten einen farbenfrohen und tief sinnigen Katalog ergeben. Fotos, Installationen, Gedichte, Zeichnungen eröffnen eine Welt der Nachdenklichkeit und der Zuversicht. „Wir dürfen die Vergangenheit niemals vergessen, doch wir dürfen nicht in ihr verharren“, heißt es im Vorwort zum Katalog.

Aschaffenburg

Große Impfbereitschaft in Caritas-Einrichtungen

Eine erste positive Bilanz zog bereits Ende Januar 2021 der Caritasverband Aschaffenburg, wenn es um die Impfbereitschaft und die bereits durchgeführten Impfungen in seinen Pflege- und Betreuungseinrichtungen geht. Allein das Senioren-Wohnstift St. Elisabeth meldete, dass 85 % der Bewohnerinnen und Bewohner wenige Wochen nach Beginn der Kampagne geimpft wurden. Bei den Mitarbeitenden in St. Elisabeth sei ein starker Anstieg zur Impfbereitschaft zu erkennen. Bis Ende Januar 2021 wurden auch hier 70 % geimpft.



Marco Maier, Vorstand des Caritasverbands Aschaffenburg und Leiter des Seniorenwohnstifts St. Elisabeth, zeigte sich zufrieden. „Wir sind froh, dass wir in unserem Haus diesen Wert erreicht haben. Corona ist

damit nicht besiegt, aber es ist ein erster Schritt und lässt uns etwas aufatmen. Die letzten Monate waren bisher sicherlich die herausforderndsten Monate in der Geschichte des Wohnstifts.“

Kitzingen

Tagespflege St. Hedwig nimmt Betrieb auf



Pflege, wo sie gebraucht wird: In Schwarzach am Main hat die Tagespflege St. Hedwig den Betrieb aufgenommen. Seit Juni 2021 stehen die Türen der Caritas offen für Seniorinnen und Senioren, die in den eigenen vier Wänden leben und hier tägliche Unterstützung und Pflege erhalten. Die Einrichtung des Caritasverbands Kitzingen in der Schweinfurter Straße ist die erste ihrer Art in Schwarzach und schließt damit eine Versorgungslücke in der Gemeinde.

Der Vorstand des Kitzinger Caritasverbands nutzte die Gelegenheit, der Belegschaft seinen Dank für das Engagement in diesem wichtigen Bereich auszudrücken. „Jeder einzelne von Ihnen ist wie ein wertvoller Edelstein“, erklärte Renate Jüstel, stellvertretende Vorsitzende, im Rahmen einer Teambesprechung. Caritasseelsorger Lorenz Kleinschnitz sprach den Mitarbeitern und Gästen seine Segenswünsche aus: „Selig und gesegnet sind, die behutsam und respektvoll mit mir umgehen und mich so spüren lassen, dass ich geachtet, wertvoll und geliebt bin.“

Unterdessen lobte der Geschäftsführer des Kitzinger Caritasverbands, Paul Greubel, die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten auf dem Weg zur Eröffnung.

Schon bei der ersten Begegnung von Bürgermeister Volker Schmitt, Bauträger Wolfgang Weiss, Investor Wolfgang Weidmann und den Vertretern der Caritas habe „die Chemie gestimmt“. Besonders freute sich Greubel, dass der Bau „in Rekordzeit“ von nur einem Jahr realisiert werden konnte. Ausdrückliche Dankesworte richtete er an das Ehepaar Weidmann, das sich neben dem Bau auch an der Ausstattung der Pflegeeinrichtung finanziell beteiligt hatte. Zudem hatte die Stiftung Deutsches Hilfswerk (Deutsche Fernsehlotterie) das Projekt mit einer größeren Summe unterstützt. Mit der feierlichen Segnung ist die Tagespflege St. Hedwig in Schwarzach Anfang Oktober offiziell ihrer Bestimmung übergeben worden. Zur Segensfeier waren neben dem Team der Caritas auch zahlreiche Vertreter aus Gemeinde und Landkreis gekommen, darunter Schwarzachs Bürgermeister Volker Schmitt sowie Landrätin Tamara Bischof. Neben dem Abt von Münsterschwarzach, Michael Reepen, war zudem mit dem Abt der tansanischen Abtei Ndanda, Christian Temu, auch ein internationaler Gast zugegen. Auf die ideelle Bedeutung einer Tagespflegeeinrichtung für den Ort ging Domkapitular Clemens Bieber ein. „Eine Gemeinde wird dann lebenswert, wenn die soziale Infrastruktur passt“, führte er aus.

[logopädi:]
Logopädische Praxis
Würzburg

In unserer Logopädischen Praxis behandeln wir zum Beispiel:

- Kindliche Sprach- und Sprechstörungen
- Stimmstörungen
- Stottern und Poltern
- Kindliche Aphasien
- Myofunktionelle Störungen



Mo. bis Fr. 8.00 – 12.00 Uhr · Mo. bis Do. 13.00 – 17.00 Uhr
Termine nach Vereinbarung · Alle Kassen
Logopädische Praxis Würzburg · Träger: Caritas-Schulen gGmbH
Kolpingstr. 11 · 97070 Würzburg · Tel. 0931-386 66-400



Rhön-Grabfeld

Mehr als 21-mal um die Erde

Die drei Sozialstationen der Caritas im Landkreis Rhön-Grabfeld schauen auf beachtliche Leistungen im Corona-Jahr zurück. Mit ihren Autos waren die Pflegeteams bei Wind und Wetter mehr als 861.000 Kilometer unterwegs und haben somit die Erde 21,5-mal umkreist. Dabei führte ihr Weg laut Pressemitteilung des Caritasverbandes zu 1.850 Patientinnen und Patienten. 771.526 abrechenbare Leistungen wurden für die Menschen erbracht. Typisch Caritas seien außerdem 35.821 Dienstleistungen erbracht worden, für die es keine Refinanzierung gibt. „Wir sind mit der ambulanten Pflege für die Menschen in der Region da und schauen, dass wir wirtschaftlich mit einer schwarzen Null herauskommen“, so Geschäftsführerin Angelika Ochs. Das zurückliegende Jahr zeige, dass die Caritas auch mit großen Herausforderungen fertigwerde. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mussten mit hohem Aufwand zu den Patientinnen und Patienten: Hygienekonzepte und Schutzanzüge gehörten dazu.“ Ochs dankte ausdrücklich den Teams in den Sozialstationen St. Kilian, St. Peter und St. Laurentius e. V.



© Caritas Rhön-Grabfeld

Ein Herz für die Menschen in der Region

Kleines Zeichen der großen Wertschätzung

Der 12. Mai ist der internationale Tag der Pflege. Der Caritas-Kreisverband nahm dieses Ereignis zum Anlass für ein Dankeschön, das an die 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Pflegeeinrichtungen ging. „Es geht nicht um den materiellen Wert, es ist ein Zeichen der Wertschätzung für die Arbeit und das Engagement, das die Pflegekräfte gerade in diesem Jahr und im Vorjahr geleistet haben“, beteuerte Kreisgeschäftsführerin Angelika Ochs.



„Es war ein turbulentes Jahr“, versicherten die Pflegedienstleiterinnen, die die Präsente entgegennahmen und anschließend in den Einrichtungen verteilten. Die Belastung des Personals sei bis an die Grenzen gegangen, „die Materialbeschaffung: das reine Chaos“. Trotz aller Schwierigkeiten hätten die Vorräte aber stets gereicht. Das abgelaufene Jahr sei eine große Herausforderung gewesen, trotzdem sei niemand „von der Stange“ gegangen.

Berufung trifft Pandemie

Sie tun ihre Arbeit gern, die Pflegekräfte der Caritas-Sozialstation St. Kilian in Mellrichstadt. Dass es hier um mehr als einen Job geht, ist Pflegefachkraft Bettina Kessler und Pflegedienstleiterin (PDL) Ulli Feder anzusehen. Das Fernseheteam von TV Mainfranken schaut in den Alltag und begleitet Bettina Kessler auf ihrer Tour zu den Patientinnen. „Ein sehr gelungener Beitrag“, würdigt Caritas-Geschäftsführerin Angelika Ochs den Film. Er zeige sehr eindrücklich und emotional den täglichen Spagat zwischen Berufung zum Dienst am Menschen und drohender Überlastung. „Wenn eine Gesellschaft zusehends altert und zugleich Fach- und Arbeitskräfte in der Pflege abnehmen, haben wir insgesamt ein gewaltiges Problem“, so

Ochs, zu deren Wirkungsfeld im Norden Bayerns gleich zwei Sozialstationen, zwei Tagespflegen, zwei Altenheime und das Pflegeübungszentrum (PÜZ) gehören. PDL Ulli Feder redet im Film nicht um den heißen Brei: „Wenn Pflegekräfte nicht angemessen entlohnt und wertgeschätzt werden, dann gehen wir einfach ganz schlechten Zeiten entgegen. Und wir sind dann später diejenigen, die dastehen und sich fragen müssen: Wer hilft uns?“



Gesundheitsminister Holetschek besucht das PÜZ



Foto: Björn Hein

Bei einem Arbeitsbesuch im Pflegeübungszentrum (PÜZ) informierte sich Bayerns Staatsminister für Gesundheit und Pflege Klaus Holetschek über die Erfolge der Arbeit. Die Landtagsabgeordneten Bernhard Seidenath, Sandro Kirchner und Steffen Vogel, die vor einigen Jahren maßgeblich dafür gesorgt hatten, dass das Konzept „PÜZ“ umgesetzt wurde, waren ebenso vor Ort wie die Ehrenvorsitzende des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg, Barbara Stamm, und Landrat Thomas Habermann.

Auch sie sind Unterstützer des Leuchtturmprojektes in Trägerschaft des Caritasverbandes Rhön-Grabfeld.

Die Gäste, darunter Ministerin im Kanzleramt Dorothee Bär, Landtagsabgeordneter Gerald Pittner, Bürgermeister Michael Kraus und weitere, machten sich vor Ort ein Bild der vielfältigen Möglichkeiten des PÜZ. „Das PÜZ ist ein wichtiges Angebot für die Region und ein Vorbild weit über Unterfranken hinaus“, so Holetschek.

Seit 30 Jahren in der Caritas Sozialstation St. Laurentius



Bruno Kleinhenz, Pflegedienstleiter der Sozialstation St. Laurentius, (2. v. l.), feierte sein 30-jähriges Dienstjubiläum. Dazu gratulierten ihm (v. l.) Christine Reinhart, Ehefrau Ute, Alois Heinisch, Heike Plewa, und Pfarrer Thomas Keßler (Mitglied der Vorstandschaft).

„Fast Dein halbes Leben hast Du, beruflich gesehen, im Dienst der Sozialstation verbracht“, so die einleitenden Worte des 1. Vorsitzenden Alois Heinisch, in seiner Laudatio zu Ehren von Bruno Kleinhenz, der sein 30-jähriges Dienstjubiläum in einem dezent festlichen Ambiente in der Braunsmühle Bischofsheim feierte.

Alois Heinisch ließ die berufliche Laufbahn von Bruno Kleinhenz Revue passieren, und dabei kam zum Ausdruck, dass sich der ausgebildete Krankenpfleger und Pflegedienstleiter mit vollem Engagement, viel Herzblut und christlicher Werteorientierung seinen Aufgaben gewidmet hat. Alois Heinisch bezeichnete Bruno Kleinhenz als ausgezeichneten „Teampayer“, der gut mit Menschen umgehen könne.

Kinder spenden für Kinder

Nachdem die Weihnachtspäckchenaktion letztes Jahr coronabedingt ausfallen musste, startete der Kindergarten „Die kleinen Strolche“ in Sandberg 2021 erneut durch. „Wir möchten in diesem Jahr wieder an Familien denken, denen es nicht so gut geht wie uns. Deswegen starten wir gemeinsam mit der Caritas die bewährte Aktion ‚Hilfe für die Kinder der Region‘. Hierfür sammeln wir Schuhkartons für hilfsbedürftige Kinder in der Region Rhön Grabfeld. Je mehr Pakete gepackt werden, desto mehr Kindern kann man an Weihnachten ein kleines Lächeln ins Gesicht zaubern“, so Leiterin Nicole Straub.

Elke Storch vom Caritasverband Rhön-Grabfeld nahm die Pakete dankend entgegen und versprach, dass die Geschenke dort ankommen, wo es nötig ist.



Von links: Nicole Straub (Leitung Kindergarten Sandberg) mit Pauline Arnold, Sabine Schwab (2. Vorstand des St. Johannis-Zweig-Vereins Sandberg) mit Nele Sitzmann und Elke Storch (Gemeindecaritas).

Würzburg

Zehn Jahre ehrenamtliches Engagement im Caritasladen



V. l.: Fachbereichsleitung Mirjam Gawenda, Ulrike Christoph, Brigitte Zigel, Gudrun Schöbel, Vorstand Werner Häußner, Ulrike Barth.

Für zehn Jahre ehrenamtliches Engagement wurden Ulrike Barth, Ulrike Christoph, Gudrun Schöbel und Brigitte Zigel am 10. Juni 2021 ausgezeichnet. Caritasvorstand Werner Häußner überreichte den vier Ehrenamtlichen aus dem Caritasladen das Ehrenzeichen in Silber des Deutschen Caritasverbandes. Häußner dankte den Ehrenamtlichen, die mit ihrem Einsatz zeigten, was Nächstenliebe bedeute: Für Menschen in Not da sein, und die Menschen ganz konkret in ihrem Alltag unterstützen.

Im Caritasladen arbeiten rund 60 Ehrenamtliche. Sie nehmen gut erhaltene Kleiderspenden an, sortieren diese und geben sie an finanziell Benachteiligte weiter. Der Caritasladen ist eine wichtige Anlaufstelle für geflüchtete Menschen, Familien und Alleinlebende mit geringem Einkommen, Frauen in Frauenhäusern, Menschen ohne festen Wohnsitz und Seniorinnen und Senioren mit kleiner Rente.

Kirche für die Menschen und Kirche mit den Menschen

In einer zweistündigen Pressekonferenz im Würzburger Burkardushaus stellte am 3. Februar 2021 die Bistumsleitung den Haushalt der Diözese Würzburg und Schwerpunkte für die Arbeit im laufenden Jahr vor. Trotz reduzierter finanzieller Möglichkeiten und einer sinkenden Zahl an Mitgliedern habe die Kirche einen soliden Haushalt und Konzepte für die Zukunft. Das machten Würzburgs Bischof Dr. Franz Jung, Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran sowie Finanzdirektor Sven Kunkel in ihren Ausführungen mehrfach deutlich. Mit ihnen saßen Domkapitular Clemens Bieber, Leiter der Abteilung soziale und caritative Dienste, Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur, Dr. Michael Wolf, Vorsitzender des Diözesanrates der Katholiken und Dorothea Weitz, Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, auf dem Podium.



Dass die Kirche von Würzburg tatkräftig eine Kirche für die Menschen und ein Zeichen der Solidarität sei, machte Domkapitular Clemens Bieber in wenigen Schlagworten deutlich. Die Corona-Pandemie habe die Herausforderungen der Armut nochmals verschärft. Bieber berichtete über die Bedingungen in der stationären und ambulanten Altenhilfe, über die Arbeit in den Kindertagesstätten, den Beratungsstellen der Caritas, der Jugendhilfe, der Asylsozial- und Migrationsberatung, der Wohnungslosenhilfe und der Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter. Überall sei auch während der Pandemie für die Menschen und mit den Menschen gearbeitet worden.



„Das Netz der Caritas fängt viele Menschen auf und hält sie“, sagte Bieber und verwies darauf, dass es um Unterstützung und Hilfe, im besten Falle aber um Selbsthilfe gehe. „Wir betreuen in Unterfranken gut 250.000 Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und -phasen“, zeigte Bieber die Dimensionen der verbandlichen Caritas im Bistum Würzburg auf.



Journalisten nutzen die Möglichkeit, ihre Fragen loszuwerden.

„Ich danke ganz ausdrücklich unserem Bischof, der nicht müde wird, die enge Vernetzung von Pastoral und Caritas zu betonen, damit die Menschen spüren, Kirche ist für uns ganz und gar da.“

Bischof Franz wünscht sich wache Augen für soziale Nöte

Bischof Franz Jung wünscht sich von Pfarreien in der Corona-Krise ein besonderes Augenmerk auf Sorgen und Nöte, wie die Katholische Nachrichten-Agentur im Februar 2021 schreibt. Christen müssten jetzt Flagge zeigen und auch für Menschen jenseits der eigenen Kirchengemeinde da sein. Das sagte der Bischof in einem Videogruß für das Projekt „sozial & gerecht“, das Initiativen und Aktivitäten am Untermain bündelt. Beteiligt ist an dem Projekt zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts auch der Caritasverband für den Landkreis Miltenberg.

Laut Bischof Jung seien gerade die neu zu bildenden pastoralen Räume im Bistum eine Einladung, sich der Nöte und Sorgen im eigenen Umfeld bewusst zu werden. Es gelte, im Sinne der Kontemplation, in der Gegenwart zu leben und wahrzunehmen, was sich um die Pfarrei herum abspiele. „Ein wichtiges Zeichen wäre, einen Blick zu haben für die Nachbarn, für die Familien – zu wissen, wo der Schuh drückt.“



Die Caritas macht den Anfang

Neue Wege in der digitalen Kommunikation beschritt Bischof Dr. Franz Jung in der Fastenzeit: Erstmals führte er auf dem Social-Media-Kanal Instagram @bistumwuerzburg Gespräche zu seinen „Anregungen zur österlichen Bußzeit angesichts der Corona-Pandemie“. Die Anregungen ersetzen sein alljährliches Wort zur Fastenzeit. Instagram-Gespräche führte der Bischof mit Menschen aus dem Bistum Würzburg ebenso wie mit Landtagspräsidentin Ilse Aigner, Dr. Josef Schuster, dem Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, und Bischof Bernardo Johannes Bahlmann aus dem Partnerbistum Óbidos in Amazonien/Brasilien. Die Talkserie stand unter dem Titel „ausgetauscht“.



Rebecca Hornung | POW | Bischof Jung im Gespräch via Instagram.

Den Anfang machte die Caritas. Am Montag, 22. Februar, sprach der Bischof mit Heike Stumpf, Pflegedienstleiterin im Pflegeheim Camillus-Haus im Caritas-Heimathof Simonshof, Bastheim (Rhön). „Wir kommen nicht dazu, auf die Uhr zu schauen“, brachte es die erfahrene Pflegekraft auf den Punkt. Die Arbeit sei schon immer herausfordernd gewesen, Corona setze dem die Krone auf. Würzburgs Bischof stellte viele interessierte Fragen und wünschte allen Pflegekräften viel Kraft für ihren wichtigen Dienst an den Menschen.

Einige Wochen später, am 26. März war Bischof Jung dann mit Elke Wolz-Nagl, Leiterin des Hauses für Kinder, Caritas-KiTa Gaukönigshofen via Instagram über die Corona-Krise und den Wert des Fastens im Gespräch.

„Mystik und Caritas gehören zusammen.“

Zweimal im Jahr bittet die Caritas um tatkräftige Unterstützung für ihre vielfältigen Aufgaben in den bayerischen Gemeinden, Landkreisen und Diözesen. Zum Caritassonntag, der am 28. Februar 2021 begangen wurde, gestaltete Bischof Franz Jung die katholische Morgenfeier des Bayerischen Rundfunks. „Mystik und Caritas gehören zusammen“, unterstrich Jung. Menschen, die sich caritativ engagierten, müssten sich, dem Beispiel Jesu folgend, auch regelmäßig zu Gebet, Schriftlesung und Gottesdienst zurückziehen. „In der Abgeschiedenheit gilt es, sich immer neu des himmlischen Lichtes zu vergewissern.“ Es sei, so Jung, dieses Licht, das die Finsternis des Herzens erhellte.

Jung stellte heraus, dass die Christen sich an der Gerichtsrede des Evangeliums messen lassen müssten, die eine zutiefst caritative sei. Es gehe um die Hinwendung zu Hungrigen und Durstigen, zu den Fremden und Nackten, den Kranken und Gefangenen. Der Vorwurf, caritatives Tun festige nur ungerechte Strukturen, die es grundlegend zu stürzen gelte, treffe nicht zu. „Unabhängig von der Einschätzung, dass es immer Arme geben wird, solange diese Welt besteht, hilft uns das Taborlicht, falsche Alternativen zu meiden. Denn wer jetzt mit Herz und Verstand caritativ handelt, der bereitet hoffentlich auch die große Veränderung der Verhältnisse vor.“

Begegnung, Bildung und Beratung

Es ist im umfassenden Sinne ein Haus der Kirche: Am Sonntag, 14. März, ist nach Umbau- und Sanierungsarbeiten das Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus eingeweiht worden. „Es geht in Zukunft um eine pastorale Caritas und eine caritative Pastoral. Denn die Wahrheit ist nicht nur zu glauben, sondern vor allem zu tun, wie es eindrücklich im Evangelium heißt“, sagte Bischof Dr. Franz Jung.

Neben Einrichtungen der Caritas sind im neuen ME-Haus Räume für die Bildungs- und Begegnungsarbeit des Generationen-Zentrums Matthias-Ehrenfried und die Veranstaltungen der Pfarrei Stift Haug zu finden. Das Gebäude ist nach der Sanierung barrierefrei zugänglich.

Zahlreiche Politiker, unter anderem Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm, die Landtagsabgeordneten Volkmar Halbleib und Manfred Ländner sowie Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt und Landrat Thomas Eberth, nahmen am Pontificalgottesdienst teil, außerdem Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, sowie Vertreter der Pfarrei Stift Haug und des Vereins Generationen-Zentrum Matthias-Ehrenfried.

Domkapitular Bieber erklärte für die Caritas, das angrenzende Gotteshaus, Begegnung, Bildungsangebote sowie soziale und caritative Dienste bildeten eine Einheit und seien eine konkrete Umsetzung der Grundvollzüge der Kirche. Ordinariatsrätin Dr. Christine Schrappe, Leiterin der Hauptabteilung Bildung und Kultur, sagte, das Haus verstehe sich als Knotenpunkt

im Netz der Kirche der Zukunft. „In diesem Sinne arbeiten Bildung, Caritas und Pastoral in dieser neuen Konzeption eng zusammen und entwickeln diese Idee weiter.“



Fotos: Markus Hauck | POW



Ostergrüße an Senioren

Die Auszubildenden des Exerzitenhauses Himmelspforten haben den Caritas-Einrichtungen der stationären Altenhilfe hunderte Ostergrüße für ihre Bewohner und Mitarbeiter übergeben. Die Aktion hatte das Ziel, die durch die Corona-Pandemie freigewordene Zeit sinnvoll zu nutzen, erklärte Verwaltungsleiterin Gudrun Dittmann-Nath zur Übergabe. Mit fünf Auszubildenden brachte sie im März über 300 handgeschriebene Ostergrüße für Bewohnerinnen und Bewohner ins Marienheim. Von dort wurden sie weiterverteilt an das Seniorenzentrum St. Thekla, das Elisabethenheim sowie das Haus St. Hedwig in Veitshöchheim.



Übergabe der Ostergrüße im Würzburger Marienheim.

Kardiologe mit Herz für Wohnungslose

Der emeritierte Ärztliche Direktor der Würzburger Universitätsklinik Prof. Dr. Georg Ertl folgte im April der Einladung von Paul Lehrieder MdB in die Würzburger Wärmestube.

„Wissenschaft, Lehre und soziale Verantwortung schließen einander nicht aus, ganz im Gegenteil“, so brachte der renommierte Mediziner Dr. Georg Ertl sein Engagement auf den Punkt. „Gerade den Ärmsten der Armen“, wie Ertl die Zielgruppe der Wärmestube umschreibt, „den Zugang zum medizinischen Hilfesystem zu erleichtern, ist mir eine Herzensangelegenheit“. Und deshalb habe er auch sehr erfreut von dem neuen medizinischen Projekt in der Wärmestube erfahren und möchte dieses unterstützen, wo er nur kann, so Ertl.

Der Einladung des Bundestagsabgeordneten und ersten Vorsitzenden des Fördervereins Wärmestube, Paul Lehrieder, sei er gerne gefolgt, versichert Dr. Ertl. Paul Lehrieder wiederum bezeichnet den Experten für Innere Medizin in seinen Dankesworten als Glücksfall für die Wärmestube und als ein starkes Signal zugunsten des unterfrankenweit einmaligen Modellprojekts zur Vermittlung von gesundheitlichen Hilfen für wohnungslose Menschen.



V. l.: Paul Lehrieder, Prof. Dr. Georg Ertl, Bernhard Christof, Nadia Fiedler und Julia Abler.

Caritas und Pastoral verzahnen



Bischof Dr. Franz Jung hat die Vision einer „pastoralen Caritas und einer caritativen Pastoral“ im Bistum Würzburg. Wie diese Vision mit der Bezeichnung „Sozialraumorientierung“ aussehen kann, beleuchtete eine Onlineveranstaltung am 12. Mai, an der rund 170 haupt- und ehrenamtlich Engagierte aus der ganzen Diözese teilnahmen.

Wie Bischof Jung zu Beginn erklärte, sei das große Interesse sehr erfreulich. Aktuell würden im Bistum Pastorale Räume gebildet. Er selbst habe schon bei seiner Bischofsweihe darauf hingewiesen, dass es dabei um Auferstehung gehe, nicht um eine Wiederbelebung des Alten.

Dass Caritas schon jetzt Pastoral sei, erklärte Professor Dr. Michael Schübler, Inhaber des Lehrstuhls für Praktische Theologie an der Universität Tübingen, in seinem Vortrag zum Thema Sozialraumorientierung. Der Bochumer Pastoraltheologe Professor Dr. Matthias Sellmann griff diese Idee auf und plädierte „für eine Kirche, die Platz macht“. Diese sei nicht als erstes dem selbstgeschaffenen religiösen Raum verpflichtet, sondern dem öffentlichen, gemeinsamen, säkularen Raum. „Sie macht Platz für das Gemeinwohl.“

Wie das in der Praxis erfolgreich funktioniert, zeigte der Tübinger Theologe anhand zweier Beispiele auf: In Bamberg ist beim Projekt „Kirchenbank auf der Schillerwiese“ ein ökumenisches Team von Seelsorgern jeden Tag ein paar Stunden präsent und hört, was die Menschen zu sagen haben, ganz ohne eine „Bescheidwiser-Mentalität“. Und in Stuttgart-Sankt Maria habe sich das Gotteshaus für Ideen geöffnet, was der Kirchenraum jenseits der sakralen Nutzung sonst noch alles sein könnte.

Praxisbeispiele für Sozialraumorientierung aus dem Bistum Würzburg lieferten im Gespräch mit dem Bischof Pastoralreferentin Marion Egenberger und Dr. Verena Delle Donne vom Sozialdienst katholischer Frauen (SKF).

In Workshops zu Themen wie „Ich sehe was, was Du noch nicht siehst“, „Kita als Pastoraler Ort“ oder „Sozialraumorientierte Stadtteilarbeit – wie gelingt das?“, vertieften und konkretisierten die Teilnehmer das zuvor Gehörte. „Wir haben Mosaiksteinchen gesammelt, das Bild muss aber erst noch entstehen“, sagte Bischof Jung zum Abschluss. Er wünsche sich, dass sich in den Seelsorgeteams der Pastoralen Räume jeweils eine Person finde, um die Anwaltschaft für das Thema Sozialraumorientierung zu übernehmen.

Rappelaktion ein voller Erfolg



Die Rappler aus Dittelbrunn übergeben ihre Spende an Vertreterinnen aus dem Projekt Harl.e.kin.

Die Rappler von St. Rochus im unterfränkischen Dittelbrunn sind eine ökumenische Gruppe von Kindern und Jugendlichen. Im zurückliegenden Jahr waren 27 Engagierte im Alter von sechs bis 25 Jahren mit ihren lauten Holzinstrumenten unterwegs. „Wir freuen uns jedes Jahr, dass so viele mitmachen für die gute Sache“, so Jannik Meusel, einer der erfahrenen Organisatoren. Auch in der Karwoche 2021 sei durch Corona manches anders gewesen, so Meusel. „Wir sind wirklich froh, dass der Zuspruch dennoch so gut war.“

Wie in jedem Jahr, wurde auch 2021 mit einem Gang durch den Ort für einen guten Zweck gesammelt. „Der Erlös geht immer an Organisationen aus der Region.“ Auf Harl.e.kin – das den Rapplern bis dato unbekannt war, seien sie durch Recherche im Internet gestoßen.

„Wir suchen immer wieder neue Projekte“, sagt Meusel, und das sei nach vielen Jahren gar nicht so einfach.

Die Gruppen konnten durch Corona bedingt in diesem Jahr nicht von Haustür zu Haustür gehen, um Spenden zu sammeln. Diese wurden durch Überweisung oder Einwurf in den Briefkasten der Pfarrei für den guten Zweck zur Verfügung gestellt. „Umso erfreulicher, dass auch hierdurch der schöne Betrag von 1.286,50 Euro erreicht werden konnte“, bedankte sich Margit Jäcklein, Leiterin des Projektes Harl.e.kin. Die „Harl.e.kin Frühgeborenen-Nachsorge Schweinfurt“ gibt es seit 2013 als Kooperationsprojekt zwischen der Caritas Frühförderstelle und dem Leopoldina-Krankenhaus.

Spende für die Wärmestube



V. l.: Medizinstudentin Julia Kerzner, Paul Lehrieder (MdB), Einrichtungsleiter Christian Urban und Ursula Karl vom Vorstand des Fördervereins Wärmestube e. V.

Am Ende einer guten Zeit auf dem Egbert-Gymnasium der Abtei Münsterschwarzach seien 1.440 Euro übriggeblieben. Das berichtete Julia Kerzner vom Abiturjahrgang EGM 2018. „Wir Ehemaligen haben überlegt, wohin das Geld gehen könnte und kamen sehr schnell auf einen sozialen Zweck“, so Kerzner, die inzwischen Medizin in Würzburg studiert und Kinderärztin werden möchte.

Im Juni 2021 wurde vor den Türen der Wärmestube der symbolische Spendenscheck des Fördervereins Wärmestube überreicht. Paul Lehrieder (MdB) dankte als 1. Vorsitzender des Fördervereins der Spenderin und mit ihr den ehemaligen Schülerinnen und Schülern. Dankbar zeigten sich auch Ursula Karl vom Vorstand des Fördervereins und Christian Urban, Leiter der Wärmestube in der Rüdigerstraße.

„Wir Ehemaligen haben überlegt, wohin das Geld gehen könnte und kamen sehr schnell auf einen sozialen Zweck.“

Qualitätsoffensive



Die zentrale Rolle katholischer Kindertageseinrichtungen in der Diözese Würzburg stellte Bischof Dr. Franz Jung am Beginn eines zweitägigen Treffens im Würzburger Burkardushaus im Juli heraus. „Seit Beginn meiner Amtszeit ist mir die Verzahnung von Caritas und Pastoral ein Anliegen“, sagte Jung. Die vielen Kitas in Trägerschaft von lokalen Caritasvereinen wie auch von Kirchenstiftungen hätten großes Potential für die neuen pastoralen Räume. „Mir geht es um ein wertorientiertes Qualitätsmanagement, das vom Bistum und seiner Caritas gemeinsam umgesetzt wird.“

Um sich gegenseitig und das geplante Projekt „Qualitätsoffensive in katholischen Kindertageseinrichtungen“ kennenzulernen, kamen mit den Fachberaterinnen der Caritas auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Pastoral in den Kardinal Döpfner Saal. Sie bilden gemischte Tandems, um die Kitas gemeinsam weiterzuentwickeln.

„Wir brauchen Standards in der Pastoral und in den Kindertageseinrichtungen“, unterstrich Würzburgs Bischof. Er wisse, dass dies anfänglich auf Ängste und Sorgen gestoßen sei, aber an der Erhebung und Evaluation von Qualität führe kein Weg vorbei. „Ob es uns gefällt oder nicht; die Menschen verstehen sich als Kunden und sehen die Kirche als Dienstleisterin.“ Es gäbe, so der Bischof, große Erwartungen an Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft.

Fachbereichsleiter Michael Deckert dankte dem Bischof für sein Kommen und die richtungsweisenden Worte. „Das gibt unserem Projekt nochmals Schub, weil wir wissen, dass es von ganz oben gewollt ist und unterstützt wird.“ Für die inhaltliche Arbeit konnte Deckert den renommierten Sozialpädagogen und Qualitätsentwickler Werner Flaig gewinnen. Für den zweiten Arbeitstag wurde Prof. Dr. Ralf Haderlein angekündigt.

Bischof Jung an die Caritas: An Christus Halt finden und wachsen

Bischof Dr. Franz Jung hat am Kilianstag mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas das Pontifikalamt im Würzburger Kiliansdom gefeiert. Dabei betonte er, die Wallfahrtswoche sei der richtige Zeitpunkt, die Mission der Caritas zu vertiefen. Gut 150 Gläubige, die sich in Unterfranken in unterschiedlichen Diensten und Einrichtungen unter dem Dach der Caritas engagieren, waren zur Messfeier am Hochfest der Frankenapostel nach Würzburg gekommen. Neben Domkapitular Clemens Bieber feierte auch sein Münsteraner Amtskollege Pfarrer Dr. Christian Schmitt die Messe am Altar mit.



In seiner Predigt brachte Bischof Jung das Wallfahrtsmotto mit dem Leitbild des Diözesan-Caritasverbands in Verbindung. „Wir aber wollen, von der Liebe geleitet, die Wahrheit bezeugen und in allem auf ihn hin wachsen. Er, Christus, ist das Haupt.“ (Eph 4,15). Christus sei die innere Mitte der Kirche und ihrer Caritas, aus der sich alles andere ableite. Dieses Fundament sei jedoch nicht nur für die Gemeinschaft, sondern für jeden einzelnen unerlässlich. „Der Mensch ohne Mitte wird haltlos“, so der Bischof.



Mit Blick auf die Nöte und Belastungen des Alltags, gerade in den Zeiten der Pandemie, liefe der Mensch oft Gefahr, den inneren Halt zu verlieren. „Dann droht das Flammenkreuz der Caritas zu erlöschen“, so der Bischof an die Caritas-Mitarbeiter. Es sei daher zu begrüßen, dass der Diözesan-Caritasverband mit dem neuen Programm „plento“ im Kurhaus Hotel Bad Bocklet genau dieses Problem adressiert. Die spirituellen Seminare zur Prävention und Steigerung der persönlichen Resilienz seien sichtbarer Ausdruck der Evangeliumssorge, der sich der Verband in seinem Leitbild verschrieben habe.

Für die Caritas als Teil der Kirche sei es darüber hinaus von zentraler Bedeutung, sich immer wieder zu vergewissern, ob die eigene Arbeit tatsächlich „von der Liebe geleitet“ sei. Die Caritas übernehme ihre vielfältigen Aufgaben von der Kinderbetreuung, über die Begleitung von Menschen in Nöten bis hin zur Sorge um Alte, Kranke und Sterbende nicht, weil es politisch gewollt sei oder auch nur, weil es refinanziert würde. Solche äußeren Rahmenbedingungen seien richtig

und wichtig, „aber die Motivation ist die innere Ergriffenheit von der Liebe Christi“, so Bischof Jung. Dieses Kriterium müssten Kirche und ihre Caritas auch als „kritisches Korrektiv“ verstehen.

Zum Abschluss seiner Predigt betonte Bischof Jung die große Bedeutung der Caritas für den Fortbestand der Kirche. Ausdrücklich bedankte er sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den unterschiedlichen Bereichen „für ihren hochherzigen und engagierten Einsatz“. An ihrem Dienst zum Beispiel in Schulen, Beratungsstellen und Pflegeeinrichtungen hänge die Reputation der Kirche. „Es wird das caritative Engagement der Kirche sein, auf das die Welt schaut und von dem die Welt ablesen kann, ob wir Jüngerinnen und Jünger Christi geworden sind.“

Mit Gottvertrauen, viel Mut und Phantasie



25 Jahre Dominikus Ringeisenwerk Maria Bildhausen – das war Grund genug, dies mit einem Gottesdienst im Abteigarten zu feiern. Domkapitular Clemens Bieber erinnerte in seiner Ansprache daran, dass vor einem Viertel Jahrhundert die Schwestern der St. Josefskongregation Ursberg das Werk, das sie vom Gründer Dominikus Ringeisen übernommen und ausgebaut hatten, in eine kirchliche Stiftung übertrugen.

Mit diesem Schritt führten sie die Arbeit für Menschen mit Behinderung in die Zukunft. Rainer Waldvogel, Gesamtleiter der Einrichtung Maria Bildhausen, freute sich denn auch über den Gast aus Würzburg, der trotz anderer Termine Maria Bildhausen vorgezogen habe, um mit den Bewohnern zu feiern. Sein Dank galt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die erstmals bei niedriger Inzidenzzahl alle mit dabei sein konnten.

„Bitte, spenden Sie!“



Würzburgs Bischof, Dr. Franz Jung, bat im Sommer die Gläubigen im Bistum um großzügige Spenden für die Opfer der verheerenden Flutkatastrophe. Caritas international hilft vor Ort.

Liebe Schwestern und Brüder im Bistum Würzburg, wir alle haben die Bilder von der Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz, in Nordrhein-Westfalen, in Oberfranken und Oberbayern, aber auch in einigen Gemeinden unserer Diözese gesehen. Wir haben Menschen erzählen hören, wie in wenigen Stunden ihre Häuser, ihre Wohnungseinrichtung, ihr Hab und Gut in den Fluten versunken sind. Wir haben vor Augen, wie sie nun den Neuanfang versuchen – mit dem Wenigen, was ihnen geblieben ist.

Wir haben zugleich auch die vielen gesehen, die nun helfen. Und viele haben schon gespendet. Ganz gewiss auch viele von Ihnen. – Dafür möchte ich Ihnen herzlich danken. Ich bitte Sie: Lassen Sie nicht nach in Ihrer Hilfsbereitschaft. Das Bistum Würzburg wird

mit 50.000 Euro aus Mitteln des Katastrophenfonds helfen. Helfen auch Sie mit!

Uns allen gilt das Wort des Herrn: „Ich war hungrig, und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig, und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos, und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt, und ihr habt mir Kleidung gegeben“ (Mt 25,35-36a).

Bitte geben Sie nach Ihren Möglichkeiten Ihren Beitrag, auch wenn er noch so klein scheint. Haben Sie Vertrauen in unsere Caritas, die Ihre Spende gezielt dorthin lenkt, wo die Not am größten ist.

Lassen Sie uns gemeinsam für die Betroffenen ein Segen sein!

Ihr
+ Dr. Franz Jung
Bischof von Würzburg

Bischof Jung: Coronapandemie legt soziale Fragen offen

Im Zuge der Coronapandemie braucht es mehr denn je Institutionen wie die Kirche und ihre Caritas, die sich für Solidarität einsetzen. Das betonte Bischof Dr. Franz Jung in seinem vorab veröffentlichten Aufruf zum Caritas-Sonntag, der am 12. September, in den Gottesdiensten im Bistum Würzburg vorgelesen wurde. Darin bat er darum, die Arbeit der Caritas mit einer Spende bei der Kollekte zu unterstützen. „Immer wieder wurden durch die Pandemie soziale Fragen offengelegt. Nicht nur das Netz sozialer Sicherung wird zu überprüfen sein“, betonte der Bischof. So hätten sich beispielsweise die ungleich verteilten Bildungschancen in den vergangenen Monaten deutlich gezeigt. Zudem wisse die Caritas darauf hin, dass die gesamte Gesellschaft Sorge dafür trage, wie sich die Rahmenbedingungen für Pflegenden wie Gepflegte verbessern lassen. „Der Weg in eine neue Normalität kann gleichzeitig zur Chance werden, unser Zusammenleben ökologisch verantwortlicher zu gestalten. Unsere Art zu leben ist längst zu einer Belastung für unseren Planeten geworden“, sagte Bischof Jung. Der dazu notwendige Veränderungsprozess sei sozial und gerecht zu gestalten. „Bitte unterstützen Sie durch Ihre Gabe die Caritas“, hieß es im Aufruf des Bischofs.

Bischof Jung in Caritaskommission gewählt

Bischof Dr. Franz Jung ist bei der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda in die Caritaskommission gewählt worden. Vorsitzender der Kommission ist Stephan Burger, Erzbischof von Freiburg. Weihbischof Ulrich Boom wurde in die Pastorkommission gewählt, deren Vorsitzender Dr. Peter Kohlgraf, Bischof von Mainz, ist. Das hat die Deutsche Bischofskonferenz am 21. September mitgeteilt.



„Der Weg in eine neue Normalität kann gleichzeitig zur Chance werden, unser Zusammenleben ökologisch verantwortlicher zu gestalten.“

„Die Schöpfung sinnlich und nachhaltig erleben“



© Haus Mirjam

Wallfahrt der AGKE 2021 in Schöllkrippen.

Einmal im Jahr nehmen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Einrichtungen der AGKE, der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfe und der Jugendsozialarbeit, eine kleine Auszeit, indem sie gemeinsam eine Wallfahrt mit abwechslungsreichem Rahmenprogramm erleben.

Im September 2021 war die AGKE im Haus Mirjam zu Gast. Ca. 40 Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Diözese Würzburg besuchten die Einrichtung in Schöllkrippen. Nach einer langen Zeit der Planung, geprägt von ständiger Unsicherheit, ob und unter welchen Voraussetzungen die Zusammenkunft überhaupt stattfinden darf (2020 bereits geplant, musste sie aufgrund von Corona als Präsenzveranstaltung entfallen), freuten sich schließlich alle auf diesen ganz besonderen Tag.

„Die Schöpfung sinnlich und nachhaltig erleben“, so lautete das Motto. Es wurde ein Tag der Besinnung und des bewussten Erlebens mit allen Sinnen. Auf dem Gelände der Einrichtung versammelt, wurde die Zusammenkunft bei wundervollem Sonnenschein um 10 Uhr durch Wolfgang Meixner, Domkapitular Clemens Bieber und Saskia Hartmann eröffnet. Auch Karlheinz Kluge, ehrenamtlicher Geschäftsführer, ließ es sich nicht nehmen, einige Worte an die Gäste und die Hausgemeinschaft zu richten. Danach ging es munteren Schrittes in die schöne Natur Schöllkrippens.

Ein guter Ort zum Lernen und Wachsen



Einladend und freundlich zeigt sich die Dominikus Savio Schule in Pfaffendorf.

Hell, freundlich, mit modernster Technik für den Unterricht und viel Platz für die Schülerinnen und Schüler: So sieht die generalsanierte Dominikus Savio Schule im unterfränkischen Pfaffendorf (Landkreis Haßberge) aus. Rund zehn Jahre dauerten die Planungen und Bauarbeiten. 11,25 Millionen Euro stellte die für Förderschulen zuständige Regierung von Unterfranken für die Maßnahmen zur Verfügung. Am 8. Oktober konnte das neue Gebäude offiziell eingeweiht werden.

Rund 70 bis 80 Kinder und Jugendliche der Jahrgangsstufen fünf bis neun mit besonderem Förderbedarf in den Bereichen Lernen sowie emotionale und soziale Entwicklung werden an der Schule in Pfaffendorf unterrichtet. Um dem individuellen Förderbedarf jedes einzelnen gerecht zu werden, sind die Klassen mit maximal 15 Schülern sehr klein. Im Schulgebäude untergebracht ist außerdem eine offene Ganztagsbetreuung mit 15 Plätzen.

Für den Entschluss des Ordens der Salesianer, die Schule am Standort Pfaffendorf als Träger zu erhalten und weiterzuentwickeln, bedankte sich Thomas Sichenender, Beauftragter für Förderschulen der Regierung von Unterfranken. „Wir sind dankbar, dass der Geist Don Boscos hier weiterwirkt“, sagte auch der Würzburger Domkapitular und Vorsitzende des Caritasverbandes Clemens Bieber. Das neue Gebäude schaffe eine Atmosphäre, in der sich Jugendliche willkommen fühlen und ihre Talente entfalten könnten, lobte er und dankte für den Dienst, der mit dem Zitat in der Einladungskarte für ihn treffend auf den Punkt gebracht wird: „Damit das Leben junger Menschen gelingt!“

Wertschätzung und Entlastung



Sie ist der Zusammenschluss zahlreicher Dienste und Einrichtungen in den Bereichen ambulante, teilstationäre und stationäre Altenhilfe in der Diözese: die Diözesane Arbeitsgemeinschaft (DiAG) Altenhilfe Würzburg. Das Gremium der Geschäftsführer, Vorstände, Einrichtungsleitungen und Fachleute dient der Vernetzung, dem kollegialen Austausch und der politischen Meinungsbildung sowie Lobbyarbeit. Wie wichtig diese nach wie vor ist, wurde in Impulsen und Diskussionen im Herbst 2021 erneut deutlich.

Zur Sitzung begrüßte die Geschäftsführerin der DiAG Altenhilfe Würzburg, Silke Birklein, die Frauen und Männer aus der Altenhilfe am 18. Oktober im Julius-Döpfner-Saal des Würzburger Burkardushauses am Dom.

Gerhard Schuhmacher, Vorsitzender der DiAG Altenhilfe, nahm in seinem Impulsvortrag die Anwesenden mit in die Zukunft. Auch weiterhin werde gelten, dass bei der Caritas erst die Wertschätzung und dann die Wertschöpfung komme. „Klar ist, dass sich etwas tun muss, sonst landen wir in der vielbeschworenen humanitären Katastrophe“, so der Fachmann.

Als Gastredner konnte die DiAG Altenhilfe Würzburg Bernhard Seidenath (MdL) gewinnen. Der Fachmann

konstatierte: „Wir müssen etwas tun, denn wir stehen vor riesigen Herausforderungen.“ Als große Aufgabe sehe er die Gewinnung von Fach- und Arbeitskräften. „Die Arbeit in der Altenhilfe kann sehr erfüllend sein“, meinte Seidenath. Die große Frage sei, wie sich Menschen für die entsprechenden Berufe begeistern ließen.

Seidenath dankte ausdrücklich dem großen Engagement der Caritas im Arbeitsfeld Altenhilfe. „Die Humanität einer Gesellschaft zeigt sich im Umgang mit ihren schwächsten Mitgliedern, und das sind oftmals auch die alten und hochbetagten Menschen.“

Ein Höhepunkt der Zusammenkunft war die Ehrung von Manfred Manger, der über mehr als 40 Jahre ehrenamtlich als 1. Vorsitzender des Caritasvereins St. Matthias, Träger von Kita und Sozialstation, in Gochsheim tätig war. „Sie haben schon alle Ehrungen bekommen, die die Caritas für ein so langes und beherztes Engagement bereithält“, sagte Domkapitular Clemens Bieber. „Wir schenken Ihnen deshalb ein wunderbares Bronzebild des Kölner Künstlers Eginow Weinert.“ Das Kunstwerk zeigt den reichen Fischfang. „Die Fischer waren am Ende erfolgreich, weil sie auf Jesus gehört und sich an seiner Weisung ausgerichtet haben“, so Bieber.



Zugeschaltet aus Berlin berichtete Geschäftsführer Andreas Wedeking über die Arbeit des VKAD (Verband katholische Altenhilfe in Deutschland). „Wir sind mit unserem Büro von Freiburg nach Berlin umgezogen, um dichter an der Politik zu sein und unsere Themen besser lobbyieren zu können“, erläuterte Wedeking. Aus der Fülle der Themen benannte der Fachmann der Caritas die Akademisierung der Pflegeberufe als Ziel, die es voranzutreiben gelte. Kritisch äußerte er sich zur bisherigen Pflegereform. „Wir brauchen eine Reform, die diesen Namen auch wirklich verdient.“ Das sei nun Aufgabe der neuen Regierung, so der Geschäftsführer des Fachverbandes VKAD, dem auch Einrichtungen der unterfränkischen Caritas angehören.

Alle vier Jahre wird der zehnköpfige Vorstand der DiAG Altenhilfe neu gewählt. Per Akklamation wurden jene Frauen und Männer bestätigt, die sich für weitere vier Jahre zur Verfügung stellen. Nach dem Ausscheiden von Ursula Franz-Marr, Stefan Weber, Roland Metz und Marco Maier aus dem Vorstand wurden vier neue Vorstandsmitglieder gewählt. Dies sind: Astrid Graf (Heidenfeld), Monika Kohl (Lohr), Angelika Schmidt (Haßfurt) und Andrea Weyrauther (Aschaffenburg).



burg). Für die ausgeschiedenen Mitglieder gab es zum Dank Wein; für die Neueinsteigerinnen einen ersten kräftigen Applaus.

Armut trifft ...!

Zum Auftakt der Kampagne „Armut trifft ...“ sprach Prof. Dr. Jutta Allmendinger über die Dimensionen von Armut und bestärkte die beteiligten Verbände in ihrem gemeinsamen Kampf gegen Armut. Mit Prof. Dr. Jutta Allmendinger konnte der Familienbund der Katholiken (FDK) einen überaus prominenten Gast für die Auftaktveranstaltung der Kampagne „Armut trifft...“ gewinnen. Vor rund 50 Präsenz- und weiteren 30 Online-Teilnehmern sprach die Professorin für Bildungssoziologie und Arbeitsmarktforschung an der Humboldt-Universität Berlin sowie Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB) über Armut in Deutschland. Den Zusammenschluss der katholischen Verbände im Bistum Würzburg gegen Armut lobte sie dabei mehrfach als vorbildhaft.



lichen Landvolks (KLB), die Caritas, der Sozialdienst katholischer Frauen (SKF), die Gemeinschaft Sant' Egidio und der BDKJ.

Ziel sei es, „das eher unterbelichtete Thema Armut stärker in die Öffentlichkeit zu bringen“, erklärte Claus Schreiner vom FDK zu Beginn. Zugleich wolle man „gemeinsam überlegen, was auf welcher Ebene dagegen unternommen werden kann, denn: Es ist ein Skandal, dass so viele Menschen an oder unter der Armutsgrenze leben!“

An der auf mehrere Jahre angelegten Kampagne „Armut trifft ...“ beteiligen sich neben dem Familienbund der Katholiken (FDK) als Initiator die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), das Kolpingwerk, die Ackermann-Gemeinde, der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB), die Ländliche Familienberatung der Katholischen Landjugend (KLJB) und des Katho-

Musik und „Wurscht“ gegen den Novemberblues

Besorgte Blicke richteten sich am 13. November zum wolkenverhangenen Novemberhimmel über der Würzburger Rüdigerstraße. Die Zweifel, ob das Wetter wohl halten werde, wichen allerdings schnell einem Funkeln in den Gesichtern der Leute, als ein neunköpfiges Ensemble der Laurentius-Musikanten aus Heidingsfeld die schmale Querstraße gleich hinter dem Mainfranken-Theater mit eindrucksvollem Bläserklang beschallte.



„Sie alle haben mit Ihrem Engagement nicht nur heute bewiesen, was möglich ist, wenn die Menschen zusammenhalten“, so Paul Lehrieder. Ebenso wandte er sich an die Gäste der Wärmestube mit den Worten: „Die Wärmestube soll Ihnen gerade in Erwartung eines in vielerlei Hinsicht harten Winters einen Ort bieten, an dem Sie sich aufgehoben und angenommen fühlen dürfen.“

Zahlreiche Menschen hatten sich voller Vorfreude vor der Wärmestube zum traditionellen Herbstfest des Fördervereins Wärmestube e. V. eingefunden, um an diesem Tag für ein paar Stunden die Alltagsorgen hinter sich zu lassen und sich stattdessen auf musikalische und kulinarische Art verwöhnen zu lassen. Der Metzgermeister Michael Wolz aus Estenfeld stellte erneut großzügigerweise ein vielfältiges Buffet bereit, und seine Mitarbeiterin Helga Becker und ihre Freundin Gitti Krüger haben es sich nicht nehmen lassen, das Mittagessen höchstpersönlich an die Gäste der Wärmestube auszugeben; ehrenamtlich versteht sich.

Plätzchen aus Himmelsporten

Grüße zum Weihnachtsfest kamen auch aus dem Bildungs- und Exerzitienhaus. Die Damen der Hauswirtschaft im Bildungs- und Exerzitienhaus Himmelsporten haben an einem freien Tag Plätzchen für einen guten Zweck gebacken. „Erneut will Himmelsporten ein Zeichen setzen und in dieser besonderen Zeit soziale und caritative Institutionen mit der kleinen Aufmerksamkeit unterstützen“, sagte Gudrun Dittmann-Nath. Die köstlichen Backwaren gingen an die ökumenische Bahnhofsmision und die Wärmestube sowie an das neue Bischof-Scheele-Haus am Heuchelhof.

Bereichsleiterin Caroline Pfannes und Kamila Hendrysiak übergaben die kleinen Geschenke mit Grüßen aus Himmelsporten und besten Wünschen für das nahende Weihnachtsfest.



„Sehet, die 3. Impfung kommt!“

Humor kann helfen, wenn ein Anliegen besonders dringlich ist. Denn an diesem sonnigen und zugleich kalten Dezembertag wurde allen Beteiligten klar, dass die dritte, die sogenannte Booster-Impfung, wohl nicht die letzte sein wird, um sich vor Corona zu schützen. Unter dem Motto „Sehet, die 3. Impfung kommt“, hatte der Förderverein Wärmestube e. V. in die Rüdigerstraße hinterm Theater eingeladen. Und gut 30 wohnsitz- und obdachlose Frauen und Männer kamen.

„Die Leute kennen ihre Wärmestube und nehmen niederschwellige Angebote dort leichter an als anderenorts“, so Bernhard Christof vom Förderverein. Außerdem habe sich das Konzept schon bei einer früheren Impfkation bewährt. „Wir sind wirklich dankbar, dass der Rotary Club Würzburg-Residenz gleich Hilfe und Unterstützung zugesichert hatte“, berichtete Bernhard Christof im Rahmen der Impfkation und begrüßte den Präsidenten des Clubs, Bernd Kremling und Organisator Hermann Braun.



Ob Erst-, Auffrischungs- oder Boosterimpfung. Das Team war für alles gerüstet.

Freude schenken

Es hat schon gute Tradition, dass in den Tagen vor Weihnachten der große Seminarraum im Caritashaus für ein paar Stunden zur Packstation für Geschenke wird. „Wir werden die gut gefüllten Taschen am Heiligabend weitergeben an die Gäste der Wärmestube“, erläuterte Bernhard Christof vom Förderverein. Tatkräftige Unterstützung kam vom ersten Vorsitzenden des Vereins, Paul Lehrieder (MdB). „Diese Zeit nehme ich mir immer wieder gerne.“ Gerade zu Weihnachten sei es wichtig, dass sich niemand ausgegrenzt und abgehängt fühle. „Mit den Geschenken leisten wir einen kleinen Beitrag dazu“, so Lehrieder. Mitglieder des Fördervereins sowie Kolleginnen und Kollegen aus dem Caritashaus packten mit an, um die 50 Taschen zu füllen. Süßigkeiten, Dauerwurst, Tütensuppen, Shampoo, Zahnpasta, und vieles mehr wurde gerecht aufgeteilt. Auch selbstgestrickte Socken und Mützen eines privaten Spenders waren wieder dabei. „Mein tiefer Dank gilt Sascha Merker, dem Geschäftsführer vom Selgros Würzburg, der uns in diesem Jahr außerordentlich großzügig bedacht hat.“



„Wertvolle Spende in herausfordernden Zeiten“

Als „wertvolle Spende in herausfordernden Zeiten“ bezeichnete Paul Lehrieder (MdB), Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube, die großzügige Gabe der Gastwirte Claudia und Rainer Schömig. Diese spendeten zum wiederholten Male 500 Euro an den Verein. „Wir wissen um die gute und wichtige Arbeit, die in der Wärmestube geleistet wird“, würdigte Claudia Schömig das Engagement des Fördervereins. „Die Gastronomie hat es in diesen Tagen nicht leicht“, konstatierte Bernhard Christof, ebenfalls Vorstand des Fördervereins, mit Blick auf die anhaltende Coronakrise. „Umso dankbarer sind wir für die Unterstützung.“ Dass es in der Tat momentan schwierig sei, bestätigte Rainer Schömig. „Aber wir wollen nicht klagen, weil wir wissen, dass manche Menschen mit viel schwereren Schicksalen zu kämpfen haben.“ Für die Unterstützung der caritativen Arbeit dankte schließlich auch Domkapitular Clemens Bieber und wünschte allen Anwesenden eine gesegnete Zeit.



V. l.: Gastwirte Claudia und Rainer Schömig, Domkapitular Clemens Bieber, Bernhard Christof und Paul Lehrieder (MdB), Vorstände im Förderverein Wärmestube e. V.

Weihnachten auf der Parkbank



Was traditionell mit 60 oder sogar 70 Frauen und Männern in der Würzburger Wärmestube hinterm Mainfränkischen Theater gefeiert wurde, musste auch im zweiten Coronajahr außerhalb der gemütlichen Räume stattfinden, „weil kein Platz für sie in der Herberge war“, sagte Organisator Bernhard Christof schmunzelnd. Unter dem Motto „Weihnachten auf der Parkbank“ luden der Förderverein Wärmestube und der Caritasverband für die Diözese Würzburg am Heiligabend zu weihnachtlicher Andacht und Imbiss in den Rosenbachpark neben der berühmten Würzburger Residenz ein.



Gut 40 Gäste, unter ihnen viele bekannte Gesichter aus der Wärmestube, konnte der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbandes, Domkapitular Clemens Bieber, gemeinsam mit den Organisatoren Bernhard Christof und Barbara Stehmann begrüßen. Gekommen war auch der Vorsitzende des Fördervereins, Paul Lehrieder (MdB).

Für die musikalische Gestaltung sorgten die Laurentiusbläser aus dem Würzburger Stadtteil Heidingsfeld. Großen Anklang fanden auch Kartoffelsalat, Wienerwürstchen und heißer Punsch. Zum Abschluss erhielten alle Mitfeiernden eine mit schönen und nützlichen Dingen gut gefüllte Geschenktasche.



Spenden und Nachlässe werden für die Caritas immer wichtiger. Sie kompensieren ausbleibende Finanzmittel aus der Kirchensteuer und der öffentlichen Hand. Gleichzeitig sind Spenden und Nachlässe Ausdruck der Solidarität und des bürgerschaftlichen Engagements.

Ein starkes Zeichen der Solidarität

Es gibt sie noch, die Menschen, die nicht achtlos an der Not ihrer Mitmenschen vorübergehen. Das zeigte auch die Benefizaktion von Volksblatt und Volkszeitung. In den Wochen vor Weihnachten erbrachte die Aktion „Fröhlich sein – Gutes tun“ stolze 9.876,95 Euro. „Wir sind überwältigt und freudig überrascht“, sagte Kilian Bundschuh vom Caritasverband für die Diözese Würzburg. Im Vorjahr erbrachte der Aufruf in der Adventszeit 5.611 Euro. Bundschuh, zuständig für den Fachbereich „Armut und Arbeit“ sorgte dafür, dass das Geld an die Allgemeine Sozialberatung der Caritas in den unterfränkischen Landkreisen fließt.



Trabold spendet Weihnachtsschokolade



Die Edeka Frischemärkte Trabold haben dem Diözesan-Caritasverband im Januar 2021 eine Wagenladung unverkaufter Weihnachtsschokolade gespendet. Damit setzte das Würzburger Unternehmen eine gute Tradition aus den vergangenen Jahren fort. Der Vorsitzende des Caritasverbands für die Diözese Würzburg, Clemens Bieber, nahm die süßen Gaben am Caritashaus in Empfang.

Nikoläuse, Schokokugeln & Co. wurden von Würzburg in die Region verteilt. „Als erstes kommen natürlich wie immer die Kinder zum Zug“, beteuerte Bieber. Ganz oben auf der Empfängerliste standen so zum Beispiel das Goldene Kinderdorf in Würzburg und das Kinderdorf St. Anton in Riedenberg.

Besuch am Brennpunkt Bahnhof

Die Klaus-Reinfurt-Stiftung spendete im Februar 4.000 Euro für die Arbeit der Bahnhofsmision und Wärmehalle. Ruth Reinfurt kam als Stiftungsvorsitzende persönlich an den Bahnhof, um sich vor Ort ein aktuelles Bild der sozialen Arbeit beider Einrichtungen zu machen.

Wer hier um Hilfe bittet, ist oft nicht nur am Ende seiner Möglichkeiten angekommen, sondern auch durch das soziale Netz gefallen. Viele der Hilfesuchenden sind ohne Arbeit, manche krank, ohne Wohnung und in den kalten Wintertagen besonderen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt.

In der Würzburger Bahnhofsmision erhalten sie Hilfe rund um die Uhr. Selbst in der Nacht, wenn andere Einrichtungen geschlossen sind, finden Frauen in Not hier einen Schutzraum und eine Schlafmöglichkeit. Fast 39.000 Hilfekontakte verzeichnete die Bahnhofsmision im vergangenen Jahr.



Förderverein Bahnhofsmision | von links: Ruth Reinfurt (Stiftungsvorsitzende), Michael Lindner-Jung (Leiter d. Bahnhofsmision), Helmut Fries (Vorsitzender d. Fördervereins Bahnhofsmision), Johanna Anken (Projektleiterin d. Wärmehalle).

Kuscheln ist wichtig.

Sie wären sicherlich die Stars am Stand der britischen Firma Jellycat gewesen: Emile der Elefant, Tad der Frosch, Hase Yummy Pansy und Barnaby der Hund. Ein kleines Virus hat ihnen ihren großen Auftritt auf Spielwarenmessen vermasselt. Zu Hunderten harren die hochwertigen Plüschtiere im Keller des Caritashauses aus.

„Wir freuen uns riesig über neue Kuscheltierspenden“, hieß es spontan aus einer angefragten Einrichtung der Jugendhilfe. „Jedes Kind, das wir in Obhut nehmen, bekommt von uns ein Kuscheltier geschenkt“, berichtet die Leiterin am Telefon. Auch die Kinderdörfer der Caritas, Kitas, die Erziehungshilfe und weitere Dienste und Einrichtungen wurden bedacht.

Besonderer Dank für die Vermittlung an Sr. Tanja und Sozialarbeiterin Johanna L. vom Uniklinikum Würzburg.



Reiser und seine Azubis helfen

7.950 Euro erhielt der Förderverein Wärmestube von Spitzenkoch Bernhard Reiser. Das Geld ist eine Finanzspritze für ein medizinisches Projekt in der Würzburger Wärmestube zugunsten Obdach- und Wohnsitzloser. Überwältigt und dankbar für die herausragende Summe zeigten sich bei der symbolischen Scheckübergabe durch Sternekoch Bernhard Reiser die Verantwortlichen aus Förderverein, der Einrichtung, der Christophorus-Gesellschaft und der Caritas.

Für den Förderverein dankte dessen Vorsitzender Paul Lehrieder MdB, für die Christophorus-Gesellschaft Geschäftsführerin Nadia Fiedler, für den Diözesan-Caritasverband Domkapitular Clemens Bieber und für die Wärmestube selbst deren Leiter Christian Urban.



V. l.: Paul Lehrieder (MdB, Vorsitzender des Fördervereins Wärmestube), Christian Urban (Leiter der Wärmestube), Nadia Fiedler (Geschäftsführerin der Christophorus-Gesellschaft), Starkoch Bernhard Reiser und Domkapitular Clemens Bieber.

4.000 Euro für die Wärmestube

Seit vielen Jahren zähle Ruth Reinfurt zu den treuen Unterstützerinnen der sozialen Arbeit, dankten Paul Lehrieder (MdB), Bernhard Christof und Ursula Karl aus dem Vorstand des Fördervereins Wärmestube. Gemeinsam mit Domkapitular Clemens Bieber, Geschäftsführerin Nadia Fiedler sowie Einrichtungsleiter Christian Urban freuten sie sich über die erneut großzügige Spende aus der Klaus-Reinfurt-Stiftung. 4.000 Euro übergab Ruth Reinfurt im Februar an die Verantwortlichen. „Mir ist die Arbeit der Christophorus-Gesellschaft seit Jahren ein Herzensanliegen“, sagte Reinfurt bei einem Fototermin in der Rüdigerstraße. Vor wenigen Tagen hatte sie bereits 4.000 Euro an den Förderverein der Bahnhofsmision übergeben, die ebenfalls unter dem Dach von Caritas und Diakonie arbeitet.



Hotel Rebstock spendet 1.500 Euro für Wärmestube

Mit der Azubi-Aktion „Magic Mittwoch“ hat das Hotel Rebstock eine Spendensumme von 1.500 Euro für die Würzburger Wärmestube erkocht. Stellvertretend für sein Team übergab Geschäftsführer Christoph Unckell den symbolischen Spendenscheck an den Förderverein der Einrichtung.

„Es ist eine gute Idee, gerade als Hotelier an die zu denken, die kein Obdach haben“, erklärte Rebstock-Geschäftsführer Unckell das Engagement seines Teams. Bei der Aktion „Magic Mittwoch“ hatten die Auszubildenden des Hotels einmal pro Woche ein Drei-Gänge-Menü kreiert und „to go“ verkauft. Ein Teil des Erlöses bildete nun die Spende für die Wärmestube. Laut Unckell hatte sich sein Haus damit der erfolgreichen Initiative des Würzburger Gastronomen Bernhard Reiser angeschlossen, der bereits im Winter ebenfalls Spenden für die Wärmestube gesammelt hatte.



Christoph Unckell (links) übergibt eine Spende an den Vorsitzenden des Fördervereins Wärmestube, Paul Lehrieder. Für den Leiter der Einrichtung, Christian Urban (ganz hinten links), und sein Team, Julia Ablor (ganz hinten Mitte) und Andreas Schick (ganz hinten rechts), sind solche Beiträge eine wichtige Unterstützung bei der täglichen Arbeit für die Menschen. Dankbar zeigten sich auch Christophorus-Geschäftsführerin Nadia Fiedler (zweite von links), der stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins, Bernhard Christof (Mitte), und der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbands, Domkapitular Clemens Bieber.

Spende für Flüchtlinge und Asylsuchende

„Handtücher werden immer gebraucht“, freute sich Rainer Jäckel, Fachberater der Caritas in der Würzburger Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende in der Veitshöchheimer Straße. Im November kam der Kleintransporter aus dem Bildungs- und Exerzitenhaus Himmelsportfen und brachte die Spende. Jäckels besonderer Dank galt Caroline Pfannes, Bereichsleiterin Hauspflege und Wäscherei in Himmelsportfen. „Schön, dass Sie an die Caritas und die Menschen hier in der GU gedacht haben.“ Weil für das renommierte Bildungs- und Exerzitenhaus eine Neuausstattung erfolgte, wurden Hunderte Handtücher zu einer Sachspende.



Rainer Jäckel dankt Caroline Pfannes vom Bildungs- und Exerzitenhaus Himmelsportfen für die Sachspende.

Caritas-Stiftung unterstützt Wärmehalle mit 10.000 Euro



Domkapitular Clemens Bieber (rechts) übergibt eine Spende der Caritasstiftung an das Team der Würzburger Wärmehalle (von links): Projektleiterin Johanna Anken, Michael Lindner-Jung (Leiter der Bahnhofsmision), Simone Bernhard-Schwarz (Mitarbeiterin des Bayerischen Roten Kreuzes in der Wärmehalle) und Barbara Scheidl (ehrenamtliche Mitarbeiterin).

Die Würzburger Caritasstiftung unterstützt die Würzburger Wärmehalle mit einer Spende über 10.000 Euro. Anfang März übergab der Vorsitzende des Diözesan-Caritasverbands als Vertreter des Stiftungsvorstands, Domkapitular Clemens Bieber, dazu einen symbolischen Spendenscheck an die Verantwortlichen des Projekts. In Räumen der Posthalle war seit Anfang Januar ein Aufenthaltsort für Menschen eingerichtet, die angesichts umfassender Corona-Schließungen sonst keine Anlaufstelle gehabt hätten. Die Wärmehalle wurde getragen von der ökumenischen Christophorus Gesellschaft und der Stadt Würzburg.

„Ohne die Unterstützung der Caritasstiftung hätten wir dieses Projekt so nicht auf die Beine stellen können“, erklärte Michael Lindner-Jung, Leiter der Würzburger Bahnhofsmision, die Bedeutung der Spende. Der unmittelbare Rückhalt, den er aus der Caritas erfahren habe, hätte die Beteiligten wesentlich darin bestärkt, ihr Vorhaben in die Tat umzusetzen. Die Idee, in den Räumen der Posthalle für den Winter ein Angebot für Hilfesuchende einzurichten, sei bereits im vergangenen Sommer im Arbeitskreis „Menschen ohne Wohnung“ aufgekommen und wurde ab Herbst 2021 von der Bahnhofsmision weiterverfolgt, so Lindner-Jung.

„Gespräche sind wichtig!“



Symbolische Scheckübergabe der Caritasstiftung. V. l.: Albert Fischer, Vorsitzender des Krankenhausbesuchsdienstes „Grüne Damen und Herren“; Gabriele Nelkenstock, Vorsitzende des Vereins „Hilfe im Kampf gegen Krebs“; Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg; Barbara Stamm, Ehrenvorsitzende der Caritas; Philip Rieger, Kaufmännischer Direktor am UKW und Klaus Burkard, Servicedienstleister für das UKW.

Wer im Würzburger Uni-Klinikum ein Festnetztelefon nutzen möchte, benötigt eine Telefonkarte. Diese sind an verschiedenen Automaten auf dem weitläufigen Klinikgelände erhältlich. Doch was ist mit Menschen mit erheblich eingeschränkter Mobilität? Wie steht es um Patientinnen und Patienten, die sich diesen Service nicht leisten können?

Es sei die Erfahrung der Corona-Pandemie gewesen, die Isolation und Einsamkeit auf vielen Stationen, berichtete bei einem Pressetermin am 11. Mai Initiatorin Gabriele Nelkenstock. „Mit Angehörigen und Freunden sprechen zu können, ist bei Unfall und Krankheit so wichtig“, sagte die Vorsitzende des Vereins „Hilfe im Kampf gegen Krebs“. Auch Bayerns langjährige Landtagspräsidentin Barbara Stamm, die sich seit Jahren als Ehrenvorsitzende der Caritas engagiert, kam zum Fototermin an die katholische Kapelle der Uniklinik an der Josef-Schneider-Straße. „Nicht jeder hat ein Smartphone, und nicht jeder kann sich eine Telefonkarte leisten. Gabriele Nelkenstock hatte eine großartige Idee, die die Caritasstiftung gerne unterstützt.“

Ehrenamtliche des Besuchsdienstes der „Grünen Damen und Herren“ kümmern sich um die Logistik. Der Verein unter dem Dach der Caritas entlastet mit dieser kleinen Dienstleistung das Stationspersonal, erläuterte Domkapitular Clemens Bieber, Vorsitzender des Caritasverbandes. „Die Grünen Damen und Herren haben außerdem ein gutes Gespür dafür, wo die Not groß und die Unterstützung angezeigt ist.“ Für diesen traditionsreichen Verein, der bald auf 35 Jahre zurückblicken kann, erschien dessen Vorsitzender Albert Fischer. Unterstützt wird er auch durch Klaus Burkard. Mit seinem Team ist er für die technische Seite der Aktion zuständig. „Die eigens gestalteten Karten sind mit 30 Euro aufgeladen und können auch für die Nutzung der Fernsehgeräte in den Zimmern eingesetzt werden“, ließ der Techniker wissen. Schließlich würdigte Philip Rieger, Kaufmännischer Direktor und Vertreter des Vorstands des Universitätsklinikums die Aktion und dankte allen Beteiligten für das Engagement. „Mit den ersten 100 Karten ist ein Anfang gemacht“, meinte abschließend Gabriele Nelkenstock. Ihr besonderer Dank ging an die Caritasstiftung für die großzügige Spende von 1.200 Euro.

Unterstützung

Senioren

verlässlich

Wertschätzung

Kinder

Bedürfnisse

Miteinander

Familien

Einsatz

ermutigen

Ehrenamtliche

Einrichtungen

Mitsorge

Herzensanliegen

Informationen



71 Einrichtungen

Auch 2021 stellte ein weiteres Pandemiejahr dar und war geprägt von Herausforderungen rund um Corona, die Corona-Tagesmail hat sich dabei als äußerst wichtiges Informationsinstrument erwiesen. Die politische Interessenvertretung war besonders wichtig, unter anderem relevante Themen waren die coronabedingten Ausgleichszahlungen, Rettungsschirme und die Verhinderung einer Minderung der Leistungen für Tages- und Nachtpflege.

Der Bereich Inklusion und Teilhabe übernimmt die Interessenvertretung, Beratung und Information für 71 Einrichtungen wie Heime, Wohngruppen, Übergangseinrichtungen, Tagesstätten, Förderzentren, Schulen für Kinder u. Jugendliche mit Förderbedarf, Werk- und Förderstätten für Behinderte, ein Berufsbildungswerk, Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung, Frühförderstellen, Sozialpsychiatrischer Dienste, Selbsthilfegruppen für psychisch Kranke/Körperbehinderte, Berufsfachschulen für Heilerziehungspflege.

Die Fachberatungen in der Altenhilfe übernahmen diese Aufgaben für 45 Sozialstationen, 35 Tagespflegen und 49 vollstationäre Pflegeeinrichtungen. Das Projekt der „gemeinsamen Qualitätsarbeit“ in der Altenhilfe wurde in allen Sektoren jeweils in einer Frühjahrs- und Herbstveranstaltung mit den Qualitätsbeauftragten der Einrichtungen weitergeführt. Ein Qualitätszirkel für Praxisanleitungen wurde neu angeboten. Das Referat übernahm weiterhin die Fortbildungen zum Strukturmodell zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation.

Die Einrichtungen wurden seit der Einführung der generalistischen Pflegeausbildung eng begleitet. In Kooperation mit der Pflegeschule JuliusCare wurde ein Nachqualifizierungskurs für Praxisanleitungen veranstaltet, an dem 14 Personen erfolgreich teilgenommen haben. Die Gesprächsrunde Hospiz und Trauer, Pastorales und Caritas wurde wieder aufgenommen. Für die Ethikbeauftragten in den Einrichtungen der Altenhilfe fanden zwei Ethiktage statt.

Im Oktober 2021 fand die Mitgliederversammlung der diözesanen Arbeitsgemeinschaft Altenhilfe mit Vorstandswahlen statt.

Die IT-Fachkoordination für „snap Euregon“ wurde im Referat unternehmerische Belange, Entgelt- und Zuschusswesen neu verortet.

HIV/Aids-Beratung Unterfranken

Der Leiter der Beratungsstelle wurde in den Ruhestand verabschiedet. Die Nachfolge übernahm die bisherige Leiterin des ambulant begleitenden Wohnens. Das Angebot zur Prävention an Schulen musste aufgrund der mangelnden Refinanzierung eingestellt werden. Generell konnten die Angebote aufgrund der Coronapandemie nur sehr eingeschränkt erfolgen. Das ambulant begleitete Wohnen war vollständig belegt. Ein Fokus liegt zukünftig darauf eine neue Immobilie für dieses Angebot zu finden.

4 Auszubildende und 7 Praktika

Vier Auszubildende für den Beruf „Kauffrau/-mann für Büromanagement“ mit dem Ausbildungsschwerpunkt „Personalwirtschaft“ und „Assistenz und Sekretariat“ durchlaufen ihre Ausbildung in verschiedenen Bereichen des Diözesan-Caritasverbands. Der Caritasverband engagiert sich weiterhin für die Ausbildung und bietet Ausbildungsplätze an. Insgesamt haben im Jahr 2021 sieben Personen im Diözesan-Caritasverband ein Praktikum absolviert, dabei handelt es sich um vier FH-Praktikanten, ein Schulpraktikum und zwei Praktika zur Wiedereingliederung.

Für die Geschäftsstelle und deren Außenstellen konnte Personal für 34 Stellen gewonnen werden. Die Bedeutung der eigenen Jobbörse sowie anderer Ausschreibungsportale hat sich stetig erweitert. Stellenangebote werden ausschließlich digital veröffentlicht.

224 Mütter und 9 Väter

Für die Familie da sein, Kinder erziehen, einen Angehörigen pflegen und den Haushalt managen: Das ist der Alltag vieler Mütter. Hinzu kommen häufig Krankheit in der Familie, beruflicher Stress, Geldsorgen, Probleme in der Partnerschaft oder Schulschwierigkeiten der Kinder.

Die Einschränkungen und Belastungen der Corona-Pandemie haben diese Problematik noch verstärkt.

Die anhaltende Belastung wird zum Dauerstress, der krank macht. Eine Auszeit und Entlastung vom Alltag ist für viele Mütter und Väter dringend notwendig. Selbstverständlich haben auch Väter, die Erziehungsverantwortung in der Familie übernehmen, ebenfalls Anspruch auf eine medizinische Vorsorgeleistung, wenn die gesundheitliche Belastung zu groß wird.

Eine Mutter/Vater-Kind-Kur bietet Abstand und Entlastung vom Alltag und Kraftspeicher können aufgetankt werden. Die Mutter/Vater-Kind-kliniken bieten ein ganzheitliches und mütter-, bzw. väterspezifisches Therapiekonzept an. Die Kinder werden altersgerecht in Kleingruppen betreut und erhalten bei Bedarf ebenfalls Anwendungen.

Für Frauen und Männer, die Angehörige pflegen, werden Schwerpunktmaßnahmen zum Themenfeld „Pflege“ angeboten.

Der Kurbetrieb in den Mutter/Vater-Kind-Kliniken fand im Jahr 2021 wieder durchgehend statt. Aus der Diözese Würzburg haben insgesamt 224 Mütter an einer Mutter-Kind-Kur oder Mütterkur und 9 Väter an einer Vater-Kind-Kur teilgenommen.

Die Kurberatung der Diözese Würzburg ist ein niedrighschwelliges Angebot, das Familien bereits vor Kurbeginn entlastet und gerne angenommen wird. In einem ausführlichen Erstgespräch wird geklärt, welche Kurmaßnahme sinnvoll und zielführend ist. Anschließend unterstützen wir bei der Auswahl einer geeigneten Kurklinik und übernehmen die Antragstellung bei der zuständigen Krankenkasse.

2.226 Euro

Wie im Vorjahr konnte die Sammlung des Müttergenesungswerkes nicht als Straßen- oder Haussammlung durchgeführt werden. Die Pfarrgemeinden und Frauenverbände aus der Diözese Würzburg haben uns daher einen Betrag von insgesamt 2.226 Euro als Spende überwiesen.

Die Spenden verwenden wir für finanziell bedürftige Mütter und Väter, die den gesetzlich festgelegten Eigenanteil zur Kur nicht eigenständig finanzieren können.

161 Bufdis

Der Bundesfreiwilligendienst bietet viele abwechslungsreiche Einsatzmöglichkeiten für Helferinnen und Helfer. Die Freiwilligen stehen den Fachkräften in Krankenhäusern, Seniorenheimen, Bildungseinrichtungen, Schulen, Kindergärten und Einrichtungen für Menschen mit Behinderung zur Seite. Nicht selten werden dabei Aufgaben übernommen, für die im Alltag sonst keine Zeit ist. Alter, Geschlecht, Nationalität oder Art des Schulabschlusses spielen dabei keine Rolle. Lediglich die Vollzeitschulpflicht muss erfüllt sein. 161 Freiwillige haben sich 2021 in der Diözese Würzburg für dieses Engagement entschieden und erlebten eine Zeit voller persönlicher Entwicklung, vielfältigen Erfahrungen und zahlreichen Herausforderungen. Durch die anhaltende Coronapandemie veränderte sich das Arbeitsfeld für viele Freiwillige, doch sie konnten unter Pandemiebedingungen in ihrem Dienst bleiben. Es mussten keine Verträge vorzeitig beendet werden. Durch die Krise eröffneten sich zudem neue Möglichkeiten und Wege für die Seminargestaltung. Videokonferenzen, Breakoutsessions, Padlets und andere Online-Tools sind inzwischen zur Routine geworden. Dabei lernten wir sowohl die Vorzüge als auch die Grenzen kennen. Einerseits fehlte der persönliche Kontakt und der ungezwungene, zwischenmenschliche Austausch. Andererseits profitierten wir von der Flexibilität und gewannen Zeit, da z.B. Anfahrtswege wegfielen. Der Freiwilligendienst war auch im Jahr 2021 eine große Bereicherung für die Freiwilligen, die Einrichtungen und nicht zuletzt für die zu betreuenden Menschen. Er erwies sich als systemrelevant und krisenfest.

Caritasseelsorger-Konferenz

Corona bedingt konnte das Treffen der Caritas-Seelsorger nur im Sommer in Präsenz stattfinden, ein zweites Treffen im Herbst wurde online durchgeführt. Das Herbsttreffen war ein gemeinsamer Austausch mit allen Mitarbeitern des Fachdienstes Gemeindec Caritas. Gerade in dieser Phase der Neustrukturierung des Bistums können so die Erfahrungen und Bedürfnisse aller Beteiligten ausgelotet, sinnvolle Formen der Zusammenarbeit erarbeitet und auf den Weg gebracht werden.

Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter

345 Klienten waren im Jahr 2021 an die Fachambulanz angebunden, davon 226 Sexualstraftäter und 119 Gewaltstraftäter. Es wurden 3483 einzeltherapeutische Gespräche geführt, zusätzlich fanden 80 Gruppensitzungen in sechs unterschiedlichen Gruppenprogrammen statt. Zum Stichtag 31.12.2021 waren zur Versorgung des Klientels 16 Psychologen in aktiver Anstellung beschäftigt. Außerdem unterstützten jeweils vier Sozialpädagogen und Verwaltungsmitarbeiter sowie zwei studentische Hilfskräfte die therapeutische Arbeit.

Im zweiten Pandemiejahr war der Schwerpunkt der Arbeit, den Versorgungsauftrag der Klienten im Einzugsgebiet des OLG Bamberg sicherzustellen. Die Therapien und auch Gruppen wurden im Berichtsjahr fast vollständig in Präsenz durchgeführt. Für die Sicherheit der Mitarbeiter und Klienten wurden im Jahr 2021 ca. 1500 FFP2-Masken und insgesamt 346 Schnelltests ausgegeben. Weiterhin wurden digitale Arbeitsweisen wie Videotherapie und kollaborierendes Arbeiten ausgebaut, um den zukünftigen Ansprüchen der Arbeitswelt gerecht zu werden.

Sozialpastoral und Engagementförderung

Zentrale Aufgabe ist die bistumsweite strukturelle wie inhaltliche Vernetzung pastoraler und caritativer Aktivitäten. Die Gemeindec Caritas in jedem der 9 Orts- und Kreiscaritasverbände ist dabei wichtiges Bindeglied von der Caritas in die Pastoralen Räume und Pfarreien. So wird die Grundhaltung der sozialraumorientierten Arbeit ganz praktisch in die Fläche gebracht. Hinzu kommt die Arbeit der Projektgruppe „Anders denken. Sozialraumorientierung“ im Programm „Gemeinsam Kirche sein“. Nach der bistumsweiten Auftaktveranstaltung sollen nun durch Schulungen Motivatoren und Multiplikatoren vor Ort gewonnen und inhaltlich fortgebildet, aber ebenso Projekte begleitet werden. Auch die Mitarbeit in der Ausbildung aller pastoralen Berufsgruppen ist ein Baustein, um dazu beizutragen, dass die Haltung der sozialraumorientierten Arbeit und der damit verbundene Perspektivwechsel immer selbstverständlicher werden. Ehrenamtliche werden in diesen Prozess bistumsweit stets einbezogen. Insgesamt geht es bei der Engagementförderung immer mehr um die Frage, wie die Ehrenamtlichen in ihrem immer größer werdenden Aufgabenbereich fachlich unterstützt und menschlich begleitet werden können.

Über 170 Teilnehmer wollen „anders Denken“

Mit großer Resonanz und mehr als 170 Teilnehmerinnen und Teilnehmern fand am 12. Mai 2021 die zentrale und digitale Auftaktveranstaltung „Anders Denken. Sozialraumorientierung in den Pastoralen Räumen“ im Bistum Würzburg statt. Das große Interesse von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus unterschiedlichen Bereichen im Bistum Würzburg, aus pastoralen und caritativen Arbeitsfeldern ist erfreulich. Der Diözesan-Caritasverband ist einer von drei Veranstaltern des Prozesses „Anders Denken in den Pastoralen Räumen. Sozialraumorientierung als Chance für die Kirche“.

Der Verband kooperiert mit der Hauptabteilung Seelsorge/Pastorale Entwicklung im Bistum Würzburg und der Hauptabteilung Bildung und Kultur, um die Sozialraumorientierung mit ihren Prinzipien und ihrer Haltung als gemeinsame Perspektive von Pastoral und Caritas in den neuen Pastoralen Räumen zu verwurzeln. Der Prozess begreift sich als Teil des Programms „Gemeinsam Kirche sein – Pastoral der Zukunft“ und baut auf vielen gelungenen sozialraumorientierten Ansätzen und Projekten in pastoralen und caritativen Handlungsfeldern im Bistum Würzburg auf. Die verbandliche Caritas mit ihren vielfältigen Einrichtungen und Diensten kann sich in diesem Prozess als kompetente Partnerin in der pastoralen Arbeit beweisen. Sabrina Göpfert (Stellvertretende Abteilungsleitung Soziale Dienste), Christiane Holtmann (Referat Sozialpastoral und Engagementförderung) und Kilian Bundschuh (Referat besondere Lebenslagen) vertreten den Verband in einer diözesanen Arbeitsgruppe, die durch Bischof Dr. Franz Jung mit der Umsetzung beauftragt wurde. In den neun neuen Dekanaten finden nun gemeinsame Regionalwerkstätten statt, bei denen das Fachkonzept Sozialraumorientierung umgesetzt und in die Arbeit der Pastoralen Räume implementiert werden soll. Die Caritas will Armut vermeiden, Ausgrenzung bekämpfen und sozialen Zusammenhalt stärken. Ihre sozialräumliche Arbeit, die tief im Handeln der Caritas verankert ist, bezieht sich dabei auf das gesamte Lebensumfeld der Menschen, den Stadtteil, das Quartier oder das Dorf. Es geht darum, Lebenswelten zu gestalten und Arrangements zu kreieren, die Menschen helfen, in ihren Lebenssituationen zurechtzukommen und ihren Vorstellungen von einem gelingenden Alltag näher zu kommen. Das Fachkonzept „Sozialraumorientierung“ mit seinen fünf Prinzipien prägt aber nicht nur die Arbeit und Zusammenarbeit in den Diensten, Einrichtungen und Gremien der Caritas, sondern birgt auch Chancen für die gesamte Kirche und Potential für die Gestaltung der vierzig neu eingerichteten Pastoralen Räume.

62.400 Gehaltsabrechnungen

Die Gewerblichen Verwaltungsdienste (GVD) haben mit 6 Buchhalter/innen im vergangenen Jahr für 22 Sozialstationen, 2 Integrationsbetriebe, 4 Einrichtungen der teil- und vollstationären Altenhilfe, 4 Stiftungen, 11 Kindergärten, 1 Orts- und Kreiscaritasverband und 2 Fachverbände mit einem Gesamtumsatz in Höhe von etwa 58 Mio. Euro die Finanzbuchhaltung bearbeitet und Jahresabschlüsse erstellt.

Die Gewerblichen Verwaltungsdienste (GVD) haben für 33 Caritas-Sozialstationen, 19 Klöster und kirchliche Gemeinschaften, 15 Einrichtungen der teil- und vollstationären Altenhilfe, 14 Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, 7 Orts- und Kreiscaritasverbände, 1 Integrationsbetrieb sowie 4 weitere Einrichtungen mit 11 Mitarbeitern rund 62.400 Gehaltsabrechnungen erstellt.

40.000 Kinder – 500 Einrichtungen

Im Caritasverband werden 500 katholische Kindertageseinrichtungen mit ca. 7.667 MitarbeiterInnen abgerechnet. In den Einrichtungen werden ca. 40.000 Kinder – von Kleinstkindern bis einschließlich Schulkindern – betreut, gebildet und erzogen.

Das Jahr 2021 war auch für die Kindertageseinrichtungen geprägt von der Corona-Pandemie. Der Fachbereich unterstützte die Kindertageseinrichtungen mit Handlungsrichtlinien, einem Video zu Corona-Fragen mit dem Betriebsarzt, dem Notfallplan bei zu wenig Personal und Kita-Apps. Kommentierungen, Auslegungen aber auch die Beantwortung von arbeitsrechtlichen Fragen und Fragen zum Vereinsrecht zu Coronazeiten wurden an die Träger und Leitungen versandt. Die Einrichtungen wurden zur tariflichen Coroneinmalzahlung und Coronaprämien beraten. Die Umstellung des Programmes KIDICAP auf KIDICAP NEO wurde umgesetzt.

Die Leiterinnenqualifikation, Kassierschulungen, Leiterinnenkreise und Trägerabende wurden neu organisiert und die Kommunikation über ein Rundmailverfahren sichergestellt.

2.260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Für das Referat Bildung und Veranstaltungen war das Jahr 2021 vielfältig und gut gefüllt. Erfahrungen aus dem Vorjahr in Bezug auf den Umgang mit der Corona-Pandemie ermöglichten einen weitgehend regulären Ablauf im Referat. Insgesamt wurden rund 199 Veranstaltungen (Fort- und Weiterbildungen) organisiert. An den Veranstaltungen haben insgesamt rund 2.260 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilgenommen. Der Großteil der Fortbildungen lag in den Bereichen „Pflege und Betreuung“ (30 %) und „Pädagogik und Soziale Arbeit“ (32 %), darin insbesondere im Bereich der Kindheitspädagogik. Auch die übergreifenden Kurse wurden wieder gut angenommen, sodass 2021 für diese Sparte insgesamt 63 Kurse (32 %) angeboten werden konnten, v.a. im Bereich Datenschutz und Kurse für MAVen. Besonders hervorzuheben ist eine gemeinsame Veranstaltung der Hauptabteilungen Seelsorge, Bildung und Kultur und Caritative Dienste zum Thema „Sozialraumorientierung“, die digital durchgeführt wurde und an der rund 170 Personen teilnahmen. Das Programm umfasste darüber hinaus auch Angebote speziell für ehrenamtlich Engagierte in der Caritas.

Zusammen mit Mitarbeiterseelsorger Hermann Simon wurden für die Mitarbeiter der Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes wieder Impulse zur Fasten- und Adventszeit angeboten. Auch die Fahrradwallfahrt wurde 2021 sehr gut angenommen. Im Projekt plento. ganzheitliche gesundheitsseminare konnten die ersten zwei Angebote stattfinden. Die Rückmeldungen der Teilnehmer zu plento fallen äußerst positiv aus. Schließlich begleitet das Referat die neu gegründete Arbeitsgruppe „Spiritualität“, die fortan das Thema durch verschiedene Angebote im Caritasverband zur Sprache bringen wird.

748.250 Euro Spenden

Die Homepage www.caritas-wuerzburg.de wird für vielerlei Anfragen genutzt, so stiegen die Anfragen über das allgemeine Kontaktformular an. Im Durchschnitt war täglich mehr als ein neuer Beitrag zu lesen. Die neue Jobbörse bietet mehr Möglichkeiten zur Suche nach qualifiziertem Personal und verzeichnete eine weitere Steigerung bei der Nutzung.

Im Bereich Spenden stehen die beiden großen Sammlungen im Mittelpunkt, die eine Summe von 748.250 Euro erzielten.

Die Aktion „Fröhlich sein – Gutes tun“ erbrachte den Betrag von 11.455,85 Euro, der über Beratungsstellen an Bedürftige weitergereicht wird. Die Aktion „Restcent“ konnte 20.536,96 Euro verbuchen und wird überwiegend für internationale Projekte verwendet. Die „Weihnachtsbitten“ der Caritas brachten 6.410,90 Euro ein.

1.388 aktive Nutzer

Im Jahr 2021 hat das Referat IT für 23 weitere Einrichtungen die Migration ihrer IT-Infrastruktur zum IT-Service „Caritas Digital 21“ geplant und durchgeführt, darunter der KCV Main-Spessart mit 78 Benutzerkonten, 130 vernetzten Geräten und 6 verschiedenen Fachanwendungen. Bei weiteren 31 Einrichtungen wurden Informations- und Beratungsgespräche durchgeführt, IT-Bestandsaufnahmen gemacht sowie fachgerechte IT-Ausstattungen konzipiert. Insgesamt betreute das Referat IT zum 31.12.2021 im Rahmen von „Caritas Digital 21“ 188 Einrichtungen mit zusammen 1.388 aktiven Nutzern. Daneben hat das Referat IT die Umlage-Fakturierung für alle teilnehmenden Einrichtungen sowie das Management von mehr als 120 Telekom-Anschlüssen von Caritas-Einrichtungen im „Corporate Voice Solution“-Rahmenvertrag der bayerischen Bistümer übernommen.

Unter der Bezeichnung „MIT – Mitarbeiterinformation und Teamwork“ hat das Referat IT das Intranet-System „Viadesk“ als Kommunikationsplattform für 1.300 haupt- und ehrenamtliche Nutzer in Caritas-Einrichtungen und -Trägern des Bistums Würzburg eingeführt. Die Nutzer wurden in 33 Gruppen organisiert, in denen sie einrichtungs- und themenspezifische Informationen austauschen. Ausgehend von den Ergebnissen der Untersuchung der Digitalisierungsmöglichkeiten in der Lohnabrechnungssoftware Kidicap im Vorjahr hat das Referat IT die technischen Voraussetzungen geschaffen, um die Kontrollprozesse in der Entgeltabrechnung mit der Software DEKO zu digitalisieren und die elektronische Personalakte einführen zu können. Außerdem wurde der Telefonanschluss des DiCV mit dem des Bistums technisch zusammengeführt. So konnten Synergieeffekte bei Kosten und Funktionsmerkmalen realisiert werden.

Zur strategischen IT-Entwicklung ist der DiCV Mitglied im neu gegründeten Caritas-Netzwerk IT e.V. geworden und dort mit seinem Referenten IT im Koordinierungsboard vertreten. Der Referent hat auch die Leitung der AG Digitalisierung übernommen und ist in die Caritas-Arbeitskreise zum Thema Digitalisierung auf Landes- und Bundesebene eingebunden worden. Er transferiert die Entwicklungen aus der Digitalen Agenda des DCV sowie in den Bereichen Onlinezugangsgesetz und Telematik-Infrastruktur in die Verbandsstruktur des DiCV und seiner Gliederungen. Damit begegnet der DiCV der besonderen Herausforderung, die „Digital Readiness“ der Verbandsstrukturen zu schaffen, um für die externen und internen Anforderungen der Zukunft vorbereitet zu sein.

Einrichtungen

Senioren

Fachverbände

Kinder

Bedürfnisse

Miteinander

Familien

Einsatz

Ehrenamtliche

Gesellschaften

Mitsorge

Adressen



Einrichtungen und Projekte des DiCV

Haus für Kinder St. Hildegard, Würzburg

Leitung Claudia Schlör
Telefon: 0931 – 35 274 70
Mail: claudia.schloer@kita-sthildegard.de
www.kita-sthildegard.de

Kinder- und Jugenddorf St. Anton, Riedenberg

Leitung Stephan Schilde
Telefon: 09749 – 71 0
Mail: stephan.schilde@kinderdorf-riedenberg.de
www.kinderdorf-riedenberg.de

Psychosoziale Beratungsstelle für HIV-Infizierte und Aids-Kranke, Würzburg

Leitung Heidrun Brand
Telefon: 0931 – 386 58 200
Mail: heidrun.brand@aidsberatung-unterfranken.de
www.aidsberatung-unterfranken.de

Heimathof Simonshof, Bastheim

Alten- und Pflegewohnheim für benachteiligte Randgruppen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten

Stv. Leitung Stefan Gerhard
Telefon: 09773 – 81 0
Mail: stefan.gerhard@caritas-simonshof.de
www.caritas-simonshof.de

Psychotherapeutische Fachambulanz für Sexual- und Gewaltstraftäter

Leitung Christoph Kohlmann
Telefon: 0931 – 386 66 550
Mail: fachambulanz@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de

Zentrale Rückkehrberatung für Süd- und Westbayern

Koordinatorin Martina Blomberger
Telefon: 0931 – 386 66 782
Mail: martina.blomberger@caritas-wuerzburg.de
www.zrb-westbayern.de

Flüchtlingsberatung

Leitung Rainer Jäckel
Telefon: 0931 – 467659 01
Mail: rainer.jaekkel@caritas-wuerzburg.de
www.caritas-wuerzburg.de

Gesellschaften und Beteiligungen des DiCV

Caritas-Schulen gGmbH

Die Caritas-Schulen gGmbH ist Träger folgender Einrichtungen:

- 12 Förderschulen
- 2 Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung
- 6 Sonderpädagogische Förderzentren
- 1 Schule für Kranke
- 2 Förderzentren Sprache, davon eines mit angegliederter Schule für Kranke und Abteilung zur emotionalen und sozialen Entwicklung
- 1 Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung

- 10 berufsbildende Schulen
- 4 Fachakademien für Sozialpädagogik davon eine mit Fachschule für Grundschulkindbetreuung
- 3 Berufsfachschulen für Altenpflege
- 1 Berufsfachschule für Altenpflegehilfe
- 1 Berufsfachschule für Logopädie
- 1 Fachschule für Heilerziehungspflege

3 Frühförderstellen
(davon eine in Kooperation mit dem Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte e. V. Würzburg-Heuchelhof und der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung in der Stadt und im Landkreis Aschaffenburg e. V.)

9 Tagesstätten (angegliedert an die Förderschulen)

1 Spätberufengymnasium mit Kolleg

Gesellschafter: Diözesan-Caritasverband
Geschäftsführer Rudolf Hoffmann, Clemens Bieber
Herrnstr. 3, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 000,
Mail: info@caritas-schulen.de
www.caritas-schulen.de

Caritas-Don Bosco gGmbH

Berufsbildungswerk (BBW) mit Internat in Würzburg und Lehrbetrieb sowie Ausbildungshotel „St. Markushof“ in Gadheim.

Gesellschafter: Deutsche Provinz der Salesianer 50%,
Diözesan-Caritasverband 50%
Geschäftsführer Direktor Andreas Halbig,
P. Christian Vahlhaus SDB
Schottenanger 15, 97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 41 92 0,
Mail: mail@bbw-wuerzburg.de
www.bbwwuerzburg.de

Erthal-Sozialwerk

Caritative, sozialpsychiatrische Einrichtungen und Dienste gemeinnützige GmbH

Wohn-, Beratungs- Begegnungs-, Rehabilitations- und Arbeitsangebote für psychisch kranke und behinderte Menschen.

Gesellschafter: St.-Josefs-Stift e.V. 50%,
Diözesan-Caritasverband 50%
Geschäftsführer Marco Warnhoff und Pfarrer Dr. Christian Frühwald
Robert-Kümmert-Str. 1, 97249 Eisingen
Telefon: 0931 – 209-0,
Mail: geschaeftsfuehrung@erthal-sozialwerk.de
www.erthal-sozialwerk.de

Christophorus-Gesellschaft diakonisch-caritative Hilfen für die Region Würzburg gGmbH

Träger von 9 Einrichtungen und Diensten für gefährdete Menschen, insbesondere Wohnungslose, Straftatlassene und Überschuldete

Gesellschafter: Diakonisches Werk Würzburg 49%,
Diözesan-Caritasverband 41%,
Kirchenstiftung St. Johannes/Stift Haug 10%
Geschäftsführerin Nadia Fiedler
Neubastr. 40, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 322 41 51,
Mail: info@christophorus-wuerzburg.de
www.christophorus.com

Caritas-Einrichtungen gGmbH

Die Caritas-Einrichtungen-Gruppe betreibt 15 Häuser im Bereich der stationären Altenhilfe.
6 Häuser im Bereich Wohnen mit Service.
2 Tagespflegen
2 ambulante Pflege- und Betreuungsdienste
1 Kurhaus

Gesellschafter: Diözese Würzburg 75%, Diözesan-Caritasverband 25%
Geschäftsführer Georg Sperrle
Franziskanergasse 3, 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 68 900,
Mail: info@caritas-einrichtungen.de
www.caritas-einrichtungen.de

Vinzenz Dienstleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas-Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer Christoph Vogel
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 650,
Mail: verwaltung@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Vinzenz gemeinnützige Serviceleistungen GmbH

Gesellschafter: Caritas-Einrichtungen gGmbH
Geschäftsführer Christoph Vogel
Gattingerstr. 15, 97076 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 58 650,
Mail: christoph.vogel@vinzenz-werke.de
www.vinzenz-wuerzburg.de

Orts- und Kreis-Caritasverbände in der Diözese Würzburg

Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis e. V.

Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 392 201, Fax: 06021 – 392 199
Mail: info@caritas-aschaffenburg.de
www.caritas-aschaffenburg.de

Caritasverband für den Landkreis Bad Kissingen e. V.

Hartmannstr. 2A, 97688 Bad Kissingen
Telefon: 0971 – 72 46 0, Fax: 0971 – 72 46 55
Mail: info@caritas-kissingen.de
www.caritas-kissingen.de

Caritasverband für den Landkreis Haßberge e. V.

Obere Vorstadt 19, 97437 Haßfurt
Telefon: 09521 – 691 0, Fax: 09521 – 691 50
Mail: info@caritas-hassberge.de
www.caritas-hassberge.de

Caritasverband für den Landkreis Kitzingen e. V.

Schrannenstr. 10, 97318 Kitzingen
Telefon: 09321 – 22 03 0, Fax: 09321 – 22 03 21
Mail: info@caritas-kitzingen.de
www.caritas-kitzingen.de

Caritasverband für den Landkreis Main-Spessart e. V.

Vorstadtstr. 68, 97816 Lohr
Telefon: 09352 – 84 31 00, Fax: 09352 – 84 31 30
Mail: geschaeftsstelle@caritas-msp.de
www.caritas-msp.de

Caritasverband für den Landkreis Miltenberg e. V.

Hauptstr. 60, 63897 Miltenberg
Telefon: 09371 – 97 89 10, Fax: 09371 – 97 89 97
Mail: info@caritas-mil.de
www.caritas-mil.de

Caritasverband für den Landkreis Rhön-Grabfeld e. V.

Kellereigasse 12–16, 97616 Bad Neustadt
Telefon: 09771 – 61 16 0, Fax: 09771 – 61 16 33
Mail: hallo@caritas-nes.de
www.caritas-rhoengrabfeld.de

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Schweinfurt e. V.

St.-Anton-Str. 8, 97422 Schweinfurt
Telefon: 09721 – 71 58 0, Fax: 09721 – 71 58 10
Mail: info@caritas-schweinfurt.de
www.caritas-schweinfurt.de

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e. V.

Matthias-Ehrenfried-Haus,
Bahnhofstraße 4 – 6, 97072 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 59 100, Fax: 0931 – 386 59 199
Mail: info@caritas-wuerzburg.org
www.caritas-wuerzburg.org



Fachverbände der Caritas

Malteser Hilfsdienst e. V. Diözesangeschäftsstelle

Mainaustraße 45
97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 4505 222
Fax: 0931 – 4505 209
Mail: stefan.dobhan@malteser.org
www.malteser-unterfranken.de

IN VIA Würzburg e. V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Berliner Platz 4
97080 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 800
Fax: 0931 – 386 66 899
Mail: martina.fallmann@invia-wuerzburg.de
www.invia-wuerzburg.de

IN VIA Aschaffenburg e. V. Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit

Pestalozzistraße 17
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 245 57
Fax: 06021 – 245 58
Mail: u.krah-will@invia-aschaffenburg.de
www.invia-aschaffenburg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Würzburg

Wilhelm-Dahl-Straße 19
97082 Würzburg
Telefon: 0931 – 419 040
Fax: 0931 – 416 435
Mail: info@skf-wue.de
www.skf-wue.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Aschaffenburg

Erbsengasse 9
63739 Aschaffenburg
Telefon: 06021 – 278 06
Fax: 06021 – 217 40
Mail: beratung@skf-aschaffenburg.de
www.skf-aschaffenburg.de

Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Schweinfurt

Friedrich-Stein-Straße 28
97421 Schweinfurt
Telefon: 09721 – 209 583
Fax: 09721 – 209 585 0
Mail: info@skf-schweinfurt.de
www.skf-schweinfurt.de

Kreuzbund Diözesanverband Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 585 50
Fax: 0931 – 386 585 59
Mail: info@kreuzbund-wuerzburg.de
www.kreuzbund-wuerzburg.de

**Jahresbericht 2021
des Caritasverbandes für die Diözese Würzburg e. V.**

Herausgegeben vom Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3 | 97070 Würzburg
Telefon: 0931 – 386 66 700 | Fax: 0931 – 386 66 701
info@caritas-wuerzburg.de | www.caritas-wuerzburg.de

Bankverbindung

LIGA Bank Regensburg
IBAN DE39 7509 0300 0003 0009 90
BIC GENODEF1M05

Redaktion

Dr. Sebastian Schoknecht | Referat Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
Kilian Martin | Mitarbeiter im Referat Öffentlichkeitsarbeit

Satz und Layout

Stefan Issig, atelier stefan issig, Kitzingen

Druck

Vier-Türme GmbH-Druckerei, Münsterschwarzach

Gedruckt auf FSC zertifiziertem Papier.
Die Vier-Türme GmbH-Druckerei ist nach EMAS zertifiziert,
der anspruchvollsten Vorgabe zur Verbesserung der Umweltleistung.

Fotos

Wenn nicht anders benannt Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.

2021



Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.

www.caritas-wuerzburg.de

2021

Caritasverband
für die Diözese Würzburg e. V.

Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931 - 386 66 700
www.caritas-wuerzburg.de
info@caritas-wuerzburg.de

